

**Eine Spiritualität des Herzens
in Übereinstimmung mit Jules Chevaliers Charisma
Ein online-Programm für Mitglieder der Chevalier-Familie und für jeden und jede,
der/die an der Spiritualität des Herzens interessiert ist.**

AMETUR!

Willkommen in diesem on-line Programm mit geistlichen Impulsen unter dem Thema "eine Spiritualität des Herzens". Das „internationale Laienkomitee der Chevalier Familie“ bietet diese geistlichen Impulse allen Laien der weltweiten Chevalier Familie an; besonders seinen Laien -Mitgliedern und anderen Personen, die an einer Spiritualität des Herzens interessiert sind.

Die Spiritualität des Herzens, angeboten in diesen geistlichen Impulsen, hat seinen Ursprung im Charisma des Paters Jules Chevalier MSC. Chevalier lebte von 1824 bis 1907 in Frankreich und er ist der Gründer sowohl der Missionare vom Heiligsten Herzen, als auch der Töchter unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen. Auch ist er der geistliche Vater der Schwestern, der Missionarinnen vom Heiligsten Herzen, und von dem internationalen Laienzweig der Chevalier Familie. Der Prozess der Seligsprechung von Jules Chevalier ist eingeleitet.

Wir möchten jeden Monat eine Sektion 'on-line' ausgeben. Die Sektionen kann man für persönliche Reflexion benutzen, während Gruppen sie gebrauchen können bei ihren Treffen, abhängig vom Gruppenprogramm und den Wünschen der TeilnehmerInnen. Jeder/jede ist frei, das Material zu verwenden (gebrauchen) für Bulletins oder andere Publikationen, denn es wurde herausgegeben zugunsten der Mitglieder der Chevalier Familie.

Inhalt des Programms:

Dieser Einführungskurs besteht aus 2 Teilen. Nach jedem Teil erfolgt eine Reflexion.
Der Kurs besteht aus:

1. Einigen kurzen Anmerkungen

- warum wir eine Spiritualität benötigen;
- über die Existenz der christlich-katholischen Spiritualität;
- verschiedene Formen der Spiritualität des Herzens.

2. Eine kurze Zusammenfassung des Charisma von Pater Chevalier: Die besondere Gabe des Geistes, die seine Vision und Mission als Gründer der Chevalier-Familie geprägt hat.

3. Inspiriert durch das Charisma hat Pater Chevalier seine eigene Vision der Herz Jesu Verehrung entwickelt. Wir können heute sagen, dass es eine Spiritualität des Herzens ist, die in Jesu eigenem Herzen verwurzelt ist. Diese biblische Spiritualität des Herzens stellt einen wesentlichen Teil des Familien- und sozialen Lebens dar.

4. Angebote von Material, um die Praxis der Herzensspiritualität auf die Familie und die Gesellschaft zu beziehen.

Nach jedem Kapitel sind Sie eingeladen, sich Zeit zu nehmen für eine persönliche Reflexion.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und fruchtbare Zeit

Internationales Komitee' der Laien in der Chevalier Familie

Teil 1

Katholische Christen auf der Suche nach einer Spiritualität

In 2003 gab der päpstliche Rat für Kultur und interreligiösen Dialog ein Papier heraus mit dem Titel: "Jesus Christus der Träger des Wassers des Lebens." Kardinal Poupard, der Präsident des Rates, schrieb in seinem Vorwort zu diesem Dokument, "dass der Erfolg der New Age Bewegung eine Antwort ist auf die Sehnsucht der Menschen nach Frieden, Harmonie und Versöhnung mit sich selber, mit anderen und mit der Natur." Das Schreiben besagt, dass der Erfolg des New-Age-Denkens und deren Praxis für die Kirche eine Herausforderung sein könnte.

"Die Suche und das Verlangen nach einer tiefen Spiritualität führt viele Menschen in die New Age Bewegung. Es ist ein ehrliches Verlangen nach tiefer Spiritualität, nach etwas das ihr Herz berührt und sie einen Weg finden lässt, der Sinn macht in einer verwirrenden und fremdgewordenen Welt (siehe: Wasser des Lebens 1.5 und auch 3.3.) Ausgeführt von Jim Quillian, Gestaltung einer Australischen Spiritualität als Richtung, vol 46, Nr.4, 2012

Im November 2011 veröffentlichte die amerikanische Wochenzeitung "National katholischer Reporter" eine Umfrage, in der ein Bild der US-Katholiken im 2. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts gezeigt wurde. Eine der Schlussfolgerungen der Umfrage war, dass US-Katholiken weiterhin eine starke Verbindung zur Kirche haben und regelmäßig an den Sakramenten teilnehmen. Die gleichen Katholiken sind auch offen für andere spirituelle Quellen. In derselben Ausgabe des NCA schreibt Michell Dillen einen Artikel mit dem Titel "Alte und neue spirituelle Wurzeln" und sie schlussfolgert, dass "zahlreiche Katholiken sagen, dass sie verschiedene Aspekte der New-Age-Spiritualität glauben". 42 % glauben, dass spirituelle Energie in physischen Dingen wie Berge, Bäume oder Kristalle existiert; 37 % glauben an die Wiedergeburt. ..."

Linder Woodhad, ein Professor für Politik und Religion an der Lancaster Universität in England, notiert das in der UK der Glaube an einen "personalen Gott" sich zwischen 1961 und 2000 ungefähr halbiert hat, von 57 % der britischen Bevölkerung auf 26 %. Während sich in der gleichen Zeitspanne der Glaube an eine spirituelle Lebensmacht verdoppelt hat - von 22 % in 1961 zu 44 % in 2000.

In vielen Teilen der Welt versuchen Katholiken ihren spirituellen Hunger dadurch zu nähren, dass sie nach neuen Quellen suchen, die anders sind als der sonntägliche Gottesdienst.

Es scheint, dass ihr spiritueller Appetit nicht mehr befriedigt wird durch Teilnahme an einer Messe und Predigt. Sie suchen etwas mehr. Ohne das sie es wissen, brauchen sie Nahrung für ihr Herz.

Es kann sein das sie auf einem Markt einkaufen, der ihnen alle Arten von "Spiritualität" bietet. Wie auch immer, aufgrund der großen Vielfalt der spirituellen Angebote im World Wide Web unter "Christlicher Spiritualität" finden sich Millionen Seiten. Dies macht eine richtige Wahl immer schwieriger.

So ist es nicht überraschend, dass einige versucht sind, gewisse spirituelle Ansichten und Überzeugungen anzunehmen, die mit unserem christlichen Blick nicht zu einer spirituellen Erfüllung führen und schließlich nicht unseren spirituellen Hunger sättigen.

Sogar engagierte Katholiken sind sich der Existenz der lebensspendenden spirituellen Quellen in unserer christlichen Tradition nicht bewusst. Einige Leute denken, dass diese Quellen nur zugänglich sind für Ordensmänner und -frauen, die viele Stunden in Gebet und Meditation verbringen. Sie sind sich der Tatsache

nicht bewusst, dass viele christlich- spirituelle Wege (die katholische Spiritualität eingeschlossen) eine Möglichkeit für jede und jeden sind (auch für Menschen, die vielbeschäftigt sind). Menschen, die sich nach einem tiefen spirituellen Leben sehnen, werden durch diese spirituellen Angebote bereichert. Eine Bedingung ist, dass sie sich berührt fühlen sollten durch Vorbilder in der Geschichte der Christenheit (besonders auch in der katholischen Kirche).

Reflexion

Menschliche Entwicklung muss nicht nur materielles Wachstum einschließen sondern auch spirituelles Wachstum,

*da die menschliche Person eine Einheit von Körper und Seele ist,
geboren aus Gottes kreativer Liebe
und bestimmt für das ewige Leben.*

*Wir Menschen entwickeln uns,
wenn wir im Geist wachsen,
wenn wir anfangen uns selbst zu erkennen
und die Wahrheiten zu erkennen,
die Gott in uns gepflanzt hat,
wenn wir in einen Dialog mit uns selbst
und dem Schöpfer eintreten."*

(siehe Papst Benedikt XVI., Caritas in Veritate, Nr. 76)

Teil 2

Christliche Spiritualität in der Katholischen Tradition bezieht sich auf eine Person, die vom Geist erfüllt ist.

Außer, dass alle ihren Ursprung in Jesus haben, ist einer der charakteristischen Merkmale der christlichen Spiritualität ein besondere Gabe des Geistes, die gewissen Frauen und Männern geschenkt ist. Diese Gabe des Geistes nennt man Charisma. Die Leute sprechen von einer benediktinischen, franziskanischen, dominikanischen, ignatianischen, karmelitischen Spiritualität. Alle diese spirituellen Wege haben ihren Ursprung in einer besonderen Gabe des GEISTES, ein besonderes Charisma, das gelebt und praktiziert wurde von großen heiligen Männern und Frauen z.B. Benedikt (480-547), Dominik (1170-1221), Franz von Assisi (1181-1226) und Klara (1194-1253), Ignatius von Loyola (1491-1556), Theresa von Avila (1515-1582), Johannes vom Kreuz (1542-1581) oder Therese von Lisieux (1873-1897).

Einige von uns kennen vielleicht die Spiritualität der Catherine de Hueck Doherty, Russian American, Gründer des Hauses der Freundschaft und Haus des Marien-Apostolates (1896-1985); Thomas Merton (1915-1968), ein Trapistenmönch; Chiara Lubich (1920-2008), Gründerin der Fokolarbewegung; Anthony de Mello (1931-1987), ein indischer Jesuit; Henri Nouwen (1932-1996), ein niederländischer katholischer Priester und Autor von 40 Büchern über Spiritualität; oder die gut bekannte Mutter Theresa aus Kalkutta (1910-1997).

Jeder dieser Männer und Frauen wurde durch den Geist geführt und lebte in enger Verbindung mit Gott und Jesus Christus. Sie lebten das Evangelium und dienten sowohl der Kirche als auch der Gesellschaft in einer besonderen Weise, indem sie den Menschen eine Lebensrichtung zeigten, die vom Geist geführt wird.

Einige von uns sind vielleicht inspiriert durch zeitgenössische Schriftsteller, wie z. B. Jean Vanier (1928), der Gründer der Kommunität DIE ARCHE, Williges Jäger (1925) und Anselm Grün (1945), beide deutsche Benediktiner, Richard Rohr OFM (1943), Gründer des Zentrums für Aktion und Kontemplation in den USA oder Ronald Rolheiser OMI, ein spiritueller Redner und Schriftsteller. Jeder von ihnen bietet uns auf seine eigene Art und Weise eine Spiritualität des Herzens, "ein Weg, der eingeht in unsere Herzen"...

Eine Spiritualität des Herzens kann in verschiedenen Formen gefunden werden. Es hängt von der besonderen Gabe des Mannes/der Frau ab, die in dieser Spiritualität lebt und sie auch in dieser Art verbreitet. Einige davon haben ihren Ursprung in der Verehrung des Herzens Jesu. Z.B. können wir eine Spiritualität des Herzens finden in der salesianischen Spiritualität von Franz von Sales (1567-1622) und Jeanne de Chantal (1572-1641), Gründerin der Besuch der Schwestern; Jean Eudes (1601-1680), Gründer der Kongregation Jesu und Maria; oder Margaret Mary Alacoque (1647-1690);

Alle diese Wege praktizieren die Verehrung des Herzens Jesu und wurden populär durch die Jesuiten und ihre Schriften. Alle diese Männer und Frauen lebten und praktizierten die Verehrung des Herzens Jesu auf ihre Weise. Sie boten anderen ein Modell an, diese Spiritualität zu leben, genauer gesagt eine Spiritualität des Herzens.

Reflexion

" Christ zu sein ist nicht das Resultat einer ethischen Wahl oder einer abgehobenen Idee, sondern die Begegnung mit...einer Person, die dem Leben einen neuen Horizont und eine entscheidende Richtung gibt"
Die zentrale Person in jeder christlichen Spiritualität ist Jesus Christus, in dem Gott Mensch wurde. Gott begegnet uns immer neu in den Männern und Frauen, die seine Gegenwart widerspiegeln..."

(Papst Benedikt XVI., DEUS Caritas Est, Nr. 1 und 17)

Zum weiteren Vertiefen:

Wenn sie mehr über die erwähnten Frauen und Männer und ihren spirituellen Weg erfahren möchten, suchen Sie ihre Namen online z.B. in Wikipedia oder die Katholische Enzyklopedia on-line.

Teil 3

Allgemeine Kennzeichen des Charisma dieser spirituellen Lehrer

Was haben diese Frauen und Männer gemeinsam? Wie wir zuvor gesagt haben, haben sie alle eine besondere Gabe des Geistes erhalten. Und indem sie dieser Gabe geantwortet haben, sind sie der Führung des Geistes in ihrem alltäglichen Leben und in allen ihren Unternehmungen gefolgt. Der Geist ist in jedem von uns tätig, um unsere Beziehung zu Gott und Jesus Christus und zu unserem Nächsten zu vertiefen und zu stärken. Deshalb wird man in den Leben dieser großen Männer und Frauen eine tiefe personale Beziehung zu Jesus entdecken, sogar eine Leidenschaft für Jesus und seine frohe Botschaft. Sie geben sich ganz dem Kommen des Reiches Gottes auf Erden hin, in persönlichen Beziehungen, im täglichen Leben und Arbeiten und in der säkularen Gesellschaft.

Diese Männer und Frauen zeigen uns, wenn wir treu sind zur Gabe des Geistes, werden wir fähig sein unseren Nächsten von ganzem Herzen zu lieben. "Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung..."; (Galaterbrief 5,22)

Ein drittes Merkmal ist: sie nehmen alle die Worte des Apostel Paulus ernst: "Gott hat uns den Heiligen Geist in unsere Herzen gegeben." (2. Kor 1,12-22 und 1.Kor 2,10-12) und wir sind uns des Geheimnisses und der Gegenwart von Gottes Geist in unseren Herzen bewusst. Wenn sie so handeln, zeigen sie uns einen neuen Weg ins Leben; nicht einer aktuellen Modeerscheinung folgend, sondern "von innen heraus". Sie benennen das "Innen" mit verschiedenen Namen. Jesus selbst hat schon von dem "Inneren Raum" gesprochen. (Mt 6,6,) Viele Jahrhunderte später hat Theresa von Avila es "die innere Burg" genannt. In modernen Zeiten hat Thomas Merton von dem "Wahren Selbst" gesprochen. Andere Lehrer sprechen einfach von "der Seele" oder "das Herz" und meinen damit den inneren Kern der menschlichen Person.

Der heilige Paulus wiederholt oft, dass der Geist uns gegeben ist: "Gottes Geist lebt in euch." (z.B. Röm 8,11) Die Taufe und die Firmung haben uns dieses Geheimnis des Geistes, der in uns wohnt, ins Bewusstsein gebracht. Der Unterschied zwischen den geistlichen Lehrern und uns ist, dass sie diesen inneren Platz des Geistes durch Kontemplation und Gebet erforscht haben. Darüber hinaus haben sie anderen gezeigt, wie man in diesen "inneren Raum" des Herzens eintreten kann. Durch die Gegenwart und Führung des Geistes fühlen wir uns gedrängt, einem Lebensweg zu folgen, der die Beziehung zu Gott und Jesus Christus, die Verbindung mit anderen und die Gestaltung unserer täglichen Aufgaben gemäß der göttlichen Führung beinhaltet.

Reflexion

"Ich pflegte mein spirituelles Leben in einem engen Raum und fühlte, dass meine Arbeit, mein soziales Leben und meine Freuden und meine Kämpfe mich von Gott fernhielten, anstatt dass sie mich lehren sollten, dass sie für mich die Quelle einer Transformation sein sollten.

Jetzt sehe ich alles anders. Ich glaube, dass jeder Teil meines Lebens eine Wirkung oder einen Einfluss auf mein Leben hat. Die Welt, in der ich lebe mit seiner Schönheit und Tragödie, mit der Vielfalt der Kreaturen, bietet mir ständig die Botschaft darüber, wer ich bin und wer Gott ist. Alles lehrt mich etwas über Gott, das Leben und mich selbst. Ich versuche mich jetzt jeder Person, jedem Ereignis und Geschöpf mit 2 Fragen zu nähern: Wie geht es Dir mein Lehrer? Was soll ich lernen?

(Joyce Rupp OSM, *The Cup of Our Life*, Ave Maria Press 2012)

Teil 4

Das Charisma und die Spiritualität von Pater Jules Chevalier (1824-1907)

Es ist hilfreich, einen Unterschied zwischen Chevaliers Charisma und seiner Spiritualität zu machen. Ein Charisma ist eine besondere Gabe des Heiligen Geistes, welche den Gründer mit einer Vision bereichert, die die Menschen anzieht, eine lebenslange Mission auszuführen.

Ein Charisma kann man mit einer Flamme vergleichen, die das Herz des Gründers entzündet und die in seinem ganzen Leben brennt und wiederum ein Feuer in den geistlichen Söhnen und Töchtern entzündet. "Was wir mit dem Feuer machen, wohin wir es lenken, das ist unsere Spiritualität", sagt Ronald Rolheiser.

Ein Charisma ist immer in eine Spiritualität, eingebettet wie eine Flamme, die in einem Feuer brennt. Eine Spiritualität vom Charisma getrennt, wird austrocknen; ein Charisma das nicht in eine Spiritualität eingegliedert ist, ist wirkungslos. Wenn wir über Pater Chevaliers Charisma und seine Spiritualität lesen, müssen wir daran denken, dass er in Frankreich im 19. Jahrhundert gelebt hat.

Seine Art und Weise, das Feuer wirken zu lassen, wurde von der europäischen Mentalität jener Tage geprägt. Jetzt leben wir im 21. Jahrhundert und in verschiedenen Kulturen. Pater Cuskelly, ehemaliger General Superior der MSC, weist darauf hin, dass es heutzutage geeigneter wäre von einer "Spiritualität des Herzens" anstatt von einer „Verehrung des Herzens“ zu sprechen. Denn die heutige "Verehrung des Herzens Jesu" hat nicht die gleiche Bedeutung, die sie für Pater Chevalier hatte. Pater Chevaliers Charisma, die große Leidenschaft seines Herzens, ist immer noch so bedeutend, sich den Herausforderungen in der modernen Gesellschaft und Familie zu stellen, wenn wir uns von dieser Begeisterung anstecken lassen.

Chevalier wurde niemals müde, die Verehrung des Herzens in der Gesellschaft seiner Zeit zu verbreiten. Und der gleiche Geist sollte uns befähigen, eine Spiritualität des Herzens in unserer Gesellschaft zu leben und zu verbreiten. Oder, wie es Pater Dennis Murphy MSC sagte: "Um Pater Chevaliers eigene Erfahrungen des Geistes zu teilen, muss man eine Begeisterung wiederentdecken, einen Enthusiasmus, der fähig ist durch außergewöhnliche Schwierigkeiten und Enttäuschungen hindurch zu tragen."

Reflexion

*"Das Suchen in der Vergangenheit wäre fruchtlos,
wenn es uns nicht auf dieselbe Erfahrung des Geistes vorbereitete,
die unseren Stifter bewegte.
Das bedeutet nicht, das wir jedes Detail von P. Chevalier nachahmen sollen.
Unsere Aufgabe ist es, herauszufinden,
was ihn wesentlich berührte,
was seine entscheidenden Anliegen waren.
Die schöpferische Kraft des Geistes vermag auch heute,
dies wieder in neuer Weise zum Leben zu erwecken
und kann uns helfen, unseren Beitrag zur Mission der Kirche zu leisten"*
(Dennis Murphy, MSC)

Teil 5

Pater Chevaliers Lebensweise eine Verehrung des Heiligsten Herzens

In den nächsten beiden Kapiteln werden wir kurz mit der Lebensweise und der "Verehrung des Herzens Jesu" bekannt gemacht. Pater Chevaliers Spiritualität wurde durch seine Verehrung geformt und wurde bereichert durch die Lebensweise der Heiligen und wie sie ihre Verehrung praktizierten. Sein Kontakt mit einigen Jesuiten hat ihn ganz sicher inspiriert. Jedoch erlebte er die Verehrung des Herzens auf seine eigene Weise. Pater Chevalier hat die Verehrung des Herzens in einem weiten Sinne verstanden. Er hat seine Spiritualität so gelebt, dass sie alle Aspekte der Religion, des Glaubens und des sozialen und persönlichen Lebens umfasste. Für ihn war die Verehrung des Herzens Jesu nicht nur eine Verehrung im engeren Sinne des Wortes. Er praktizierte diese Verehrung nicht nur durch besondere spirituelle Übungen, wie z.B. die Heilige Stunde, Anbetung oder Gebet der Wiedergutmachung an dem ersten Freitag des Monats. Selbst wenn er diese Praktiken nicht vernachlässigte, sein Art und Weise die Verehrung zu praktizieren umfasste sein ganzes Leben und seine Arbeit. Fr. Heriault MSC, war für viele Jahre sein Mitbruder und Assistent in der Pfarrei Saint Cyr in Issoudun. Er bemerkte, dass Pater Chevalier keine demonstrative Frömmigkeit hatte. Seine Frömmigkeit bestand vor allem darin, "seine Verpflichtungen wahrzunehmen". Pater Piperon MSC, ein anderer Mitbruder, beschreibt Pater Chevalier als "einen Arbeiter", der niemals Zeit verlor, sondern inmitten all seiner Beschäftigungen immer Zeit fand, die Versammlungen der MSC Kommunität mehrere Male am Tag zu besuchen: während der Gebetszeiten, der Mahlzeiten und der Freizeit.

Reflexion

*"Wir können neue Wege gehen, um Frieden des Herzens
und ein bisschen Ruhe zu finden, dadurch,
dass wir einfache, praktische Dinge tun:
kochen, säubern des Hauses,
einen Freund besuchen,
einen Brief schreiben,
spazieren gehen,
hören von leiser Musik,
eine Kirche besuchen,
im Schweigen beten oder mit Kindern spielen.
Inmitten unserer Schwachheiten und Schmerzen
können wir Momente des Friedens und der Freude erfahren."
(Jean Vanier)*

Teil 6

Pater Chevaliers Lebensweise: eine Verehrung des Heiligsten Herzens

(Fortführung von Teil 5)

Pater Chevalier war Pfarrer in der Gemeinde St. Cyr in Issoudun, das mehr als 13 000 Einwohner hatte. Er hatte viele pastorale Aktivitäten. Er kümmerte sich um die Schulen in der Gemeinde, er gab Katechesen für Erwachsene und Kinder, besuchte die Kranken, und kümmerte sich um die Nöte vieler Besucher in seinem Pfarrhaus, besonders die Armen. Als General Superior diente er der MSC-Kongregation und nach der weiteren Ausbreitung im Ausland besuchte er die Kommunitäten auch dort. Er gründete die „Töchter unserer lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu“ und brachte Diözesanpriester und Laien in einem „dritten Orden des Heiligsten Herzens Jesu“ zusammen. Er war spiritueller Direktor dieser Gemeinschaften.

Später wurde er der spirituelle Gründer der MSC Schwestern in Deutschland.

Er verbrachte seine freie Zeit (spät am Abend) mit Lesen und Meditieren über die Verehrung des Herzens Jesu. Ständig bemühte er sich um das Verstehen der Bedeutung dieser Verehrung. Daraus resultierten Schriften über das Herz Jesu und „Unsere liebe Frau vom Heiligsten Herzen Jesu“. Außerdem schrieb er viele Bücher und Texte. Als er in Issoudun war, wurde von ihm gesagt, dass er im Durchschnitt 10 Briefe am Tag schrieb. So praktizierte er aus ganzem Herzen die Verehrung des Herzens Jesu in seinem ganzen Leben, in Verbindung mit den Mitbrüdern, den Gemeindemitgliedern und allen Menschen, die er traf. Wir können sagen, seine Spiritualität war praktisch und geerdet.

Deshalb sollten wir ihn nicht auf einen Sockel stellen. Er war ein gewöhnlicher Mann mit gewöhnlichen Talenten. Er hatte Fehler in seinem Charakter und er machte Fehler in der Durchführung seiner Leitungsaufgabe. Jedoch, was ihn besonders machte, war seine totale Hingabe für die Sache Jesu, die er "das Heiligste Herz" nannte. Er gab sich ganz der Verbreitung der Verehrung des Herzens Jesu hin, auf dass das Heiligste Herz Jesu überall bekannt und geliebt sein möge.

Reflexion

*"Verehrung des Herzens Jesu" bedeutete für Pater Chevalier
die Hingabe seines ganzen Lebens und seines Arbeitens an das Herz Jesu".
Er tat dies, indem er "seine täglichen Pflichten ausübte"
mit Liebe und Hingabe zu den Menschen,
die ihn umgaben, und jene, die ihm anvertraut waren,
sowohl in der Kongregation als auch in der Pfarrei.*

Zum Weiterlesen

Dieser on-line Kurs hat nicht die Absicht, eine komplette Biographie von Pater Chevalier zu präsentieren. Zur Weiterbeschäftigung mit der Person Chevaliers und seiner Arbeit empfehlen wir:

[www.misacor.org/English/Francais/ Espanol](http://www.misacor.org/English/Francais/Espanol): Chevalier:

es gibt eine kurze Einführung in das Leben und die Arbeit von Pater Chevalier.

E.J.Cuskelly MSC: "Jules Chevalier, Mann einer Sendung" (1975): eine Biographie, die sein Leben, seine Person und die Arbeit von Jules Chevalier beschreibt, sowie seine Mission und seine Kämpfe

Jean Tostain MSC, "Jules Chevalier: Wer ist er?"(1996)

Eine kurze Einführung in das Leben von Pater Chevalier, sein frühes Leben und Wirken

Hans Kwakman MSC, "Jules Chevaliers Charisman und die Identität der Chevalier Familie" (2011), Erklärungen zur besonderen Gabe der Spiritualität von Pater Chevalier, wie sie sich in den Söhnen und Töchtern der Chevalier Familie zeigt.

Teil 7

Das Charisma von Pater Chevalier

Die folgenden Kapitel handeln von Pater Chevaliers Charisma, d.h. der besonderen Gabe des Geistes, die ihn inspirierte: den Traum zu verwirklichen von der Verbreitung der Verehrung des Herzens Jesu überall in der Welt, als ein Heilmittel zur Linderung der Krankheiten der Gesellschaft. Sein Ideal war Ordensleute, Diözesanpriester und Laien in eine Gesellschaft zusammenzubringen. Jede von ihnen sollte die Verehrung des Herzens Jesu, heute Spiritualität des Herzens genannt, auf ihre eigene Art und Weise Zeugnis geben in ihrem Leben, Dienen und Lehren.

Trotz vieler Rückschläge und Gegnerschaft war dieses Charisma die treibende Kraft seines ganzen Lebens. Wir können folgende Aspekte von Jules Chevaliers Charisma unterscheiden:

1. Eine Leidenschaft für Jesus Christus
2. Eine sich weiterentwickelnde Mission der Verehrung des Herzens Jesu
3. Eine Mission des Herzens
4. Eine soziale Mission
5. Eine geteilte Mission
6. Eine Mission überall
7. Eine Mission zusammen mit unserer lieben Frau von Heiligsten Herzen Jesu

In den folgenden Kapiteln wollen wir die verschiedenen Aspekte von Chevaliers vielfältigem Charisma präsentieren.

Als Gaben desselben Geistes sind diese sieben Aspekte eng miteinander verbunden. Zusammen werden diese sieben Aspekte eine tiefere Einsicht in Chevaliers Charisma als den Gründer der Chevalier Familie geben und folglich in die Identität der Chevalier Familie.

Reflexion

*"Chevaliers Charisma sollte das Charisma der Chevalierfamilie werden
und die Quelle ihrer Identität.
Es ist die einigende Kraft,
die Zusammenhalt und Integration in den verschiedenen Diensten der Mitglieder
der Chevalier Familie schafft.
Unsere Spiritualität ist das, was wir mit Chevaliers Charisma tun;
die Art und Weise wie wir es durch unser Leben
und durch unseren Dienst ausdrücken."*

Zum Weiterlesen:

Lies mehr über das Charisma von Jules Chevalier im Buch von Hans Kwakman: "Jules Chevalier`s Charisma und die Identität der Chevalier Familie (2011) Dort findest du noch mehr Belege über Chevaliers` s Schriften, und die verschiedenen Aspekte seines Charisma. Das Zitat zur Reflexion stammt aus diesem Buch.

Teil 8

Eine Leidenschaft für Jesus Christus

Was inspirierte Pater Chevalier, sein ganzes Leben und Arbeiten dem Herzen Jesu zu widmen? Was befähigte ihn Tag für Tag, seine Mission bis zum Ende durchzuführen, ohne dass seine Energie dabei weniger wurde, trotz vieler Rückschläge? Er blieb während seines ganzen Lebens inspiriert und befähigt durch eine besondere Gabe des Geistes, die sich in sein Herz ergoss. Er erhielt diese Gabe mit einem offenen und demütigen Herzen und blieb ihr bis zu seinem Lebensende treu. Dieses Charisma wurde eine dauernde Quelle der Inspiration für ihn persönlich, und ein Licht, das ihn führte, in allem was er unternahm. Die Gabe des Heiligen Geistes war ein Feuer, das sein Herz entflammte und ihn zu gewöhnlichen Dingen auf eine außergewöhnliche Art und Weise befähigte.

Was beinhaltete diese besondere Gabe des Geistes für Pater Chevalier? Vor allem eine große Leidenschaft für Jesus Christus. Jesus Christus war der Sohn Gottes, der Mensch wurde und in Palästina unter uns lebte. Er lebt unter uns in der heutigen Welt, besonders in der Eucharistie. Die Verehrung des Herzens Jesu inspirierte ihn, das Evangelium mit neuen Augen zu lesen. So begegnete er Jesus auf eine neue Weise: er begegnete Jesus, der mit einem menschlichen Herzen bedingungslos liebte. Es ist derselbe Jesus, den er als lebendigen Herrn in seinem persönlichen Gebeten und in der Eucharistie begegnete, in der Jesus bei uns bleibt bis zum Ende der Zeit. Für Chevalier war die Eucharistie das größte Geschenk des Herzens Jesu. Getrieben durch die Leidenschaft für Jesus Christus drängte Chevalier die Menschen, das Evangelium zu lesen, um Jesus besser kennen zu lernen. Wenn Jesus besser bekannt ist, sagte er, wird er auch tiefer geliebt werden. Er selbst hatte entdeckt, dass das Wesen der christlichen Religion nicht in theologischen Doktrinen und moralischen Gesetzen zu finden sei, sondern in einer persönlichen Beziehung mit einer liebenden Person, Jesus Christus, Gottes menschengewordenem Wort. Er wollte, dass andere das Gleiche entdecken. Für Chevalier war das "Heiligste Herz Jesu" ein anderer Name für Jesus Christus, damit meinte er die ganze Person des menschengewordenen Sohnes Gottes mit seinem liebenden menschlichen Herzen.

Reflexion

*Chevaliers Glaube an Jesus Christus,
Gottes menschengewordenes Wort,
und der auferstandene Herr,
gegenwärtig in der Mitte der Menschheit und Gesellschaft,
wurde wesentlich gestärkt durch Jesu Worte zu Margarete Maria Alacoque,
die er so oft zitierte:
"Das ist das Herz,
das die Menschheit so sehr geliebt hat
und nichts von dieser Liebe ausschloss."*

Teil 9
Eine verwandelte Mission
von der Verehrung zum Heiligsten Herzen

Ein besonderes Merkmal des Charisma von Chevalier, ist die unermüdliche Energie, die er aufbringt zum Meditieren und Erforschen der tieferen Bedeutung der Verehrung des Heiligsten Herzens. Vater Chevalier hat die Verehrung des Heiligsten Herzens wie sie zu seiner Zeit praktiziert wurde nicht als selbstverständlich betrachtet. Daher hat sich seine Vision von der Verehrung des Heiligsten Herzens ständig weiterentwickelt.

Obwohl er von Natur aus kein Talent zum Schreiben hatte, hat er doch viel Zeit darauf verwandt die Ergebnisse seiner Untersuchungen zu veröffentlichen und er wollte sie mit allen teilen, die daran interessiert sein könnten. Pater Piperon MSC bemerkte, dass Chevalier über 20 Jahre nicht müde wurde sehr umfänglich über das Heiligste Herz Jesu und unsere Liebe Frau vom Heiligsten Herzen Jesu zu schreiben. Während seiner Studien realisierte er, dass im Herzen Jesu sich Gottes Herz und seine kraftvolle Liebe offenbart. Wo Gottes Liebe wirksam ist, sieht Chevalier die Manifestation von Jesu Herzen.

So zeigt Chevalier uns, dass Jesu Herz eine zentrale Rolle spielt in der Erschaffung des Universums und der Menschheit. Die Erschaffung des Universums, gipfelnd in der Erschaffung des Menschen, ist Werk von Gottes Liebe. Chevalier unterstreicht auch, dass "alle Dinge für Gottes Sohn geschaffen wurden"(Kol 1:16). Während nun alle Menschen nach dem Abbild Gottes, der die Liebe selbst ist, geschaffen wurden, so sind sie auch geschaffen nach dem Abbild Jesu, dem Sohn Gottes, der Gottes Liebe zeigt indem er Mensch wurde und der uns mit einem menschlichen Herzen liebt.

Chevalier weist darauf hin wie Gottes Kraft und seine göttliche Liebe wirksam sind in Schwärmen von Fischen und Herden von Tieren, als erste Zeichen von Gottes Plan der zu Ende geführt wird wenn die Zeit dafür reif ist.

"Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles, was im Himmel und auf Erden ist." (Eph 1,10)

Er weist uns auch darauf hin, dass jedes menschliche Herz von Gott geschaffen wurde nach dem Vorbild des menschlichen Herzens seines Sohnes. Das bedeutet, dass auch die tiefsten Verlangen in unseren Herzen auch im Herzen Jesu leben und tatsächlich

auch Gottes eigene Verlangen und Wünsche sind. Das bedeutet auch, dass tief in unseren Herzen ein ähnliches Vermögen für Liebe besteht, wie im Herzen Jesu.

Er sah Jesus Christus nicht nur als unseren Erlöser und Retter, sondern auch als großen Verehrer und Dankesgeber. Im Zentrum der Schöpfung und der Eucharistie verehrt Jesus Christus den Vater, den Schöpfer von Himmel und Erde, aus Dank für Gottes Werke der Liebe im Namen aller Kreaturen.

Chevalier sagt, dass wir die mit einem Herzen und einer Stimme ausgestattet sind, auch die Aufgabe haben den Schöpfer zu ehren und ihm zu danken, im Namen aller Kreaturen.

Zur Besinnung

*„Schon in dem rohen Material ist ein ahnendes Wissen vorhanden,
ein Anfang von Liebe.
In der Luft und im Wasser,
Tausende von Arten von Tieren erkennen einander und lieben einander:
Sie bilden eine Idee, einen ersten Entwurf,
schon in sich perfekt, herrlich, bezaubernd,
aber noch eine unklare Skizze,
leider noch weit entfernt von dem Modell,
„Jesus Christus, dem Heiligen Herzen“*

*" Jesus ist Mensch-Gott.
Er vereinigt die ganze Schöpfung:
"Ich bin das Leben", erzählt er uns,
alles geschaffene und ungeschaffene Leben,
Pflanzen, Tiere oder materielles Leben,
spirituelles und gedankliches Leben...*

Jules Chevalier, 1900

Teil 10
Die verwandelte Vision
von der Verehrung zum Heiligsten Herzen
(Fortsetzung)

Die Kirche, die Eucharistie und die anderen Sakramente, sowie Menschen, die sich für Arme und Kranke, für Frieden, Einheit und Versöhnung untereinander einsetzen, Chevalier sieht all diese Ereignisse als Gabe an uns von Jesus, dem Heiligsten Herzen.

Auch ist bemerkenswert Chevaliers Vision von einer neuen Welt, die vom Herzen Jesu hervorgeht, verwundet am Kalvarienberg.

Das gebrochene und verwundete Herz Christi, sieht der Evangelist Johannes, als die Quelle von Blut und Wasser, als die Geburt eines neuen Lebens. Dies ist für Chevalier ein großes Zeichen der Hoffnung, dass Gott wirksam ist in unserer gebrochenen Welt, um die verwundete Gesellschaft zu erneuern in eine neue Gesellschaft, die alte in eine neue Welt zu verwandeln.

Es ist die Kirche, die schon auf die neue Welt hindeutet, nicht nur in ihren liturgischen Feiern sondern auch in den Menschen, die sich um Arme, Kranke und Behinderte kümmern und in den Menschen die weiterhin Liebe geben, selbst wenn ihr eigenes Herz gebrochen ist und sie durch eine zerbrochene Beziehung verwundet sind. Durch ständiges Meditieren über die Bedeutung der Verehrung des Heiligsten Herzens, erneuerte Chevalier sein Verständnis von Gott.

Bis ans Ende seines Lebens suchte er den Glauben an einen Gott, der die Menschheit bedingungslos liebt, in Einklang zu bringen mit Gottes Gerechtigkeit.

Wie kann man Gottes Liebe, offenbart im Herzen Jesu in Einklang bringen mit biblischen Erzählungen von Gottes Zorn gegen Sünder?

Er konnte diese Spannung niemals völlig auflösen, aber es war ihm am Ende möglich zu schreiben: "Gott ist Liebe, Gott ist die Liebe selbst. Gott schaut mit enormer Liebe auf das Kleinste und Geringste seiner Schöpfung."

Reflexion

"Gott ist selber die Liebe.
Diese unendliche Liebe hat sich eingeschlossen in ein menschliches Herz,
das Herz von Jesus, sein lebendiges Sakrament.
Das Herz Jesu ist das Herz Gottes,
das Zentrum (der Mittelpunkt) der göttlichen Liebe,
das Abbild von Gottes Herz.
Die Liebe Gottes, ja, Gott selbst, strömt in die Welt,
auf die ganze Menschheit, durch das Herz Christi.
(Jules Chevalier 1900)

Teil 11

Die Mission des Herzens

Am Beginn des sich zeigenden Charisma von Chevalier stand eine Verwandlung des Herzens.
3 Ereignisse brachten ihn zu dieser Verwandlung.

1. Eine klare Anweisung über ein tieferes Verstehen der Herz Jesu Verehrung, vermittelt durch einen Seminarprofessor in Bourges.

2. Das Lesen des Buches über Margaret Mary Alacoque, die im mystischen Gebet Jesus sah, wie er ihr sein Herz zeigte und dabei Worte der Liebe zur Menschheit sprach.

3. Es war sein Rückzug in Bourges, der ihn tief berührte.

Sein Wegbegleiter, Pater Piperon, bezeugte die Früchte der Verwandlung: er bemerkte, dass der junge Chevalier eine Verwandlung des Herzens erfuhr. Die Art seiner Beziehung zu den Gefährten während des Seminars verwandelte sich von einer strengen und schweren zu einer gütigen und warmherzigen, von einer zurückhaltenden und distanzierten zu einer herzlich verstehenden.

Während der ersten Jahre in Bourges hat sich Jules anscheinend gezwungen gesehen, ein spirituelles Leben zu praktizieren, das nicht mit seiner natürlichen Disposition übereinstimmte.

Sein Verhalten stand im Kontrast zu seinem offenen und fröhlichen Charakter. Von Natur aus war Jules "lebhaft und hitzköpfig" und mit einem kräftigen Sinn für Humor ausgestattet.

Während der ersten Jahre in Bourges fühlte sich Jules total unruhig und befangen, aber er sah sich gezwungen diesen Weg zu gehen, denn er nahm an, dass er sich auf dem Weg zu einem vollkommenen Seminaristen so verhalten musste.

Die Begegnung mit dem dankbaren Herzen Jesu in der Herz Jesu Verehrung bewirkte seine vollkommene Befreiung. Er begann zu realisieren, dass das was Gott von ihm erwartete genau das Gegenteil war von dem, was er bis dahin praktizierte.

Für ihn gipfelte die Verwandlung des Herzens in eine neue Beziehung zu Jesus, und eine neue Weise auf sich selbst zu schauen. Jesus wurde für ihn "das Heiligste Herz", das Wort Gottes, gekommen in einer menschlichen Person, die mit einem menschlichen Herzen liebt.

Zur selben Zeit begann er auf sich und seine Mission zu schauen, gesendet durch Jesus, das Heiligste Herz. Das war die Geburt seiner Sendung.

Zur Besinnung

**"Das christliche Programm
ist ein Programm vom guten Samariter.**

**Das Programm von Jesus
ist "ein sehendes Herz".**

Dieses Herz sieht wo Liebe nötig ist und handelt danach."

(Papst Benedikt XVI., Deus caritas est, Gott ist Liebe, Nr. 31)

Teil 12

Die Mission des Herzens

- Fortsetzung-

Aufgrund seiner eigenen Erfahrungen in Bourges, glaubte Chevalier an die menschlichen Potenziale zu lieben und zu dienen.

Er sprach auch über "die allmächtige Kraft der Liebe", bezogen nicht nur auf die sichtbar gewordenen Liebe vom Herzen Jesu, sondern auch die im eigenen Herzen.

Er war sich sicher der Tatsache bewusst, dass das menschliche Herz auch eine Quelle des Bösen sein kann. Wie auch immer, er war auch davon überzeugt, dass das menschliche Herz Wunder hervorbringt wie Nächstenliebe und Mut.

Er nannte das menschliche Herz "das mächtigste Mittel um Gutes" zu tun. Um Nächstenliebe an den Armen zu praktizieren, sagte er, ist es nicht nötig reich zu sein, "es reicht aus, ein Herz zu haben, das fähig ist zu lieben...und mitfühlend zu sein...Gott hat dir ein gutes, freundliches und empfindsames Herz gegeben" und er appellierte an seine Zuhörerschaft diese große Kraft des Herzens zu nutzen, den Armen zu dienen, bedürftige Menschen zu besuchen und an den Betten der Kranken zu sitzen.

Für Chevalier war die Verwandlung des menschlichen Herzens in Übereinstimmung mit dem Herzen Jesu ein Vorbild von äußerster Wichtigkeit. Dies legte er als eins seiner Ziele fest für die Gesellschaft, die er gründete, nicht nur für Ordensleute und Priester, sondern auch für Laienmitglieder.

Wenn wir die Verwandlung unserer Herzen nach dem Herzen Jesu vernachlässigen, gehen wir das Risiko ein, unsere Beziehung in Gesellschaft und Familie in ungeeigneter Art und Weise zu leben, während auch unsere Aktivitäten im pastoralen und sozialen Dienst, in der Erziehung und medizinischen Arbeit durch Egoismus durchdrungen sein könnten.

Zu einem späteren Zeitpunkt im Kurs wollen wir auf diesen zentralen Punkt, die Spiritualität des Herzens zu leben, zurückkommen.

Zur Besinnung

**"Um die Nächstenliebe zu den Armen zu üben,
musst du nicht reich sein,
es ist ausreichend, ein Herz zu haben, das fähig ist
zu lieben, Sympathie zu empfinden und mitfühlend zu sein.
Gott hat uns ein gutes, freundliches und empfindsames Herz gegeben...
Das menschliche Herz ist das mächtigste Mittel um Gutes zu tun."**

(Jules Chevalier 1900)

Teil 13

Eine Soziale Mission

Es besteht ein klarer Unterschied zwischen Margaret Mary Alacoque und Pater Chevalier bezüglich ihrer Beziehung zu Jesus. (Margaret Mary Alacoque war eine Schwester im Orden der Mariä Heimsuchung; sie lebte von 1647 bis 1690, in Paray-le-Monial, Frankreich und erfuhr Erscheinungen des heiligen Herzens Jesu).

Margaret Mary war eine Ordensschwester, eine Mystikerin, die in Zurückgezogenheit lebte, während Pater Jules ein Gemeindepriester und Missionar war. Dementsprechend lebte Margaret Mary in einer stetigen, mystischen Gemeinschaft mit Jesus, während die Beziehung die Pater Chevalier zu Jesus hatte, in missionarischen Aufgaben zum Ausdruck kam.

Daher besteht also ein Unterschied zwischen der Verehrung des heiligsten Herzens wie Margaret Mary sie praktizierte und der Verehrung die Pater Chevalier zu verbreiten suchte.

Natürlich hat Pater Chevalier die Andachten wie sie von der "Paray le Monial" Tradition überliefert sind in seine missionarischen Aufgaben mit einbezogen. Jedoch für ihn gehörten nicht nur Gebete der Verehrung und Wiedergutmachung zur Verehrung des Heiligen Herzens, sondern auch das Bestreben nach einem tieferen Verständnis von Jesus und das aktive Teilnehmen an der sozialen Mission von Jesus. In der Botschaft der Evangelien entdeckte Pater Chevalier Jesus, der teilnahmsvolle Liebe verkörperte und praktizierte und somit die Gesellschaft insgesamt und das Leben jeder einzelnen Familie zu verändern suchte. Chevalier lud jede Person ein, an dieser Mission der Veränderung teilzunehmen. Sein Ziel war, so viele Menschen wie nur möglich, für den Weg von Jesus zu gewinnen, nämlich für den Weg der liebenden Teilnahme, und die Menschen gleichzeitig vom Weg des Egoismus, des Eigennutzes und der Gleichgültigkeit abzubringen.

Wenn Chevalier von der Verehrung des heiligsten Herzens spricht, als Heilmittel gegen die Übel der Gesellschaft, ist es nicht die Verehrung an sich die das Heilmittel ist. Für Chevalier dient die Verehrung als ein Eintreten in eine persönliche und enge Beziehung zu Jesus. Chevalier ist sich sicher, dass Jesus selbst voller Sorgen ist um die beklagenswerte Lage in der unsere Gesellschaft sich befindet. Wenn wir teilnehmen an Jesu' "Mission des Herzens", können wir selber die gleiche teilnahmsvolle Liebe darbringen und zum Heilen einer verwundeten Gesellschaft beitragen, angefangen in unserer direkten Umgebung und in unseren Familien.

Es ist im Herzen der Menschen, das eingenommen ist von Eigennützigkeit, Egoismus, Ignoranz, Ungläubigkeit, Ungehorsam und Gleichgültigkeit gegenüber den Lehren der Katholischen Kirche, in dem Chevalier die Wurzel aller gesellschaftlichen Übel vermutete. All diese Übel und Laster entspringen einem Herzen das noch nicht dem Herzen Jesu' angepasst ist. Es war Chevalier's Glaube, dass Heilung der Übel und Laster die unsere Gesellschaft plagen, mit einer Bekehrung und Umkehrung des Herzens beginnt. Der eigentliche Zweck und Sinn der weiten Verbreitung der Verehrung des Heiligen Herzens ist nämlich genau das: das Bewirken eines Sinneswandels, oder "Herzenswandel", der wiederum eine Lebensumwandlung veranlasst für so viele Menschen wie nur möglich; die Lebensumwandlung von so vielen Menschen führt dann zur Umwandlung und Wiederherstellung der Gesellschaft.

Zur Besinnung

"Die Erfahrung der Vergangenheit und auch unserer Zeit lehrt, daß die Gerechtigkeit allein nicht genügt, ja, zur Verneinung und Vernichtung ihrer selbst führen kann, wenn nicht einer tieferen Kraft - der Liebe - die Möglichkeit geboten wird, das menschliche Leben in seinen verschiedenen Bereichen zu prägen."

Papst Johannes Paul II "Dives in Misericordia", Nr. 12

Von der deutschen Vatikan Seite übernommen:

https://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/encyclicals/documents/hf_jp-ii_enc_30111980_dives-in-misericordia.html

Teil 14

Eine gemeinsame Aufgabe

Die auf das gemeinsame Leben ausgerichtete Dimension des Charismas von Chevalier führt ganz natürlich zur Teilnahme der Gemeindemitglieder in der Glaubensfamilie. Eine Verehrung des Heiligsten Herzens, das zum Ziel hat, Abhilfe zu schaffen gegen die Übel der Gesellschaft und die Laster unserer Tage, braucht die Miteinbeziehung der Gemeinde. Wir alle tragen zur Erneuerung unserer Gesellschaft bei, wenn wir die Spiritualität des Herzens ausleben mit Liebe und Anteilnahme, innerhalb der Familie wie auch am Arbeitsplatz.

Chevalier's Absicht war es, dass die Mission, die Jesus uns anvertraut hat, in enger Zusammenarbeit von Ordens- wie auch Laien Mitgliedern der Chevalier Familie ausgeführt wird. Das ist auch der Grund dafür, dass Pater Chevalier in der Verfassung des MSC, die Ausbildung von Laien Mitgliedern besonders betont und hervorhebt. Die Laien (Mitglieder der Gemeinde) sollen in die tiefere Bedeutung der Verehrung des Heiligsten Herzens eingeführt werden, nicht nur für die persönliche Andacht sondern auch als Lebensweise, als Spiritualität des Herzens.

Es ist eindeutig, dass Chevalier die Verehrung des Heiligsten Herzens und die Spiritualität des Herzens nicht nur darin verstand, gemeinnützige Aufgaben zu erfüllen und gute Werke zu tun. In seinem täglichen Leben praktizierte er die Verehrung in gleichem Mass mit Beten und mit guten Werken. Er war davon überzeugt, dass gute Werke in der Familie, in der Gemeinschaft oder in der weiteren Gesellschaft nur dann Frucht tragen können, wenn sie zusammen mit Jesus und in Einklang mit dem Herzen Jesu ausgeführt werden. Eine Verehrung des Heiligsten Herzens die ihren Ausdruck findet als Spiritualität und Lebensweise, wie von Chevalier vorgelebt, erlaubt keinen Widerspruch zwischen Beten und Wirken.

Chevalier machte es eindeutig klar, dass die Laien Mitglieder der Gemeinschaft (damals "dritte Klasse" genannt) sich nicht so wie die Ordens Mitglieder geben sollen. Sie sollten ihre christliche Berufung in ihren Familien ausleben und an ihren täglichen Aufgaben in der Gemeinde teilnehmen. Nur so können sie wirksam an der heilenden Mission Christi in der Welt teilnehmen.

Zur Besinnung

Neue Wege von Gemeinschaft und Zusammenarbeit zwischen Personen des geweihten Lebens und den Laien kann zu einer fruchtbaren Spiritualität führen..... und die Erleichterung eines intensiveren Zusammenwirkens für die Mission ermöglichen.

Die Beteiligung der Laien führt nicht selten zu unerwarteten und fruchtbaren Vertiefungen mancher Aspekte des Charismas, indem diese eine spirituellere Deutung dieses Charismas erweckt und den Anstoß gibt, Hinweise für neue apostolische Tatkräfte zu geben.

Die Personen des geweihten Lebens sollen »das kostbarste Talent: den Geist« pflegen. Die Laien ihrerseits sollen den Ordensfamilien den wertvollen Beitrag ihrer Weltlichkeit und ihres besonderen Dienstes anbieten.

APOSTOLISCHES SCHREIBEN ^[L]_[SEP] **VITA CONSECRATA** ^[L]_[SEP] VON PAPST
^[L]_[SEP] JOHANNES PAUL II. Nr 55

Teil 15

Die Mission ist überall

Ein weiteres wesentliches Element von Chevalier's Charisma ist das Konzept "Die Mission existiert überall auf der Welt". " Möge das Heiligste Herz Jesu' überall auf der Welt geliebt sein!" Der Grund dafür, dass wir in der Chevalier Familie von einer "Mission überall" sprechen, liegt nicht in erster Linie daran, dass die Familie über aller 5 Kontinente zerstreut ist, sondern in der Aufgabe, die Mission von Jesus Christus in allen Aspekten auszuleben. Jesus Christus wurde von seinem Vater gesandt um seine Mission auf der ganzen Welt zu verbreiten: in allen Gesellschaftsschichten, in allen Dimensionen des menschlichen Zusammenlebens und in jedem Winkel des Herzens der Menschen. In diesem Sinne sprechen wir von einer Mission ohne Grenzen.

Dieses umfassende und weitreichende Verständnis von dem Begriff "Mission" erklärt auch, warum Chevalier die Bereitschaft seiner spirituellen Familie zu allen nur erdenklichen Aufgaben so betonte. Ein anderer Schwerpunkt war für ihn, dass die Aufgaben zu denen seine Familie berufen sein mochte, überall in der Welt ausgeübt werden konnte. Sein Traum von einer Mission ohne Grenzen ist einer der Gründe dafür, dass Chevalier so viele Laien-Mitglieder wie nur möglich in seine missionarischen Aufgaben mit einzubeziehen suchte. Wie schon vorher erwähnt können Laien-Mitglieder im Zusammenleben in der Familie und in ihren jeweiligen Berufen die Liebe Christi überall hinbringen, auch an Orte oder in Situationen, wo vielleicht gerade kein Priester oder Ordensmitglied sein kann.

Es war Chevalier's Wunsch und Hoffnung, dass die Anwesenheit seiner spirituellen Söhne und Töchter in der Kirche einen spürbaren Beitrag ausmachen. Auch wenn sie in den gleichen Umständen wie andere Menschen lebten, den gleichen Aufgaben nachgingen wie andere Christliche Laien oder Ordens Mitglieder, so sollte doch die *Art und Weise* ihrer Teilnahme und Ausübung ihrer Aufgaben Zeugnis abliefern über ihre Berufung als Missionare des Heiligsten Herzens. Sie sollten Jesu' Liebe und und Zuwendung zur Menschheit verkörpern durch ihr Leben und ihre Arbeit. Chevalier war sich bewusst, dass diese besondere Mission einen spürbaren Beitrag zu leisten, sehr schwierig war und ausgiebige Vorbereitung benötigte. Daher betonte Chevalier eine gründliche und gute Ausbildung seiner gesamten Religions-Familie, Laien wie auch Ordensmitglieder, damit sie die Verehrung des Heiligsten Herzens ausleben und verbreiten konnten in dem weiten Sinne wie er die Mission verstand.

Zur Besinnung

70. Die Laien, die ihrer besonderen Berufung gemäß ihren Platz mitten in der Welt haben und die verschiedensten zeitlichen Aufgaben erfüllen, müssen darin eine besondere Form der Evangelisierung vollziehen. Das eigentliche Feld ihrer evangelisierenden Tätigkeit ist die weite und schwierige Welt der Politik, des Sozialen und der Wirtschaft, aber auch der Kultur, der Wissenschaften und Künste, des internationalen Lebens und der Massenmedien, ebenso gewisse Wirklichkeiten, die der Evangelisierung offenstehen, wie Liebe, Familie, Kinder- und Jugenderziehung, Berufsarbeit, Leiden usw.

71. Beim Apostolat der Laien muß unbedingt auch das evangelisierende Wirken der Familie genannt werden.

APOSTOLISCHES SCHREIBEN
EVANGELII NUNTIANDI
SEINER HEILIGKEIT PAPST¹¹⁷_{SEP} PAULS VI. 1975 (Nr 70-71)

http://w2.vatican.va/content/paul-vi/de/apost_exhortations/documents/hf_p-vi_exh_19751208_evangelii-nuntiandi.html

Teil 16

Eine Mission zusammen mit Unserer Lieben Frau des Heiligsten Herzens

Was war Pater Chevalier's Hauptbeweggrund die Verehrung Unserer Lieben Frau des Heiligsten Herzens zu fördern?

Pater Chevalier sah die Verehrung Unserer Lieben Frau des Heiligsten Herzens zunächst einmal als wichtiges Hilfsmittel, den Menschen die Verehrung des Heiligsten Herzens näher zu bringen. Die Verehrung des Heiligsten Herzens zu verbreiten, war der Lebensinhalt von Chevalier und lag allen seinen Werken zu Grunde. Er hatte zum Ziel die Verehrung des Heiligsten Herzens überall und mit allen Massnahmen zu fördern, als Heilmittel gegen die Übel unserer Zeit. Mit dieser Absicht als Ausgangspunkt gründete er die "Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu", die Gemeinschaft der weltlichen Priester des Heiligsten Herzen Jesu", als 3.

Orden die Laien- Gemeinschaft, die Töchter unserer Lieben Frau des Heiligsten Herzen Jesu, und später, zusammen mit Hubert Linckens, die Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu. Mit diesem gleichen Ziel begann er also die Verehrung Unserer Lieben Frau des Heiligsten Herzens zu verbreiten.

Nur eine Verehrung war das zentrale Anliegen von Chevalier, nämlich die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu.

Jedoch für ihn war die Jungfrau Maria untrennbar mit dem Heiligsten Herzen ihres Sohnes verbunden. Er sagte oft: "Aller Segen vom Heiligsten Herzen erreicht uns durch unser liebe Frau." In Chevaliers Vision wirkt Maria Fürsprache im Himmel auf den auferstandenen Jesus Christus, denn Maria führt uns zum Herzen ihres Sohnes.

Chevalier sah Maria als erste Missionarin der Herz Jesu Liebe. Sie war eng und vollkommen verbunden mit der Mission ihres Sohnes, die Menschheit zu erneuern und zu erlösen. In diesem Sinne wurde die Verehrung des Heiligsten Herzens Unserer Lieben Frau ein wesentlicher Bestandteil der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu und ist daher ein wichtiger Bestandteil von Chevalier's Charisma und Lehre.

Die drei Statuen der "Lieben Frau des Heiligen Herzens" zeigen deutlich Chevalier's Absicht, Maria mit einzubeziehen in seinen Plan die Verehrung des Heiligsten Herzens zu verbreiten: Jesus im Alter von 12 Jahren, steht vor Maria, seiner Mutter; das Kind

Jesus auf Maria's Arm, und Jesus am Kreuz, begleitet von seiner Mutter – in jeder dieser drei Statuen, richtet Maria unsere Aufmerksamkeit auf ihren Sohn, Jesus, indem, sie auf sein Herz zeigt.

Zur Besinnung

Bitte betrachten Sie eine Weile jedes der drei Bilder,
die für uns heute

Unsere Liebe Frau des Heiligen Herzens repräsentieren.

Jedes der Bilder zeigt auf seine eigene Weise die innige Beziehung
die Unsere Liebe Frau zu ihrem Sohn Jesus hatte.

Unsere Liebe Frau betrachtet Jesus und lenkt unsere Aufmerksamkeit zu Jesus, der
uns sein Herz zeigt.

Das erste Bild

Entworfen von Pater Chevalier, zeigt uns Maria, die Jesus ansieht,
der als 12 jähriger Junge vor ihr steht
und auf sein Herz und auf seine Mutter weist.



An manchen Orten wurden Bildnisse von Pater Chevaliers
erstem Entwurf falsch nachempfunden, indem sie Jesus nicht als 12 jährigen Jungen
wiedergaben, sondern als kleines Kind das zu den Füßen seiner Mutter saß.

Daher veranlasste der Vatikan ein zweites Bildnis zu entwerfen.
Dennoch konnte die Original Statue von Issoudun, gekrönt vom Papst, so bleiben
wie sie war.

Das zweite Bild

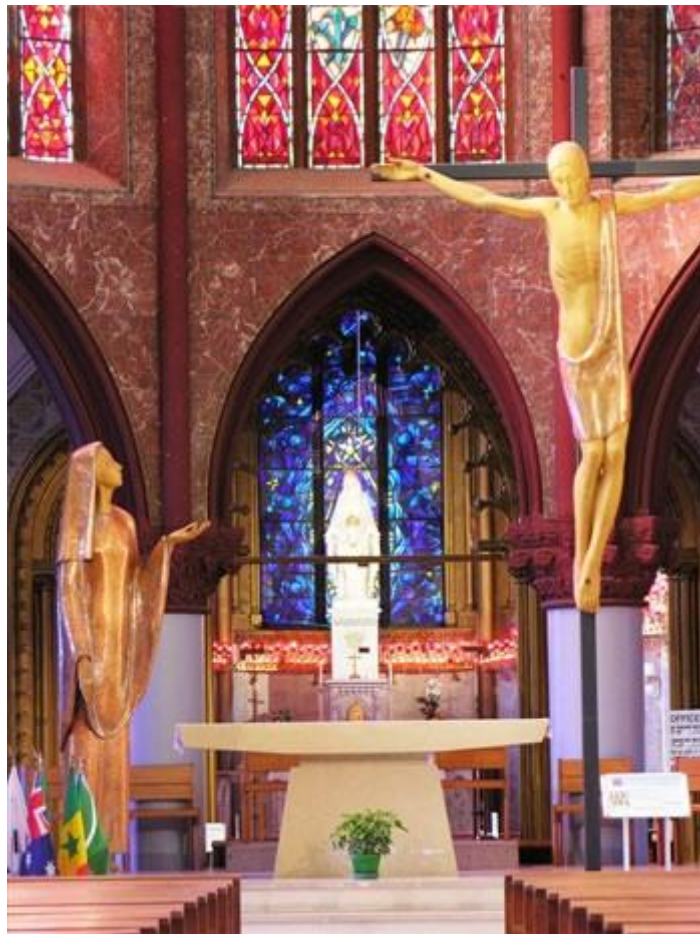
auch von Chevalier entworfen, zeigt die innige Beziehung zwischen Maria und ihrem Kind, Jesus, der wieder auf sein Herz und auf seine Mutter zeigt.



Das dritte Bild

heisst "Kalvarienberg von Issoudun" und wurde nach dem zweiten Vatikanischen Konzil entworfen.

Es zeigt uns Jesus, am Kreuze hängend, sein Herz durchbohrt, während Unsere Liebe Frau nahe dem Kreuz steht und uns dazu einlädt, "den zu betrachten, den sie durchbohrt haben".



Teil 17

Spiritualität des Herzens in der Chevalier Familie Einführung zu Teil Drei

In den voraus gegangenen Kapiteln (8 – 16) verfolgten wir das Muster, das Pater Chevalier's Charisma ausmacht. Wie schon an anderer Stelle erwähnt (siehe Teil 7) beinhaltet dieses Muster folgende Aspekte: Leidenschaft für Jesus Christus; eine sich entwickelnde Vision für die Verehrung des Heiligsten Herzens; eine Mission des Herzens; eine soziale Mission; eine geteilte Mission; eine Mission die überall wirksam ist; und eine Mission gemeinsam mit unserer Lieben Frau des Heiligsten Herzens.

Wenn wir dem Charisma Pater Chevalier's treu bleiben, dann sollte eine Spiritualität des Herzens wie sie von der Chevalier Familie vorgelebt wird, heute dem gleichen Muster folgen, aber bereichert sein von all dem, was uns unsere heutige Kultur ermöglicht und in Antwort auf die Herausforderungen, die das 21. Jahrhundert mit sich bringt. Wir können Papst Franziskus dankbar sein der durch seine Worte, Schriften und durch sein Handeln eindeutig die Spiritualität des Herzens für die Kirche unserer Zeit fördert.

In den folgenden Abschnitten werden wir einige von den Schriften von Papst Franziskus lesen, um zu zeigen wie die Spiritualität des Herzens dem Verständnis des Papstes von der Mission und Aufgabe der Kirche zu Grunde liegt. Im Besonderen werden wir uns befassen mit dem Apostolischen Schreiben "Evangelii Gaudium" (Die Freude des Evangeliums) über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute und der Enzyklika "Laudato Si, mi Signore" (Gelobt seist du mein Herr) über die Sorge für das gemeinsame Haus, d.h. für unsere Welt und unseren Lebensraum. Einige Autoren von innerhalb und ausserhalb der Chevalier Familie, die in ihren Schriften eine Spiritualität des Herzens fördern, werden auch zu unseren Betrachtungen beitragen. Auf diese Weise wird es deutlich, dass wir, dank der Spiritualität des Herzens, weitergegeben von Pater Chevalier, Teilhaber sind an einer Spiritualität, die für die ganze Kirche und ihrer Mission in der Welt von Bedeutung ist.

Zuerst richten wir unsere Aufmerksamkeit auf eine Eigenschaft der Evangelisation die ausschlaggebend war für Vater Chevalier und die Chevalier Familie. Diese Eigenschaft wird deutlich von Papst Franziskus in den Vordergrund gestellt, nämlich, dass Evangelisation hervor geht aus einer **freudigen** Reaktion auf die gute Nachricht des Evangeliums. Die gleiche Freude die Pater Chevalier so überwältigt hatte, als er die Verehrung des Heiligsten Herzens entdeckte, klingt auch hervor in Franziskus' Apostolischen Schreiben "Evangelii Gaudium" oder "Die Freude des Evangeliums". James Cuskelly MSC, war einer der Ersten der die Verehrung des Heiligsten Herzens wie sie von Chevalier ausgelebt wurde, "Spiritualität des Herzens" nannte. Auch er betonte, dass einer wahren missionarischen Spiritualität immer ein tiefes Gefühl von Freude zu Grunde liegt. (bez. James Cuskelly, siehe auch Abschnitt 4)

Zur Besinnung

Bischof James Cuskelly MSC betont, dass "wahre Spiritualität" beginnt, wenn Gott in dein Leben eintritt – und wenn du ihn als deinen Gott annimmst mit Dankbarkeit und Freude in deinem Herzen eine Tochter oder ein Sohn Gottes zu sein.

Wir gewähren Gott wahrhaft Eintritt in unser Leben,
wenn wir Freude in unseren Herzen dabei verspüren.

Papst Franziskus beginnt sein Apostolisches Schreiben mit diesen Worten:

"Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude.
(Papst Franziskus Evangelii Gaudium Nr 1)

Lese mehr

in den kommenden Kapiteln , den Texten zur Reflexion wird zitiert aus den Schreiben von Papst Franziskus, "Evangelii Gaudium", über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (November 2013) und von seiner Enzyklika "Laudato si", über die Sorge für das gemeinsame Haus (Mai 2015)(beide Texte sind im Internet zu bekommen).

Andere Publikationen von Papst Franziskus offenbaren eine Inspiration der Spiritualität des Herzens. Zum Beispiel Misericordiae-Vultus (Jesus Christus ist das Gesicht von Gottes Barmherzigkeit): Verkündigungsbulle des außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit, April 2015 (auch im Internet zu bekommen).

Papst Franziskus, der Name Gottes ist Barmherzigkeit, ein Gespräch mit Andrea Tornielli, Random House USA, 2016

Der Essay von E.J. Cuskelly MSC, Auf dem Weg Jesu gehen, ein Essay über christliche Spiritualität (St. Paul's 1999) ist deutlich inspiriert von einer Spiritualität des Herzens. Cuskelly's Worte in den Reflexionen sind aus den Kapiteln 29-30 zitiert.

Würde, Schönheit, Freude

Der Titel des Apostolischen Schreibens von Papst Franziskus "Die Freude des Evangeliums" sagt viel aus über Franziskus' Verständnis wie wir das Evangelium leben und verbreiten sollen. Der Papst hat diesen Titel gewählt, um zu zeigen und deutlich zu machen, dass unsere christliche Menschenwürde eine Quelle der Freude ist, die unserem Leben Sinn gibt. Diese Freude spornt uns an die Schönheit dieser Würde mit so vielen Menschen wie nur möglich zu teilen.

Der Papst ermutigt uns dazu, dass wir uns immer wieder bewusst machen, was für ein wundervolles Geschenk wir mit unserer Taufe erhalten haben: nämlich Glaube an Gott, der uns uneingeschränkt liebt und dessen grenzenlose Liebe in Jesus Christus menschliche Form angenommen hat. Der Glaube an dieses Geschenk gibt unserem Leben Sinn und eröffnet einen leuchtenden Ausblick auf unser zukünftiges ewiges Leben. Nur dann, wenn wir uns dieses Geschenkes bewusst sind und uns täglich an ihm erfreuen, teilen wir es voller Freude mit unseren Mitmenschen. Der Papst lädt uns also dazu ein, die freudige Nachricht des Evangeliums zu verbreiten.

Während seiner Ausbildung zum Priester in Bourges entdeckte Jules Chevalier die tiefere Bedeutung der Verehrung des heiligen Herzens (wir haben das in Teil 11 schon angesprochen) Das Herz Jesu' wurde für ihn zu einer tiefen Quelle der Liebe und der Freude. Wie Chevalier selbst schrieb "traf ihn die Lehre über das Heilige Herz Jesu wie er sie von seinem Professor der Christologie gelernt hatte "mitten ins Herz. Je mehr ich mich damit befasste, desto mehr fühlte ich mich von dieser Lehre angezogen."

Beim Lesen der Biographie der Heiligen Margaret Mary Alacoque fühlte sich Chevalier auch zutiefst berührt von den Worten die Jesus an Margaret Mary gerichtet hatte: "Dies ist das Herz das die Menschen so geliebt hat, dass es alles für sie hingegeben hat." Diese Worte, schrieb Chevalier später, " entfachten in mir das leidenschaftliche Bestreben ein Apostel der Verehrung des heiligen Herzens zu werden und diese Verehrung überall zu verbreiten.

Seine Freude und Leidenschaft vertieften sich sogar noch als Chevalier sich später in seinem Leben bewusst wurde, dass die Liebe die vom Herzen Jesu ausgeht ihre Quelle findet in dem Herzen Gottes, der die Welt und jeden Einzelnen von uns so liebt, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, um Mensch mit uns zu sein (Joh 3:16). Diese Freude bestärkte ihn in seinem Wunsch "diese wahre und heilbringende Verehrung" überall zu verbreiten (siehe auch Teil 9)

Zur Besinnung

Bischof James Cuskelly schreibt, dass einer jeden wahren Berufung der Kirche zu dienen, der Wunsch und das Bestreben zu Grunde liegen "etwas von der Freude die der Glaube in mein Leben gebracht hat, mit Anderen zu teilen".

Papst Franziskus fordert uns dazu auf

"den Eifer zurück zu gewinnen, denn damit mehren wir ihn und mit ihm die innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums, selbst wenn wir unter Tränen säen sollten"

(Evangelii Gaudium n. 10)

Teil 19

“Das Herz und der Kern des Evangeliums”

Der Papst erinnert uns daran, dass wir beim Verbreiten des Evangeliums immer vom Herzen des Evangeliums ausgehen müssen, (Evangelii Gaudium n 34) d.h. wir gehen aus von der Kernaussage des Evangeliums.

“Wenn man ein pastorales Ziel und einen missionarischen Stil übernimmt, der wirklich alle ohne Ausnahmen und Ausschließung erreichen soll, konzentriert sich die Verkündigung auf das Wesentliche, auf das, was schöner, größer, anziehender und zugleich notwendiger ist.” (E G # 35)

Im Vordergrund steht immer dieser grundlegende Kern, *“die Schönheit der heilbringenden Liebe Gottes, die sich im gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus offenbart hat.” (E.G.# 36)*

Für Papst Franziskus ist die Menschwerdung Christi der Kern des christlichen Glaubens. Wir müssen die Bedeutung dieser Aussage erkennen und verinnerlichen: die **Menschwerdung**, das heißt, die Offenbarung der Liebe Gottes in der Person von Jesus Christus, in seinem Wirken auf Erden, seinem Tod und seiner Auferstehung, ist der Kern des christlichen Glaubens. Der Papst gibt zu, dass sich die Aussage vereinfacht wenn man sie so auf ihren Kern bringt , jedoch *“ohne dadurch Tiefe und Wahrheit einzubüßen, und wird so überzeugender und strahlender.” (E.G.# 35)*

Pr. Chevalier würde Papst Franziskus völlig zustimmen. Tatsächlich hatte er nämlich in seinem Buch *“Le Sacre Cœur de Jesus”* (Das Heiligste Herz Jesu 1900) schon etwas ganz Ähnliches geschrieben. Darin zitierte er, mit dessen Zustimmung, Kardinal Pie, der schrieb, dass die Geschichte der Christlichen Religion *“ganz und gar in der noblen Aussage “So sehr hat Gott die Welt geliebt” (Johannes 3:16) verstanden werden kann. Weiterhin, fügte der Kardinal hinzu, dass “das gesamte Glaubensbekenntnis, zusammengefasst werden kann in den Worten des geliebten Apostels “Wir glauben an Gottes Liebe für uns” (1 Johannes 4:16) (Oder, in meiner Bibel: Und wir haben erkannt und geglaubt, die Liebe die Gott zu uns hat”)*

Als James Cuskelly, MSC*, zum Weihbischof gemacht wurde, war sein Wahlspruch *“Credidimus Caritati”* (*“Wir haben der Liebe geglaubt”*, 1 Johannes 4:16) den er frei übersetzte mit *“Wir glauben an eine erbarmungsvolle Liebe”*. Auch für ihn war dieses Bekenntnis die Kernaussage des Evangeliums wie auch der Spiritualität des Herzens.

*MSC: lat.: *Missionarii Sacratissimi Cordis*, französisch *Missionnaires du Sacré-Cœur (de Jésus)*, Ordenskürzel **MSC**)

Zur Besinnung

Die Worte der Verfassung der Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Missionare beziehen sich auch auf die gesamte Chevalier Familie:
“In unserer Gemeinschaft als Brüder und Schwestern leben wir unseren Glauben in der menschlichen Liebe Gottes”

Papst Franziskus schreibt:

“Im Mund des Katechisten erklingt immer wieder die erste Verkündigung: „Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien”. (E.G. # 164)

Die Heilung einer verwundeten Gesellschaft

Papst Franziskus und Pater Chevalier sind sich beide der Tatsache bewusst, dass die zentrale Botschaft der Bibel über Gottes bedingungsloser Liebe nicht nur ein privater Trost ist, sondern auch eine Botschaft für die Heilung der verwundeten Gesellschaft. In "Evangelii Gaudium", zeigt der Papst uns die tiefliegenden Krankheiten der modernen Gesellschaft auf. Er spricht ausführlich über die Leiden der Menschen und die großen Herausforderungen in der heutigen Welt: Armut, Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg. Er kritisiert moderne Wirtschaftssysteme und ihre Nachteile für die Armen. Aber der Papst sieht die Ursachen für die anhaltende Ungleichheit in der heutigen Gesellschaft nicht nur in einem falschen Wirtschaftssystem, sondern auch in den Krankheiten des menschlichen Herzens.

Bei all dem betont er besonders 2 Krankheiten: Gleichgültigkeit und Egoismus. Er geht auch so weit von einer *"globalisierten Gleichgültigkeit"* zu sprechen und erklärt: *"Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der anderen, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht."* (Evangelii Gaudium n 54) In Bezug auf den Egoismus fordert er uns alle auf zu einem *"Nein zur egoistischen Trägheit"*. (Evangelii Gaudium n 81)

In seiner Zeit fühlte er sich Pater Chevalier bestürzt über die gleichen sozialen Übel, die im menschlichen Herzen wurzelten. Zwei Krankheiten, sagte er, verbreiten sich in unserer Welt: Gleichgültigkeit und Egoismus. (Personal Notes, Appendix p. 107). Er fand *"ein wirksames Heilmittel"* (Daily Readings January 4), für diese Krankheiten des Herzens *in der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu, welches voller Liebe ist."*

Warum? Weil diese Verehrung, so sagte er, *"das Feuer der Liebe Gottes entfachen wird, wie wir es im Herzen Jesu finden."*

Papst Franziskus erwähnte nicht ausdrücklich die Verehrung des Heiligsten Herzens, aber er benennt Liebe und Nächstenliebe zu den Heilmitteln für die heutigen sozialen Übel. Hier sieht er die Rolle und Aufgabe für die Politiker und Politikerinnen und jede und jeden persönlich. Politiker/innen, so sagt er, sollten sich engagieren in aufrichtigem und wirksamen Dialog, der *"ausgerichtet ist auf die Heilung der tiefsten Wurzeln des Bösen in unserer Welt"*. Jeder von uns sollte überzeugt sein, dass die Liebe » *das Prinzip nicht nur der Mikro-Beziehungen – in Freundschaft, Familie und kleinen Gruppen – [ist], sondern auch der Makro-Beziehungen – in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen."* (Evangelii Gaudium n. 205) Mehrmals bezieht sich der Papst auf *"die unausweichliche soziale Dimension der biblischen Botschaft"* (Evangelii Gaudium n 258), die uns einlädt vor allem *"dem Gott zu antworten, der uns liebt und uns rettet – ihm zu antworten, indem man ihn in den anderen erkennt und aus sich selbst herausgeht, um das Wohl aller zu suchen."* (Evangelii Gaudium n. 39)

Zur Besinnung

Welche Art von Gesellschaft wünschen wir uns?

*"Eine Gesellschaft, die uns ermutigt,
die Schale des Egoismus und der Egozentrik aufzubrechen ,
enthält den Samen für eine Gesellschaft, in der die Menschen
ehrlich, wahrhaftig und liebevoll sind.
Eine Gesellschaft kann nur gut funktionieren, wenn diejenigen, die es betrifft,
nicht nur von den eigenen Nöten,
oder den Bedürfnissen derer, die sie unmittelbar umgeben,
sondern von den Bedürfnissen aller betroffen sind.
Man sollte sich sorgen um das allgemeine Wohlergehen der Menschheitsfamilie."*

Jean Vanier - Daily Thought

Papst Franziskus schreibt:

*"Die Freude aus dem Evangelium kann
nichts und niemand uns je nehmen (vgl. Joh 16,22).
Die Übel unserer Welt – und die der Kirche –
dürften niemals Entschuldigungen sein, um unseren Einsatz und unseren Eifer zu verringern.
Betrachten wir sie als Herausforderungen, um zu wachsen.
Außerdem ist der Blick des Glaubens fähig, das Licht zu erkennen, dass der Heilige Geist immer
inmitten der Dunkelheit verbreitet. ..
Unser Glaube ist herausgefordert, den Wein zu erahnen,
in den das Wasser verwandelt werden kann,
und den Weizen zu entdecken,
der inmitten des Unkrauts wächst."*

(Evangelii Gaudium n.84)

Teil 21

Die Wandlung des Herzens

Ein häufiges Thema in Papst Franziskus Enzyklika "Laudato Si" (Lobet den Herrn) ist der Schutz der Erde und die Bewahrung der Schöpfung. In der Erklärung heißt es *"alles ist miteinander verbunden"* (Laudato Si n. 70; auch z.B. in n. 16; 91; 240), oder *"alle Geschöpfe sind miteinander verbunden"* (Laudato Si n. 42). Der Papst erklärt: *"„Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt und einzeln behandelt werden können, ohne erneut in Reduktionismus zu fallen. Alles ist aufeinander bezogen, und alle Menschen sind als Brüder und Schwestern gemeinsam auf einer wunderbaren Pilgerschaft, miteinander verflochten durch die Liebe, die Gott für jedes seiner Geschöpfe hegt und die uns auch in zärtlicher Liebe mit „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“, Bruder Fluss und Mutter Erde vereint. " (Laudato Si n. 92)*

Bemerkenswert, so ähnlich wie Papst Franziskus weist auch Pater Chevalier darauf hin, dass alles miteinander verbunden ist durch die Liebe des Schöpfers. Er schreibt: "Wie wunderbar ist diese materielle Welt! Wie perfekt vereint in dieser unbeschreiblichen Vielfalt! Kein Wesen ist isoliert. Andererseits ist es ein enormes Netzwerk, alle Verbindungen laufen auf einen zentralen Punkt zu: die Menschheit. Ja, es ist eine Menschheit, die diese Einheit erreicht und ihr Gefühlsleben hat ein besonderes Organ: das Herz. Das Herz! Siehe den zentralen Punkt, wo alles zusammenläuft." (Le Sacré Coeur de Jesus, p. 64-65). Weiter unten bemerkt Chevalier *"Auf geheimnisvolle Weise bindet sich das menschliche Herz an das Herz von Christus und das Herz von Christus an das Herz Gottes"* (Le Sacré Coeur de Jésus, p. 182; Daily Readings Juli 11). In den Reden über *"Ökologische Bildung und Spiritualität"* (Kapitel 6), ruft Papst Franziskus auf: Wenn wir nach *"Ökologischer Umkehr"* rufen (Laudato Si n. 216) *"brauchen wir eine Umkehr oder Wandlung des Herzens"* (Laudato Si n. 218). ist, umso mehr braucht es Dinge, die zu kaufen, zu besitzen und zu verzehren sind. Ein leeres Herz erzeugt einen konsumorientierten Lebensstil, *"was zu dem Verschwinden eines echten Sinns für das Gemeinwohl führt."* Dies könnte sogar zu *"Gewalt und gegenseitiger Zerstörung führen"* (Laudato Si n. 204) warnt der Papst.

Die ökologische Umwandlung oder "Verwandlung des Herzens" fordert uns zu bestimmten Haltungen heraus. Der Papst erklärt: *"Zuerst, es bringt Dankbarkeit hervor, Anerkennung, dass die Welt Gottes liebende Gabe ist. Es schließt auch das liebevolle Bewusstsein ein, nicht von den anderen Geschöpfen getrennt zu sein, sondern mit den anderen Wesen des Universums eine wertvolle allumfassende Gemeinschaft zu bilden."*

Da die ökologische Umkehr die besonderen Fähigkeiten, die Gott ihm verliehen hat, wachsen lässt, bringt sie den Glaubenden außerdem dazu, seine Kreativität zu entfalten und seine Begeisterung zu steigern, um die Dramen der Welt zu lösen" (Laudato Si n. 220)

Außerdem, *"die christliche Spiritualität schlägt ein anderes Verständnis von Lebensqualität vor und ermutigt zu einem prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein."*

Diese Worte von Papst Franziskus finden sich wieder in Pater Chevalier's eigenem Herzen und in seinen Lehren. Letztendlich erwartet er die Wandlung des Herzens durch die Begegnung mit dem Herzen Jesu. Er schrieb: *"Das Wissen um das Herz Jesu, lässt uns unser eigenes Herz erkennen. Wir sollten in der Lage sein, wie der Apostel Paulus es sagt: "alles gehört euch; ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott." (1 Kor 3,22-23)*

Zur Besinnung

*"Die ständige Anhäufung von Möglichkeiten zum Konsum lenkt das Herz ab
und verhindert, jedes Ding und jeden Moment zu würdigen.
Dagegen öffnet das gelassene Sich-Einfinden vor jeder Realität,
und sei sie noch so klein,
uns viel mehr Möglichkeiten des Verstehens und der persönlichen Verwirklichung.
Die christliche Spiritualität regt zu einem Wachstum mit Mäßigkeit an und zu einer Fähigkeit, mit
dem Wenigen froh zu sein.
Es ist eine Rückkehr zu der Einfachheit, die uns erlaubt innezuhalten,
um das Kleine zu würdigen,
dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet,
ohne uns an das zu hängen, was wir haben,
noch uns über das zu grämen, was wir nicht haben.
Das setzt voraus,
die Dynamik der Herrschaft und der bloßen Anhäufung von Vergnügungen zu meiden. " (Laudato
Si n. 222)*

*"Viele Menschen achten nicht auf die Wunder,
die sie tagtäglich, hier und jetzt, umgeben."
(Richard Rohr)*

Teil 22

Die Motive der Evangelisation

Pater Chevalier war mit Sorge erfüllt über die Tatsache, dass so viele Menschen Jesus Christus nicht kennen und auch nicht wissen, was ihnen fehlt.. Er schrieb: "das Heiligste Herz Jesu, die einzige Quelle des Lichtes, der Wahrheit und des Lebens, ist nicht genügend bekannt, wird nicht genug geliebt. Dabei hat seine Liebe die Welt gerettet ... und seine liebende Freundlichkeit hält sie im Sein.." (vgl. Florilegium, 20. Dezember)

Wenn Chevalier über das Heiligste Herz sprach, dann bezeichnete er die Person Jesu in der Bibel als liebend mit einem menschlichen Herzens. Er argumentierte, wenn die Menschen den Jesus der Bibel kennen lernten, würden ihre Herzen und ihr Leben sich ändern.

Die Menschen würden beginnen ihn zu lieben, und wenn sie ihn lieben, beginnen sie den "Kampf gegen Egoismus und Gleichgültigkeit." Um also die Größe Jesu Christi und "die Schätze der Barmherzigkeit, die sein Herz enthält", bekannt zu machen, beabsichtigte Chevalier, Ordensfrauen und -männer, Diözesanpriester und Laien, zusammen zu führen in einer Gemeinschaft des Heiligsten Herzens (vgl. Florilegium 20. Dezember). (Anmerkung: heute „Chevalier-Familie“)

In seinen Predigten liebte es Chevalier, die Geschichten im Evangelium zu erzählen, in denen Jesus für Kranke und Arme sorgte. Mit Aufregung, sprach er über Jesus und seine Sorge um eine sündige Frau, gefangen im Ehebruch; für Jairus, einem Synagogenvorsteher, dessen Tochter gestorben war, und von der Witwe von Naim, auf dem Weg ihren einzigen Sohn zu beerdigen. Er unterstrich, wie Jesu Herz "von der Krippe bis zum Kreuz", beides zeigte "Milde und Stärke" . (Das Heiligste Herz, p.200; Florilegium 13. Juli).

Auch Papst Franziskus fühlt tiefe Sorge darüber, dass so viele Menschen Jesus Christus nicht kennen. In "Evangelii Gaudium" schreibt er:

"Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben .(EG n49) Der Papst fährt fort:

"Christus zu verkündigen, bedeutet zu zeigen, dass an ihn glauben und ihm nachfolgen nicht nur etwas Wahres und Gerechtes, sondern etwas Schönes ist, das sogar inmitten von Prüfungen das Leben mit neuem Glanz und tiefem Glück erfüllen kann." (EGn. 167)

Reflexion

Papst Franziskus spricht über Jesu Leidenschaft in der Bibel:

"Wie gut tut es uns, zu sehen, wie er allen so nahe ist!

Wenn Jesus mit jemandem sprach,

sah er ihn in tiefer liebevoller Zuneigung an:

» Jesus sah ihn an und liebte ihn « (*Mk 10,21*).

Wir sehen wie zugänglich er ist,

als er sich dem Blinden auf dem Weg nähert (vgl. *Mk 10,46-52*)

und als er mit den Sündern isst und trinkt (vgl. *Mk 2,16*),

ohne sich darum zu kümmern, dass einige ihn

als Fresser und Säufer betrachten (vgl. *Mt 11,19*).

Wir sehen seine Sensibilität,

als er zulässt, dass eine Sünderin seine Füße salbt (vgl. *Lk 7,36-50*),

oder als er Nikodemus des Nachts empfängt (vgl. *Joh 3,1-15*)."

(*Evangelii Gaudium* n. 269)

Gebet zu Jesus

Herr Jesus, "deines Vaters Liebe war so unbegrenzt,

dass er uns wünschte, zu wissen, dass wir in seiner Liebe

die Erfüllung unseres tiefsten Verlangens finden.

So sandte er dich mit einem menschlichen Herzen, groß genug

um alle menschliche Einsamkeit und Angst zu halten.

Dein Herz ist nicht ein Herz aus Stein, sondern ein Herz aus Fleisch;

nicht durch menschliche Sünde und Untreue verengt,

sondern so weit und tief wie die göttliche Liebe selbst.

Dein Herz ist offen für jedermann mit ganzer, uneingeschränkter Liebe.

Da ist Raum für jeden, der zu dir kommen will.

Du bietest allen Menschen ein Zuhause

dort, wo jeder menschliche Wunsch erfüllt ist,

kommt jede menschliche Sehnsucht zur Ruhe

und jedes menschliche Bedürfnis ist erfüllt."

(Henri. J.M. Nouwen))

Teil 23

Leidenschaft für Jesus und Leidenschaft für sein Volk

Für Papst Franziskus und für Pater Chevalier ist die Vision von einem Verständnis von Mission zentral. Für "Mission" benutzt der jetzige Papst oft das Wort "Evangelisation". Zusammen mit Pater Chevalier betont Papst Franziskus, dass alle Christen gerufen sind, teilzuhaben an der Mission Jesu in der Welt. Für beide spielt Mission oder Evangelisation eine vitale Rolle in der Kirche und im Leben eines jeden Christen.

Der Papst beschreibt "Mission" als eine Leidenschaft für Jesus und eine Leidenschaft für sein Volk" (Evangelii Gaudium n.268). In Teil 8 dieses Kurses sprachen wir auch über Pater Chevalier's große Leidenschaft für Jesus. In all seinen Schreiben, präsentiert er uns Jesus Christus als Model für unser Leben und unsere Mission in Kirche und Gesellschaft. Er lädt uns ein, Jesus in seinem öffentlichen Leben aufmerksam zu betrachten, damit wir ihm in seiner Sendung folgen können. Was sehen wir? "Wir sehen sein Herz, sich zuwendend zu jeder Art von Unglück, jede Art von Elend, moralisch und physisch. Die ganze Güte, die Jesus auf seinem Weg säte, all die Wunder, die er tat sind Ausdrücke von unaussprechlicher Güte seines Herzens." (Das Heiligste Herz 1900, p 9) Im gleichen Buch erklärt er die Bedeutung der unaussprechlichen Güte Jesu, indem er sagt: "Die Güte ist grenzenlose Liebe." Er zitiert einen berühmten Prediger seiner Tage: "Der ist gut, der das Glück liebt, dass er in der Liebe findet."

Papst Franziskus sieht dies als die reinste Motivation für Evangelisation. Er schreibt: "Nur derjenige, der Glück empfindet, wenn er das Wohl der anderen sucht, in dem Wunsch nach ihrem Glück, kann ein Missionar sein. Diese Offenheit des Herzens ist eine Quelle von Freude, da "geben gesegneter ist als empfangen." (Acts 20:35). Und der Papst verweist auf die Menschen, die Missionare sind durch die Art und Weise wie sie ihren täglichen Verpflichtungen nachkommen: "Um uns herum sehen wir Krankenschwestern mit Seele, Lehrer mit Seele, Politiker mit Seele, Menschen, die sich zutiefst entschieden haben mit anderen und für andere da zu sein. (Evangelii Gaudium n. 272-273). Und wir können hinzufügen, dass wir um uns herum auch Eltern und Kindern mit Seele begegnen, Priester, Ordensleute und alle Arten von Arbeitern mit Seele. Dies sind die Leute, sagt der Papst, die ein aufmerksames Herz für andere haben. (Evangelii Gaudium n. 282). Dies sind die Leute, die großzügig von sich geben Evangelii Gaudium 274). Im Kapitel 5 von Evangelii Gaudium, der Papst nennt sie oftmals "geisterfüllte Missionare".

Reflexion

Ist es nicht aufschlussreich, dass sich die spirituelle Bildung der ersten Jünger mit Jesus auf einer Straße ereignete?

Tatsächlich lernen die Jünger durch praktische Erfahrung. Allmählich wachsen sie hinein in ihr Verständnis von diesem Gott der Liebe, diesem Gott der Barmherzigkeit, diesem Gott, der die Gerechtigkeit liebt, diesem Gott der alles neu machen will; sie lernen als aktive Teilnehmer und werden somit zu Botschaftern der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und des neuen Weges.

Ja, und sie halten auch notwendigerweise manchmal inne um sich zu besinnen mit Jesus, um ihm Fragen zu stellen (manchmal auch recht dumme Fragen) und um zu beten.

Jedoch das spirituelle Abenteuer das in den vier Evangelien beschrieben wird, ereignet sich nicht in heiligen Hallen und Tempeln; es geschieht auf der Strasse, dort wo die Bettler, die Prostituierten und die Aussätzigen zu finden sind.

Aus "Ausnahmslos Lieben" von Jack Jezreel

Eine Spiritualität, die Herzen verändert

James Cuskelley MSC, wir begegneten ihm bereits in früheren Teilen des Programms. Er war einer der ersten MSC, der der Chevalierfamilie eine Spiritualität des Herzens vorstellte. Wenn wir wirklich eine Spiritualität des Herzens leben wollen, so erklärte er: "müssen wir in die Tiefen unserer Seele hineingehen, um uns unserer tiefen persönlichen Bedürfnisse nach Leben, Liebe und Sinn bewusst zu werden. (Jules Chevalier, Mann einer Sendung) Warum müssen wir unsere tiefen Bedürfnisse in den Tiefen unserer Seele oder unseres Herzens beachten, um eine Spiritualität des Herzens zu leben?

In seinem Buch, veröffentlicht in 1900, gab Pater Chevalier bereits einen tiefen Grund an. Er schrieb: *"Gott offenbart uns die Sehnsüchte seines Herzens durch die Sehnsüchte unseres eigenen Herzens,...Ob man es weiß oder nicht, die Wahrheit ist, dass unser Herz für sein Herz gemacht ist."* In der Tat sagte er: *"Gott schafft Bedürfnisse in uns in Übereinstimmung mit seinen Wünschen."* (Das Heilige Herz 1900, p77). Der Heilige Augustinus, der im 4. Jahrhundert lebte, empfahl den Gläubigen: *"Kehrt zu eurem eigenen Herzen zurück...Dort findet ihr Gott, weil ihr nach seinem Ebenbild gemacht seid."* (siehe Joh 18,10 und Jesaja 46,8)

Es ist sicherlich Gott, der in unseren Herzen die tiefsten Sehnsüchte weckt, unseren Wunsch nach Solidarität und Gerechtigkeit, sowie unsere Suche nach Liebe und Sinn im Leben. In seinem Schreiben "Die Freude am Evangelium" berücksichtigt Papst Franziskus diese tieferen Wünsche in den Herzen der Menschen, sowie deren Suche nach Sinn im Leben. Diese sind ein klares Zeichen für den Durst der Menschen nach Gott, auch wenn es ihnen nicht bewusst ist. Er betont in Evangelii Gaudium n 86: *"so gibt es in der heutigen Welt oft implizit oder negativ zum Ausdruck gebrachte Zeichen des Durstes nach Gott, nach dem letzten Sinn des Lebens."* Wir können sicher sein, dass es Gott ist, *"Gottes Gegenwart begleitet die aufrichtige Suche, die Einzelne und Gruppen vollziehen...um Sinn für ihr Leben zu finden. Er lebt unter den Menschen und fördert die Solidarität, die Geschwisterlichkeit und das Verlangen nach dem Guten, nach Wahrheit und Gerechtigkeit."* (Evangelii Gaudium n 71) Gottes Geist wirkt in ihnen.

Die Worte des Papstes zeigen auch wie wichtig es ist, dem eigenen Herzen Aufmerksamkeit zu schenken, unseren tiefen persönlichen Bedürfnissen nach Leben, nach Liebe und nach Sinn; *"wie auch unseren Wunsch nach Gerechtigkeit, Wahrheit und Solidarität zu fördern. Denn auch in uns ist "Gottes rettende Liebe...geheimnisvoll am Werk... trotz und in (unseren) Mängeln und Verfehlungen."* (Evangelii Gaudium n 44)

Reflexion

In "Freude über das Evangelium" macht Papst Franziskus auf die Tatsache aufmerksam,
dass unsere Zeit gekennzeichnet ist durch
"die Rückkehr zum Heiligen und das Streben nach Spiritualität..."

Er fährt fort:

"Heute besteht die Herausforderung für uns darin...in angemessener Weise auf den Durst
vieler Menschen nach Gott zu antworten, damit sie nicht versuchen, ihn mit irreführenden

Antworten oder mit einem Jesus Christus

ohne Leib und ohne Einsatz für den anderen zu stillen.

Wenn sie in der Kirche nicht eine Spiritualität finden,

die sie heilt, sie befreit, sie mit Leben und Frieden erfüllt

und die sie zugleich zum solidarischen Miteinander und zur missionarischen Fruchtbarkeit
ruft,

werden sie schließlich der Täuschung von Angeboten erliegen,

die weder die Menschlichkeit fördern,

noch Gott die Ehre geben.

(Evangelii Gaudium n. 89)

Geliebt sei überall das Heiligste Herz Jesu

(Teil 1)

Seine Liebe zum Heiligsten Herzen Jesu führte Pater Chevalier zu einer Verehrung des Heiligsten Herzens in vielfältigen Ausdrucksformen und er studierte sie sehr gut. In seinem Buch über das Heiligste Herz, beschreibt er das Herz Jesu als Zentrum des Planes Gottes nicht nur auf die Erlösung hin, sondern auch auf seine Schöpfung: "Jesus Christus ist Ausgangspunkt, das Zentrum und der Gipfel der gesamten Schöpfung...Alles gipfelt in Jesus. Und in Jesus führt alles zurück zu seinem Herzen. (Sacrè Coeur de Jèsus, 1900, p.77).

In Bezug auf die Erschaffung des Menschen schreibt Chevalier: " Als Gott das Herz des ersten Menschen bildete, war seine Aufmerksamkeit offensichtlich auf das Herz seines Sohnes fixiert, welches der Heilige Geist später aus dem Blut einer Jungfrau bilden musste." (Sacrè Coeur de Jésus, 1900, p. 139) Dementsprechend hat seine Liebe für das Heiligste Herz Jesu und dessen Rolle in der Schöpfung dazu beigetragen, den Platz der Menschen in der Schöpfung hoch zu schätzen. In Chevaliers Vision sind alle Dinge nicht nur für Jesus gemacht, sondern auch für uns.

"Alles ist für uns gemacht und uns zur Verfügung gestellt." Solche Auszeichnung bringt aber auch Verantwortung. Im Namen aller Kreaturen "ist es unsere Aufgabe, die Dankeshymne zu singen, ihnen unsere Stimme zu leihen, unser Herz, unsere Fähigkeiten, um Gott die Ehre zu geben." Ohne ihn, den Menschen, wäre das All stumm. Mit ihm wendet sich alles in der Natur zum Himmel, wirft sich nieder, bittet und betet an." (Florilegium, 2. März)

In Laudato Si verkündet Papst Franziskus dieselbe Botschaft: "Wenn wir uns bewusst werden, dass in allem, was existiert, der Widerschein Gottes vorhanden ist, verspüren wir zuinnerst den Wunsch, den Herrn für alle seine Geschöpfe und gemeinsam mit ihnen anzubeten,..."(Laudato Si n. 87). Der Papst erweitert unsere Vision durch die Feststellung: "Ein Empfinden inniger Verbundenheit mit den anderen Wesen in der Natur kann nicht echt sein, wenn nicht zugleich im Herzen eine Zärtlichkeit, ein Mitleid und eine Sorge um die Menschen vorhanden ist." (Laudato Si. 91)

So drückt das Motto der Chevalierfamilie "Geliebt sei überall das Heiligste Herz Jesu" die Einladung aus, eine Liebe ohne Grenzen zu praktizieren. Wir sind eingeladen das Heiligste Herz Jesu zu lieben, als das Zentrum des Universums, dass das gesamte All zu einer heiligen Schöpfungsgemeinschaft macht. Das Leben unserer Mitmenschen und der Natur in ihrer Vielfalt an Geschöpfen ist ebenfalls heilig und verdient unsere Achtung und Bewunderung. Darum sagt Papst Franziskus: "Das gibt Anlass zu der Überzeugung, dass sämtliche Geschöpfe des Universums, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art

universale Familie bilden, eine sublime Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt bewegt." (Laudato Si n. 89).

Besinnung

Christliches Gebet mit der Schöpfung

O Gott, dreifaltig Einer,
du kostbare Gemeinschaft unendlicher Liebe,
lehre uns, dich zu betrachten
in der Schönheit des Universums,
wo uns alles von dir spricht.
Erwecke unseren Lobpreis und unseren Dank
für jedes Wesen, das du erschaffen hast.
Schenke uns die Gnade, uns innig vereint zu fühlen
mit allem, was ist.
Gott der Liebe,
zeige uns unseren Platz in dieser Welt
als Werkzeuge deiner Liebe
zu allen Wesen dieser Erde,
denn keines von ihnen wird von dir vergessen.
Erleuchte, die Macht und Reichtum besitzen,
damit sie sich hüten vor der Sünde der Gleichgültigkeit,
das Gemeinwohl lieben, die Schwachen fördern
und für diese Welt sorgen, die wir bewohnen.
Die Armen und die Erde flehen,
Herr, ergreife uns mit deiner Macht
und deinem Licht,
um alles Leben zu schützen,
um eine bessere Zukunft vorzubereiten, damit dein Reich komme,
das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens,
der Liebe und der Schönheit.
Gelobt seist du.
Amen.
(Papst Franziskus, Laudato Si n. 246)

Geliebt sei überall das Heiligste Herz Jesu
(zweiter Teil)

Pater Chevalier startete mit der Aussendung seiner Missionare ins Ausland in der turbulenten Zeit des 19. Jahrhunderts in Frankreich. Damals wurden die Ordensleute in mehreren Gebieten Frankreichs von Staatsbediensteten verfolgt. Folglich wurden im November 1880 MSC Patres, Brüder und Studenten aus Frankreich vertrieben.

"Ich hatte damals den tiefen Schmerz, sehen zu müssen, wie alle meine Mitbrüder zerstreut waren, und unsere teure Basilika mit sakrilegischen Siegeln an ihren Türen geschlossen wurde," schreibt Pater Chevalier in seinen persönlichen Notizen (Florilegium, 5. November). Er selbst konnte in Frankreich bleiben, weil ihn der Bischof von Bourges mehrere Jahre zuvor zum Gemeindepfarrer von St. Cyr in Issoudun ernannt hatte. Um jedoch weiter als Pfarrer dienen zu können, musste er sich wie ein Diözesanpriester verhalten, und durfte in der Öffentlichkeit nicht als Leiter eines religiösen Instituts auftreten. Seit der Schließung der Basilika und der Konfiszierung des Klosters durch lokale Autoritäten musste er die Kongregation aus dem Presbyterium heraus leiten.

Mitten in diesen entmutigenden Umständen erreichte Pater Chevalier am 25. März 1881 ein Brief aus dem Vatikan, in dem die Gesellschaft der Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu aufgefordert wurde, den Mönchsberg von Melanesien und Mikronesien in Ozeanien als Mission zu akzeptieren - eine riesige Region, die schon seit vielen Jahren ohne katholische Mission war. Gegen den ablehnenden Rat seiner Berater, die nicht ohne Gründe behaupteten, dass diese Mission weit über die Kraft der jungen Gesellschaft hinausginge, setzte Pater Chevalier sein Vertrauen in das Heiligste Herz und traf die Entscheidung, das Angebot anzunehmen. Obwohl er noch unsicher war, wen er schicken sollte, betrachtete er die Auslandsmission als eines der Hauptziele seiner Gesellschaft, der er das Motto gegeben hatte "Geliebt sei überall das Heiligste Herz" - ein Spruch, der bis heute die Teilnahme der Chevalier-Familie an Christi Mission zum Ausdruck bringt.

In unserer Zeit sind die Missionare das Gesicht der Frohen Botschaft der Bibel und versuchen nichts anderes als Pater Chevalier und seine Mitbrüder. In seinem Apostolischen Schreiben "Evangelii Gaudium", beschreibt Papst Franziskus die vielen Herausforderungen, denen sich die Evangelisierung in der heutigen Gesellschaft stellen muss. Diese Herausforderungen, so schreibt der Papst, "Manchmal zeigen sie sich in echten Angriffen auf die Religionsfreiheit oder in neuen Situationen der Christenverfolgung, die in einigen Ländern alarmierende Stufen des Hasses und der Gewalt erreicht haben." Doch an anderen Stellen sagt der Papst: "Das Problem ist mehr die weit verbreitete Gleichgültigkeit, verbunden mit einer Ernüchterung ..." (Evangelii Gaudium 61)

Für den Papst sind diese Herausforderungen kein Grund, unser Engagement für die Mission zu verringern. Andererseits sagt er heute: "Jeder Christ ist herausgefordert, hier und jetzt, aktiv zu sein in Evangelisation."...(Evangelii Gaudium 61). Darüber hinaus stellt er fest " wer wirklich die rettende Liebe Gottes erlebt hat, braucht nicht viel Zeit oder Training um rauszugehen und diese Liebe zu verkünden. Jeder Christ ist ein Missionar, wenn er oder sie der Liebe Gottes in Christus Jesus begegnet ist. " (siehe auch: Evangelii Gaudium n 121)

Besinnung

"Die Welt von heute,
die sowohl in Angst wie in Hoffnung auf der Suche ist,
möge die Frohbotschaft nicht aus dem Munde
trauriger und mutlos gemachter Verkünder hören,
die keine Geduld haben und ängstlich sind,
sondern von Dienern des Evangeliums, deren Leben voller Glut erstrahlt,
die als erste die Freude Christi in sich aufgenommen haben. «
(Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, n 10)

"Jeder Mensch ist unserer Hingabe würdig ...
Jeder Mensch ist Objekt der unendlichen zarten Liebe des Herrn,
und er selbst wohnt in seinem Leben...
Deswegen, wenn ich es schaffe, nur einem Menschen zu helfen,
ein besseres Leben zu haben, rechtfertigt dies schon den Einsatz meines Lebens...
Und die Fülle erreichen wir, wenn wir die Wände einreißen
und sich unser Herz mit Gesichtern und Namen füllt!"
(Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, n 274)

Teil 27

Geliebt sei überall das Heiligste Herz Jesu (dritter Teil)

Pater Chevalier`s Buch "Das Heiligste Herz Jesu" (die vierte Eddition erschien in 1900) beginnt mit den Worten "*Gott ist ganz Liebe. Gott ist die Liebe selbst, im Wesen ist Gott Liebe (1. Joh 4,16). Von Ewigkeit her bildete Gott den Plan, uns diese Liebe zu enthüllen...Gott sendet sein Wort auf die Erde, seinen einzigen Sohn.*" (p.3) Das ist ein schönes Bekenntnis des Glaubens, das für die Spiritualität Chevaliers in der letzten Phase seines Lebens grundlegend ist, und auch grundlegend für eine zeitgemäße Spiritualität des Herzens. (Siehe auch Teil 10 vom Online-Kurs)

Doch aufgrund des theologischen Klimas seiner Zeit konnte Chevalier noch nicht die andere Art und Weise klar erkennen, wie Gottes Liebe kraftvoll unter uns wirkt, nämlich durch die Präsenz des Heiligen Geistes im Universum, sowie in der säkularen Gesellschaft und in den Herzen der Menschen. Sicher, Chevalier erkannte an, dass Gottes Werk in unseren Herzen arbeitet durch die Kraft und die Liebe des Geistes, (2. Tim 1,7; Das Heiligste Herz Jesu, p.201), aber während er sich an der Lehre der Kirche zu dieser Zeit festhielt, sah er Gottes Geist nur am Werk in getauften Christen der katholischen Kirche. Das machte es für ihn schwierig, alles Gute zu entdecken, zum Beispiel auch in den Herzen der Reformatoren wie Luther, oder in den Zeitgenossen, die sich für die Menschenrechte einsetzten.

Papst Franziskus erweitert unser Verständnis von einer Spiritualität des Herzens, indem wir *dem Heiligen Geist, der seine Quelle im Herzen des auferstandenen Christus* hat, eine wichtige Rolle zuschreiben. (Evangelii Gaudium n 2). Nicht anders als Pater Chevalier lenkt er unsere Aufmerksamkeit auf Gott, der den Geist in unsere Herzen sendet während er uns zu "*Gottes Söhnen und Töchtern macht, uns verwandelt und uns ermöglicht, auf Gottes Liebe durch unser Leben zu antworten*" (Evangelii Gaudium n 112). Der Papst unterstreicht auch, dass der Heilige Geist die gesamte evangelisierende Kirche mit unterschiedlichen Charismen bereichert. Diese Charismen sind "*Gaben des Geistes*" (siehe Teil 2 und 4 in diesem Online-Kurs), "*welche die Kirche erneuern und aufbauen sollen*" (Evangelii Gaudium n 130)

Darüber hinaus fordert uns der Papst auf zu glauben, dass der Heilige Geist in jedem Menschen wirkt. »*Der Heilige Geist verfügt über einen für den göttlichen Geist typischen unendlichen Erfindungsreichtum und findet die Mittel, um die Knoten der menschlichen Angelegenheiten zu lösen, einschließlich der kompliziertesten und undurchdringlichsten.* «(Evangelii Gaudium n. 178) Er sagt auch: "*Derselbe Geist erweckt überall Formen praktischer Weisheit, die helfen, die*

Unbilden des Lebens zu ertragen und friedvoller und harmonischer zu leben." Und so "können auch wir Christen aus diesem durch die Jahrhunderte hindurch gefestigten Reichtum Nutzen ziehen, der uns hilfreich sein kann, unsere besonderen Überzeugungen besser zu leben." (Evangelii Gaudium n. 254).

Folglich sollen , die "missionarischen JüngerInnen" die zu beten pflegen "Geliebt sei das Heiligste Herz überall", uns lehren, dass der Geist im Herzen des Auferstandenen seine Quelle hat.(Evangelii Gaudium n. 2). Wir erinnern auch, dass es derselbe Geist ist, der kraftvoll wirkt in den Herzen der Menschen und in der säkularen Gesellschaft (siehe Evangelii Gaudium n.265). Wir sind gesendet mit dem "befreienden Wirken des Geistes zusammen zu arbeiten." (Evangelii Gaudium n. 178), um Jesus und die Sehnsüchte seines Herzens, überall bekannt und geliebt zu machen.

Reflexion

*"Um den missionarischen Eifer lebendig zu halten,
ist ein entschiedenes Vertrauen in den Heiligen Geist vonnöten,
denn er » nimmt sich unserer Schwachheit an « (Röm 8,26).
Aber dieses großherzige Vertrauen muss genährt werden,
und dafür müssen wir den Heiligen Geist beständig anrufen.
Er kann alles heilen, was uns im missionarischen Bemühen schwächt.*

*Es ist wahr, dass dieses Vertrauen in den Unsichtbaren
in uns ein gewisses Schwindelgefühl hervorrufen kann:
Es ist wie ein Eintauchen in ein Meer,
wo wir nicht wissen, was auf uns zu kommen wird.*

*Es gibt aber keine größere Freiheit, als sich
vom Heiligen Geist tragen zu lassen,
darauf zu verzichten, alles berechnen und kontrollieren zu wollen,
und zu erlauben, dass er uns erleuchtet, uns führt,
uns Orientierung gibt und uns treibt, wohin er will.
Er weiß gut, was zu jeder Zeit und in jedem Moment notwendig ist."*

(Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, n. 280)

Teil 28

"Die bevorzugte Option für die Armen"

Nach Chevaliers Tod zahlte Pater Claude Hèriault MSC, der für viele Jahre Gemeindeassistent gewesen ist, Tribut an Chevaliers Sorge für die Armen: "Die Armen kannten seine Barmherzigkeit und die Freundlichkeit seines Herzens. Ununterbrochen klopfen sie an seine Tür und wussten, dass sie nicht zurückgewiesen würden. Wie viele Familien wurden unserer Kenntnis nach von seiner Freigebigkeit und durch seine guten Ratschläge unterstützt! Heute begreifen die Armen sehr wohl, welchen Verlust sie durch den Tod des Pater Chevalier erlitten haben." (Claude Hèriault MSC, Florilegium, 14. September).

Eines der ersten pastoralen Projekte der neu errichteten MSC Kommunität war die Feier einer Messe nur für Männer. Damals haben Männer nicht an Messen teilgenommen, nicht einmal sonntags. Um 1857 begannen Chevalier, Maugenest und Piperon mit Besuchen bei den Familien in Issoudun, um die Männer einzuladen, die Messe für Männer zu besuchen. Dann ungefähr um 1858 während einer Laienpredigt vor ungefähr 50 Männern, sprach Chevalier über zwei Hauptübel der Gesellschaft, das sind Egoismus und Gleichgültigkeit, die er für die Hauptursachen der weit verbreiteten Armut hielt. Diese Übel könnten geheilt werden durch die Nachfolge Jesu, der wie in den Evangelien offenbart, mit einem menschlichen Herzen liebt.

Nicht weniger als vier seiner achtzehn Laienpredigten widmete er der Praxis der Nächstenliebe für die Armen, nicht nur die Armen im Allgemeinen sondern die Armen in Issoudun. Chevalier erzählte den Männern von Issoudun, dass es viel mehr arme Leute in ihrer Nachbarschaft gibt, als sie dachten. Es gibt 2 Gründe, sagte er, warum wir die Armen lieben sollten. Erstens, sie sind Menschen wie wir, geschaffen nach dem Abbild Gottes. Selbst im erbärmlichsten Zustand zeigt uns noch ein armer Mensch "das Bild unseres Vaters im Himmel". Zweitens, die Armen sind "*unsere Brüder und Schwestern, wir alle zusammen sind Kinder des selben Vaters.*" Deshalb sollen wir sie behandeln wie unsere Schwestern und Brüder wenn wir sie zu Hause besuchen.

Die erneuerten MSC-Konstitutionen von 1984 erklären, dass "der Geist unserer Ordens-Gesellschaft" eine bevorzugte Option für die Armen einschließt. (MSC Const. 1985,n.48) Das steht ganz im Einklang mit der Art wie unser Gründer die Verehrung des Heiligsten Herzens praktizierte. Auch die Spiritualität des Herzens wie sie von Papst Franziskus gelebt und gefördert wird, schließt ganz klar eine bevorzugte Option für die Armen ein. "*Die Kirche hat eine Option für die Armen, schreibt er, weil Gott den Armen als erstes seine Barmherzigkeit zeigte...Diese göttliche Präferenz hat Konsequenzen für das Glaubensleben aller Christen, weil wir gerufen sind, diesen Geist zu haben, der in Jesus*

Christus war" (Phil 2,5). "*Dies ist der Grund*", fährt der Papst fort, "*warum ich mir eine Kirche wünsche, die arm ist und für die Armen ist*". (Evangelii Gaudium n. 198)

Reflexion

Unser Einsatz besteht nicht ausschließlich
in Aktivitäten oder Programmen...

Was der Heilige Geist in Gang setzt, ist vor allem eine *Aufmerksamkeit*,
die den Anderen in gewisser Weise als eines Wesens mit sich selbst betrachtet.

Diese liebende Aufmerksamkeit ist der Anfang
einer wahren Bemühung um seine Person ...
Daraus folgt die Wertschätzung der Armen
in ihrer Güte,
in ihren Lebenserfahrungen
in ihrer Kultur
und ihrer Art, ihren Glauben zu leben.

Nur auf der Basis dieser realen und aufrichtigen Sorgfalt
können wir die Armen aufrichtig begleiten
auf ihrem Weg der Befreiung.
Nur dies wird sicher stellen,
dass sich die Armen in allen christlichen Gemeinschaften zu Hause fühlen.

Ohne die ausdrückliche Option für die Armen
kann die Verkündigung des Evangeliums
missverstanden werden.

(siehe auch: Papst Franziskus, Evangelii Gaudium n.199)

Teil 29

Unsere liebe Frau vom Heiligsten Herzen

Als Pater Chevalier den Titel "Unsere liebe Frau vom Heiligsten Herzen" schuf, wollte er zwei Verehrungen seiner Zeit miteinander verbinden, die Verehrung des Heiligsten Herzens und die Verehrung von Maria. In Teil 16 des Online-Programms präsentierten wir drei bekannte Bilder unserer Lieben Frau Vom Heiligsten Herzen. Diese drei Bilder zeigen, gemäß Pater Chevalier, die Anerkennung Marias als Mutter Jesu.

In seinem Buch "Unsere Frau vom Heiligsten Herzen" schreibt Jan G. Bovenmars MSC: *"Es ist klar, dass in Pater Chevaliers Charisma das Herz Jesu zentral ist. Es ist die Inkarnation der Liebe und Barmherzigkeit des Vaters, die er mit allen Menschen teilt, besonders mit denjenigen, die es am meisten nötig haben. Für Pater Chevalier und für uns beginnt alles damit. Aber von Anfang an war da auch eine tiefe Beziehung zu Maria."*

Pater Piperon berichtet, wie 1859 die Menschen den ersten Teil der Herz-Jesu-Kirche in Issoudun bauten. (Später erhoben zur Basilika „Unserer lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu." Pater Chevalier bat einen Künstler, ein Fensterbild mit Maria zu gestalten: darauf steht sie mit ausgestreckten Armen, und ihre Augen senken sich auf Jesus... Das Kind Jesus, im Alter von 12 Jahren, steht vor ihr: mit einer Hand berührt er sein Herz und mit der anderen zeigt er auf seine Mutter.

Das Kind Jesus wird im Alter von 12 Jahren dargestellt, weil der Evangelist Lukas, nachdem er festgestellt hatte, dass Maria und Josef Jesus mitten unter den Gelehrten gefunden hatten, hinzufügt: "Er ging mit ihnen nach Nazareth und war ihnen untertan." (Lk2,51)

Danach forderte der Vatikan Chevalier auf, das Bild zu verändern. Der Grund dafür war im Gegensatz zu den Absichten von Pater Chevalier, dass das Kind Jesus manchmal präsentiert wurde in einem sehr jungen Alter, als ein kleiner Junge, zu den Füßen seiner Mutter sitzend. Die ersten Statuen und Gemälde glichen dem in Issoudun und Sittard, und konnten an ihren Orten bleiben, aber von 1878 an wurde das Bild präsentiert als das Kind Jesus in den Armen seiner Mutter.

In den Jahren nach dem II. Vatikanischen Konzil vertiefte sich das Verständnis der Verehrung unserer lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu. Dementsprechend wurde auch die Darstellung einer Veränderung unterzogen. Von da an wurde unsere liebe Frau vom Heiligsten Herzen Jesu vor allem dargestellt als Maria, die auf die durchbohrte Seite ihres Sohnes am Kreuz schaut. Eine wunderbare Figur wurde geschaffen, die ihren Platz im Raum der Basilika in Issoudun hat und "Kalvarienberg von Issoudun" genannt wird. Es zeigt

Unsere liebe Frau unter dem Kreuz, mit einer Hand zeigt sie auf das verwundete Herz Jesu, während die andere Hand uns zu Jesus am Kreuz zieht.

In ihrem Buch "Das Unternehmen von Marie Louise Hartzer," schreibt Gerardine Doherty FDNSC: *"Während ihr Sohn öffentlich hingerichtet wird, bleibt Maria am Fuß des Kreuzes. Sie bleibt dort auch mit ihrem eigenen Schmerz und ihrer Trauer, zusammen mit und für Jesus. Sie leidet unschuldig durch die Hand der gewalttätigen Peiniger. Ihr Wunsch nach Einheit mit Jesus in seinem Leiden brachte zugleich ihre beständige Solidarität mit der leidenden Menschheit zum Ausdruck."* (p.50)

In seiner Apostolischen Abhandlung "Evangelii Gaudium", bringt Papst Franziskus ins Wort, was die Gedanken von Jules Chevalier sein könnten: *"Am Kreuz ...konnte Jesus zu seinen Füßen die tröstliche Gegenwart seiner Mutter und seines Freundes sehen. In diesem entscheidenden Augenblick, ehe er das Werk vollbrachte, das der Vater ihm aufgetragen hatte, sagte Jesus zu Maria: » Frau, siehe, dein Sohn! « Dann sagte er zum geliebten Freund: » Siehe, deine Mutter! « (Joh 19,26.27). Diese Worte Jesu an der Schwelle des Todes drücken in erster Linie nicht eine fromme Sorge um seine Mutter aus, sondern sind vielmehr eine Aussage der Offenbarung, die das Geheimnis einer besonderen Heilssendung zum Ausdruck bringt. Jesus hinterließ uns seine Mutter als unsere Mutter. Erst nachdem er das getan hatte, konnte Jesus spüren, dass » alles vollbracht war « (Joh 19,28). Zu Füßen des Kreuzes, in der höchsten Stunde der neuen Schöpfung führt uns Christus zu Maria. Er führt uns zu ihr, da er nicht will, dass wir ohne eine Mutter gehen."* (Evangelii Gaudium n 285)

Reflexion

"Maria verstand es mit ein paar ärmlichen Windeln und einer Fülle zärtlicher Liebe einen Tierstall in das Haus Jesu zu verwandeln. ..

Sie ist die Freundin, die stets aufmerksam ist, dass der Wein in unserem Leben nicht fehlt.

Sie, deren Herz von einem Schwert durchdrungen wurde, versteht alle Nöte.

*Als Mutter von allen ist sie Zeichen der Hoffnung
für die Völker, die Geburtswehen leiden, bis die Gerechtigkeit hervorbricht.*

*Sie ist die Missionarin, sie uns nahe kommt,
um uns im Leben zu begleiten,
und dabei in mütterlicher Liebe die Herzen dem Glauben öffnet.*

*Als wahre Mutter geht sie mit uns,
streitet für uns
und verbreitet unermüdlich die Nähe der Liebe Gottes..."*

*Durch sie finden viele christliche Eltern
"die Kraft Gottes, um die Leiden und Mühen des Lebens zu ertragen...
Sie gibt ihnen mit zärtlicher Liebe ihren mütterlichen Trost
und flüstert ihnen zu:
» Dein Herz beunruhige sich nicht [...]
Bin denn ich, die ich doch deine Mutter bin, etwa nicht hier? «*

(Papst Franziskus Evangelii Gaudium n 286)

Lies mehr:

Jan G. Bovenmars MSC: Our Lady of the Sacret Heart, Rom: Generalhaus der Missionare vom Heiligsten Herzen, 1993.

Geradine Doherty FDNCS, In the Company of Marie Louise Hartzler, First Congregational Leader Daughters of our Lady of the Sacret Heart. DekoVerdias, Tilburg, The Netherlands, 2014

Ankündigung

Hiermit kommen wir zum Ende der ersten drei Teile des Online-Programms "Eine Spiritualität des Herzens in Überensimmung mit dem Charisma von Jules Chevalier." Nach einer Einführung (Teil 1-3), stellte der zweite Teil (Teil 4-16), "das Charisma von Jules Chevalier" vor, während der dritte Teil (Teil 17-29) die Aspekte "Einer Spiritualität des Herzens in der Chevalierfamilie" beschreibt, welche wir auch wiederfinden in den Schriften von Papst Franziskus.

Nach der Generalversammlung der Laien in der Chevalierfamilie in Sao Paulo, Juli - August 2017, dem General Chapter der MSC in Rom, September 2017, und die Generalkonferenz der FDNCS in Rom, Oktober 2017; wird das On-Line Programm fortgesetzt werden.

Jeder Vorschlag ist willkommen unter: jjmkwakman39@gmail.com

Die Spiritualität des Herzens
entsprechend dem Charisma von Jules Chevalier
Ein online Programm für die Mitglieder der Chevalier Familie
und jeden mit Interesse an einem Leben aus der Spiritualität des Herzens

Teil Vier:
Die Spiritualität des Herzens im täglichen Leben

Kapitel 30: Die Spiritualität des Herzens und die Freude der Liebe.

Wir haben das Online-Programm gestartet mit einigen kurzen Anmerkungen zu einem weit verbreiteten Bedürfnis nach Spiritualität in der heutigen Welt und den verschiedenen Arten von Spiritualität, eingeschlossen die Spiritualität des Herzens. (Kapitel 1-3). Ein zweiter Teil des Programms (Kapitel 4-16) führte ein in die Hauptaspekte des Charismas von Jules Chevalier. Der dritte Teil (Kapitel 17-29) verweist auf die Schreiben von Papst Franziskus, vor allem auf sein Schreiben „Evangelii Gaudium“ (die Freude der Schrift), worin er die Tatsache betonte, dass das Leben einer Spiritualität des Herzens sehr bedeutsam ist für die Mission der Kirche heute, so wie auch in der Zeit von Jules Chevalier.

In den folgenden Kapiteln wollen wir eine Spiritualität des Herzens reflektieren, die eine Quelle der Inspiration für das tägliche Leben sein kann, egal ob verheiratet oder Single, im Familienleben oder als Priester oder Ordensleute und in Kirchengemeinden. Zuerst konzentrieren wir uns auf das Schreiben des Papstes „Amoris Laetitia“ und entdecken, wie er uns den Weg des Herzens im Familienleben und in den persönlichen Beziehungen zeigt. So oder so, wir alle leben in Familien oder Gemeinschaften, ob als Eltern oder Kinder, als Paar oder Single, als Mitglied einer Ordensgemeinschaft oder Kirchengemeinde. Das Schreiben des Papstes ist im Grunde ein Dokument, das uns den holprigen Weg zum frohmachenden Zusammenleben in der Familie oder Gemeinschaft zeigt, während wir versuchen in der Liebe zu wachsen.

In seinen Überlegungen zu Ehe und Familienleben weicht der Papst von den täglichen Herausforderungen ab, mit denen Familien in der heutigen Gesellschaft konfrontiert sind. Er zeigt sich als guter Ratgeber, der, bevor er einen Weg einschlägt, zuerst auf die Freude und die Kämpfe in den Herzen der Menschen hört. Gleichfalls zeigt er uns einen tiefen Respekt vor der kleinen Stimme in jedem Herzen. Er will jeden begleiten, nicht nur Menschen, die ein harmonisches Familienleben führen, sondern auch **in den** großen Herausforderungen, **die in**

Beziehungen sein können, oder Ehen, die am Ende scheitern. Jedem zeigt er den Weg des Herzens.

Reflexion

„Keine Familie fällt perfekt vom Himmel.
Familien wachsen und reifen ständig in der Fähigkeit zu lieben.
Dies ist eine nie endende Berufung.
Unsere Betrachtung der Erfüllung,
die wir noch erreichen müssen, erlaubt es uns,
die Forderungen nach unserer zwischenmenschlichen Vollkommenheit zu
relativieren, da wir sie nur im endgültigen Reich finden können.
Es hält uns auch davon ab, jene hart zu richten,
die in Situationen großer Zerbrechlichkeit leben.
Alle sind wir aufgerufen, das Streben nach etwas,
das über uns selbst und unsere Familien und unsere Grenzen hinausgeht,
lebendig zu erhalten.
Lasst uns zusammengehen.
Was uns versprochen wurde, ist größer als wir uns vorstellen können.
Mögen wir niemals wegen unserer Begrenzungen den Mut verlieren
oder jemals aufhören, jene Fülle der Liebe
und Gemeinschaft zu suchen, die Gott für uns bereithält.“

(Pope Francis, Amoris Laetitia n.325)

Kapitel 31

"Die Freude der Liebe", der Weg des Mitgefühls

"Die Freude der Liebe, die in Familien erlebt wird, ist auch die Freude der Kirche." (Amoris Laetitia 1). Dieser eröffnende Satz des Apostolischen Schreibens von Papst Franziskus "Die Freude der Liebe" erinnert uns an den ersten Satz von "Gaudium et Spes", "Freude und Hoffnung", ein berühmtes Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils (1965). Dieses Dokument beginnt mit den Worten: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ (Gaudium et Spes 1). Diese Worte entsprechen ganz dem Herzen der Menschen, die im täglichen Leben dem Weg des Herzens folgen wollen. In seinen Reflexionen über das Familienleben in der heutigen Gesellschaft hat Papst Franziskus auch vollstes Verständnis für das Glück, die Kämpfe und das Leiden der Menschen. In der Tat verwirklicht der Papst eine Spiritualität des Herzens.

Der Papst ist sich der Tatsache bewusst, dass Familien im wirklichen Leben eine Mischung aus Freude, Hoffnung, Trauer und Angst durchleben. All diese menschlichen Erfahrungen finden Resonanz in seinem Herzen und rufen eine Reaktion von Barmherzigkeit und Mitgefühl hervor. Nach Ansicht des Papstes sollte der Weg der Kirche der Weg der Barmherzigkeit und des Mitgefühls sein. Für Papst Franziskus sind "Barmherzigkeit" und "Mitgefühl" nicht nur Gefühle des Mitleids mit dem Schmerz von jemandem. "Barmherzigkeit" und "Mitgefühl" zeigen sich dadurch, dass sie auf die Sorgen und Nöte der Menschen achten sowie Solidarität, Begleitung und Fürsorge praktizieren, soweit dies möglich und notwendig ist.

Der Papst kümmert sich um die gesamte Menschheit. Er sieht die Menschheit als eine große Familie, in der Gott von uns erwartet, dass wir unsere "Mitmenschen als Brüder und Schwestern behandeln" (Amoris Laetitia 183). In dieser weltweiten Familie wird die Kirche gesandt, um "eine Mutter zu sein, die ihre Kinder immer willkommen heißt, sich liebevoll um sie kümmert und sie auf dem Weg des Lebens und des Evangeliums ermutigt" (Amoris Laetitia 299), „auch wenn sie sich in diesem Prozess (ihre Schuhe mit dem Schlamm der Straße) beschmutzt“. (Amoris Laetitia 308). Der Papst besteht darauf: "Es geht darum, alle zu erreichen, jeder Person zu helfen, ihren eigenen Weg zu finden in der Teilhabe an der kirchlichen Gemeinschaft. "Indem wir dies tun, lassen wir Menschen erfahren, dass sie berührt werden von einer unverdienten, bedingungslosen und unentgeltlichen Barmherzigkeit". (Amoris Laetitia 297).

Reflexion

Angesichts der verschiedensten Situationen,
welche die Familie in Mitleidenschaft ziehen,
hat die Kirche den Auftrag, die Barmherzigkeit
Gottes, das pulsierende Herz des Evangeliums,
zu verkünden, dass durch sie das Herz und der
Verstand jedes Menschen erreicht werde.

Sie weiß sehr wohl, dass
Jesus sich selbst als Hirten von hundert Schafen
darstellt und nicht von neunundneunzig.
Er liebt sie alle.

Wir dürfen nicht vergessen, dass » Barmherzigkeit
nicht nur eine Eigenschaft des Handelns
Gottes ist. Sie wird vielmehr auch zum Kriterium,
an dem man erkennt, wer wirklich seine
Kinder sind. Wir sind also gerufen, Barmherzigkeit
zu üben, weil uns selbst bereits Barmherzigkeit
erwiesen wurde.

Die Barmherzigkeit ist das Fundament des kirchlichen Lebens.
Die Kirche ist das Haus des Vaters,
wo es Platz für alle gibt,
mit all ihren Problemen. "

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia 309).

Kapitel 32
„Im Licht des Wortes“
Teil 1: Die Familie, ein Wohnort des Herrn

Die Bibel ist voll von Geschichten über Familien, Geburten und Liebesbeziehungen sowie Geschichten über Familienkrisen (AL 8). All diese Geschichten, so der Papst im ersten Kapitel seines Briefes "Amoris Laetitia" (AL), werden eher als "eine Quelle des Trostes und der Gemeinschaft für jede Familie dargestellt, die Schwierigkeiten oder Leiden erfährt" (AL 22). Neben der "bitteren Wahrheit ... des Schmerzes, des Bösen und der Gewalt, die die Familien zerreißt" (AL 19), stellt die Schrift auch das Idealbild der Familie vor. In diesem Abschnitt 32 werden wir uns auf die positive Dimension des Familienlebens konzentrieren, wie es in der Schrift dargestellt und von Papst Franziskus erzählt wird; Das nächste Kapitel wird auf andere Aspekte eingehen.

Das Buch Genesis erzählt uns, dass Gott Mann und Frau "nach seinem eigenen Bild" geschaffen hat. Und Gott segnete sie und befahl ihnen, "seid fruchtbar und mehret euch" (Genesis 1: 26-28). Dies ist die Art und Weise, wie die Bibel darauf hinweist, dass die fruchtbare Liebe eines Ehepaars, einschließlich sexueller, körperlicher und sich hingebender Liebe, Gottes inneres Leben offenbart. Papst Franziskus erinnert uns daran, dass Gott in der christlichen Vision als eine Gemeinschaft der Liebe zwischen Vater, Sohn und Geist betrachtet wird. Daher stellt er fest, dass eine liebende Familie, die ein Ebenbild Gottes ist, eine hervorragende Demonstration der liebenden Präsenz Gottes auf der Erde ist (AL 11). Der Papst besteht darauf, "die Trinität ist im Tempel der ehelichen Gemeinschaft gegenwärtig" und "wohnt tief in der ehelichen Liebe" (AL 314).

Es ist gut, daran zu denken, dass der Papst sich auf das tägliche Leben normaler Familien bezieht. Er sagt: "Die Gegenwart des Herrn wohnt in realen und konkreten Familien mit all ihren täglichen Schwierigkeiten und Kämpfen, Freuden und Hoffnungen." Und er fügt hinzu: "Die Spiritualität der Liebe in den Familien besteht aus Tausenden von kleinen, aber echten Gesten. In dieser Vielfalt von Gaben und Begegnungen, die die Gemeinschaft vertiefen, hat Gott seinen Wohnort "(AL 315).

Mann und Frau drücken ihre eheliche Liebe durch so viele alltägliche Weisen aus. In der Tat wird Gottes Liebe lebendig "mit einem Wort, einem Blick, einer helfenden Hand, einer Liebkosung, einer Umarmung" (AL 321). Auf diese Weise, erklärt der Papst, wird "Spiritualität in der Gemeinschaft der Familie inkarniert" (AL 316).

Neben den positiven Aspekten des Familienlebens weist Papst Franziskus auch darauf hin, dass die Schrift bezeugt, dass Ehe und Familienleben auch zu einer Quelle von Leid und Schmerz werden können. Wir werden den Reflexionen des Papstes über diese Dimension des Familienlebens in den kommenden Kapiteln nachgehen.

Reflexion

Das Familiengebet ist eine besondere Art, den Glauben auszudrücken und zu stärken
in Gottes liebevoller Gegenwart in der Familie.

"Ein paar Minuten können jeden Tag gefunden werden
vor dem lebendigen Gott zusammenkommen,

um ihm unsere Sorgen zu sagen,
um nach den Bedürfnissen unserer Familie zu fragen,
für jemanden zu beten, der Schwierigkeiten hat,
um Hilfe zu bitten, Liebe zu zeigen,
um für das Leben und für seinen Segen zu danken,
und die Muttergottes bitten, uns zu beschützen
unter ihrem mütterlichen Mantel.

Mit wenigen einfachen Worten
kann ein Moment des Gebetes
viel Gutes für unsere Familien bringen.

Die verschiedenen Ausdrucksformen von Volksfrömmigkeit
Sind ein Schatz von Spiritualität in vielen Familien.“

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia n. 318)

Kapitel 33

Im Licht des Wortes

Teil 2: Jesus kennt die Komplexität des Familienlebens aus eigener Erfahrung

Lukas erzählt uns, wie Jesus im Alter von zwölf Jahren als jüdischer junger Erwachsener die wohlüberlegte Entscheidung traf, sich auf seine zukünftige Mission vorzubereiten, indem er nicht im Tempel von Jerusalem unter den Gesetzeslehrern blieb, sondern das Leben seiner Familie in dem kleinen Dorf Nazareth teilte (Lukas 2: 51-52; AL 18).

Papst Franziskus unterstreicht die Tatsache, dass "Jesu eigene Familie nicht ungewöhnlich oder anders als andere Familien erschien. Deshalb fiel es den Menschen schwer, die Weisheit Jesu anzuerkennen: "Von wem hat dieser Mann all das bekommen? Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn Marias?" (Mk 6,2-3)... Diese Fragen machen deutlich, dass es sich um eine gewöhnliche Familie handelt, wie jede andere auch. Jesus interagierte bereitwillig mit der weiteren Familie, den Verwandten seiner Eltern und ihren Freunden. "(AL 182).

Dennoch drängt uns der Papst, "in diese dreißig langen Jahre zu blicken, in denen Jesus das Brot mit seiner Hände Arbeit verdiente, dabei die traditionellen Gebete und Ausdrücke des Glaubens seines Volkes rezitierte und so diesen uralten Glauben kennen lernt" (AL 65). Außerdem "hatte sein tägliches Leben seinen Teil an Lasten und sogar Albträumen, wie in dem Moment, als sie unter der unfassbaren Gewalt des Herodes leiden mussten." (AL 30). Jesus hatte die Wahl getroffen, die Erfahrungen eines jeden menschlichen Lebens, das mal besser und schlechter ist, zu erleben.

Auch wenn die Evangelien nicht offen darüber sprechen, liefern diese Jahre in Nazareth eine wichtige Botschaft bezüglich des Familienlebens. Sie zeigen uns die tiefste Bedeutung des Geheimnisses, das "die Geschichte der Welt veränderte", das Geheimnis der "Inkarnation des Wortes" (AL 65): "Gott mit uns", ist nicht der Gott, den wir außerhalb treffen, sondern innerhalb unserer oft chaotischen Welt. Gott begegnet uns und wir begegnen Gott vor allem in der Komplexität unseres täglichen Lebens und in der Familie, in der wir aufgewachsen sind und in der wir noch leben.

Wie der Papst in seiner Enzyklika "Laudato Si" schrieb: "Im Höhepunkt des Geheimnisses der Menschwerdung kommt der Herr nicht von oben, sondern von innen, er kommt, damit wir ihn in unserer Welt finden" (Laudato Si 236).

Reflexion

Papst Franziskus betont die Tatsache, dass Jesus zur Zeit seines Dienstes oft Familien besuchte, die von Krankheit oder Trauer betroffen waren.

Einige seiner Gleichnisse zeigen, dass Jesus sich voll bewusst war der Freuden und Sorgen, die gewöhnliche Familien treffen.

"Jesus selbst wurde in eine bescheidene Familie hineingeboren, die bald in ein fremdes Land fliehen musste.

Er besucht das Haus des Petrus, dessen Schwiegermutter krank ist (vgl. Mk 1,30-31) und zeigt Mitgefühl beim Hören von Todesfällen in den Häusern von Jairus und Lazarus (vgl. Mk 5: 22-24, 35-43; Joh 11: 1-44).

Er hört das verzweifelte Wehklagen der Witwe von Nain für ihren toten Sohn (vgl. Lk 7,11-15) und beachtet die Bitte des Vaters eines epileptischen Kindes in einer kleinen ländlichen Stadt (vgl. Mk 9: 17-27).

Er geht in die Häuser von Steuereintreibern wie Matthäus und Zachäus (vgl. Mt 9,9-13; Lk 19,1-10), und spricht mit Sündern wie auch mit der Frau im Hause Simons, des Pharisäers (vgl. Lk 7,36-50).

Jesus kennt die Sorgen und Spannungen der Familien und er webt sie hinein in seine Gleichnisse: Kinder, die das Heim verlassen, um nach Abenteuer zu suchen (vgl. Lk 15,11-32), oder die sich als lästig erweisen (Mt 21, 28-31) oder Opfer von Gewalt werden (Mk 12, 1-9).

Er ist auch sensibel für die Verlegenheit verursacht durch den Mangel an Wein bei einem Hochzeitsfest (Joh 2,1-10), das Versagen der Gäste, zu einem Bankett zu kommen (Mt 22,1-10), und die Angst einer armen Familie wegen des Verlustes einer Münze (Lk 15, 8-10). "

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia 21)

Abschnitt 34

"Im Licht des Wortes"

Teil 3: Gottes Gnade und die menschliche Berufung.

"Das Wort Gottes ist keine Abfolge abstrakter Ideen" (AL 22), sagt Papst Franziskus. "Der Ruf und die Forderungen des Geistes *hellen* in den Geschehnissen der Geschichte wider" (AL 31). Die Bibel verwendet konsequent Geschichten und Bilder, um die Barmherzigkeit Gottes und die menschliche Berufung im Leben zu beschreiben. Nicht nur die Geschichte über die Heilige Familie von Nazareth "lehrt uns die Bedeutung des Familienlebens" (AL 66), sondern auch andere biblische Geschichten, die unterschiedliche Wege aufzeigen, wie Ehen auseinanderbrechen, während Gott treu und barmherzig bleibt.

Das zweite Kapitel des Buches Genesis beginnt mit einem schönen Porträt des ersten Paares, Adam und Eva, im Garten Eden. Mit dem Papst können wir sagen, dass Adam und Eva Männer und Frauen jeder Zeit und an jedem Ort repräsentieren. (Siehe AL 13). Adam fühlt die Einsamkeit in der Welt um ihn herum und sucht ängstlich "einen Helfer, der zu ihm passt" (Gen 2,18). Dann bringt der Schöpfer ihm Eva. Der Autor der Genesis beschreibt Gottes ursprünglichen Entwurf in Bezug auf die Ehe mit den Worten: "Der Mann soll mit seiner Frau verbunden werden, und die beiden werden eins werden" (Gen 2:24; AL 12 und 13).

Durch "die Sünde" (AL 19) verwandelte sich die Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau jedoch in ein Herrschaftsverhältnis. Der Erzähler der Genesis-Geschichte beschreibt diese Realität, indem er den Herrn erklären lässt: "Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen" (Gen 3:16; AL 19). Danach bietet die Bibel häufig Beschreibungen von versagenden Ehen und leidenden Paaren. (Siehe AL 20 und 21).

Jesus möchte die Menschen wieder aufmerksam machen auf den ursprünglichen Sinn, den Gott der Ehe gegeben hat. Er zitiert die Worte der Geschichte der Genesis: "Der Mann soll sich mit seiner Frau verbinden, und die beiden werden eins werden" (Gen 2:24; Mat 19: 5). Auf diese Weise, so der Papst, erleuchtet Jesus die ideale Ehe als "tiefe Harmonie" und "Einheit von Herzen und Leben" (AL 13). Im Zusammenhang mit einem "Scheidungsstreit" macht Jesus deutlich, dass es nach Gottes ursprünglichem Entwurf nicht um die Rechte eines Mannes in Bezug auf seine Frau geht, sondern um die Liebesverbindung zwischen Ehegatten. Diese Gemeinschaft der Liebe kann nicht durch bloß menschliche Verfahren aufgelöst werden (Mat 19: 6; AL 19).

Der Papst weist darauf hin, dass Jesus auf der einen Seite in seinen Verkündigungen und Einstellungen eindeutig "ein anspruchsvolles Ideal darlegte", während er auf der anderen *Seite* "nie versäumte, den Schwachen Mitgefühl und Nähe zu zeigen, wie der Samariterin oder der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde" (Johannes 8: 1-11; Johannes 4: 4-42; AL 38).

Konsequent fügt der Papst, auch für uns, hinzu: "Es besteht die Notwendigkeit, Urteile zu vermeiden, die die Komplexität verschiedener Situationen nicht berücksichtigen" (AL 296). Ähnlich wie Gottes Nächstenliebe sollte auch unsere Nächstenliebe gegenüber anderen Menschen "unverdient, bedingungslos und unentgeltlich" sein. (AL 296)

Reflexion

„Es geht darum, alle zu erreichen;
man muss jedem Einzelnen helfen,
seinen eigenen Weg zu finden,
an der kirchlichen Gemeinschaft teilzuhaben,
damit er/sie sich als Empfänger/in einer
» unverdienten, bedingungslosen und unentgeltlichen« Barmherzigkeit empfindet. Niemand darf
auf ewig verurteilt werden,
denn das ist nicht die Logik des Evangeliums!
Ich beziehe mich nicht nur auf die Geschiedenen in einer
neuen Verbindung, sondern auf alle, in welcher
Situation auch immer sie sich befinden.“

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia Nr. 297).

"Die Erfahrungen und Herausforderungen von Familien"

Teil 1: Einige Herausforderungen von innen

Im zweiten Kapitel von "Amoris Laetitia" betrachtet Papst Franziskus "die Realität der heutigen Familie in all ihrer Komplexität, mit ihren Licht- und Schattenseiten" (AL 32). Das Kapitel beginnt mit dem Satz: "Das Wohlergehen der Familie ist entscheidend für die Zukunft der Welt und der Kirche" (AL 31). Vor allem begrüßt der Papst, dass "Familien durch eine gerechte Verteilung von Pflichten, Verantwortlichkeiten und Aufgaben mehr Freiheit genießen", und dass "die persönliche Kommunikation zwischen den Ehegatten stärker betont wird" (AL 32). Im selben Zuge erklärt er, dass "die gleiche Würde von Männern und Frauen uns freut, alte Formen der Diskriminierung verschwinden zu sehen. In den Familien wächst die Gegenseitigkeit" (AL 54). Diese Entwicklungen, so der Papst, "helfen, das Familienleben humaner zu machen" (AL 33).

Der Papst erinnert uns aber auch daran, sich vor "extremem Individualismus, der Familienbande schwächt und ... zu Intoleranz und Feindseligkeit in Familien führt" zu hüten (AL 33). Liebe ist sicherlich das Herzstück der Ehe, aber der Papst warnt vor "einer rein emotionalen und romantischen Auffassung von Liebe" (AL 40). Er rät, dass "eine narzisstische, instabile oder veränderliche Affektivität nicht immer zu einer Reife des Menschen führen kann" (AL 41). Es kann sogar ein Grund dafür werden, dass Menschen leicht "von einer affektiven Beziehung zu einer anderen" wechseln (AL 39).

Als Heilmittel gegen eine weit verbreitete "Kultur des Provisorischen" (AL 39) will der Papst die Haltung der wahren Liebe fördern, die die Praxis der "Selbsthingabe" beinhaltet (AL 39). Er zitiert das Zweite Vatikanische Konzil, das "die Ehe als eine Gemeinschaft des Lebens und der Liebe definiert". Während die Liebe in den Mittelpunkt der Familie gestellt wurde, erklärte der Rat, dass "wahre Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau gegenseitige Hingabe beinhaltet, die sexuellen und affektiven Dimensionen miteingeschlossen, in Übereinstimmung mit Gottes Plan" (AL 67; vgl. Pastoralkonstitution "Gaudium et Spes", 48-49).

In diesem zweiten Kapitel beschreibt der Papst ausführlicher die Herausforderungen, denen sich Ehegatten im Familienleben stellen müssen. Im nächsten Abschnitt werden wir sehen, wie der Papst auch zu sozialen Strukturen

Stellung nimmt, die an vielen Orten der Welt das Familienleben beeinträchtigen können.

Reflexion

„Ich danke Gott, denn viele Familien, die
sich bei weitem nicht für vollkommen halten,
leben in der Liebe, verwirklichen ihre Berufung
und gehen voran, auch wenn sie unterwegs viele
Male fallen...

Es gibt keinen Stereotyp der idealen Familie,
sondern ein anspruchsvolles Mosaik
bestehend aus vielen verschiedenen Realitäten,
mit all ihren Freuden, Hoffnungen und Problemen. "

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia Nr. 57).

Abschnitt 36

"Die Erfahrungen und Herausforderungen von Familien"

Teil 2: Soziale Strukturen, die das Familienleben gefährden.

Im zweiten Kapitel über die tatsächliche Situation der Familien will der Papst "in der Realität fest verankert bleiben". Er betont, dass das Familienleben in der heutigen Gesellschaft "weniger Unterstützung von sozialen Strukturen als in der Vergangenheit" erhält (AL 32), und er warnt "vor einem kulturellen Niedergang, der keine Liebe oder Hingabe fördert" (AL 39) .

Was beispielsweise junge Menschen und ihre Einstellung zur Ehe anbelangt, so stellt der Papst fest: "Auf die Gefahr hin, zu stark zu vereinfachen, könnten wir sagen, dass wir in einer Kultur leben, die junge Menschen dazu zwingt, keine Familie zu gründen, weil ihnen die Möglichkeiten für die Zukunft fehlen. ... In manchen Ländern verschieben viele junge Menschen eine Hochzeit aus Gründen wie dem Wunsch, das Versagen anderer Paare zu vermeiden, den wirtschaftlichen Vorteilen, die mit einfachem Zusammenleben verbunden sind, der Angst, ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu verlieren, und der Ablehnung von etwas Erfundenem als rein bürokratisch "(AL 40).

Auch der Papst fährt fort: "Die Schwächung des Glaubens und der religiösen Praxis in einigen Gesellschaften wirkt sich auf die Familien aus und lässt sie in ihren Schwierigkeiten isolierter werden" (AL 43). Und "ein Symptom der großen Armut der zeitgenössischen Kultur ist die Einsamkeit, die aus der Abwesenheit Gottes im Leben eines Menschen und der Fragilität der Beziehungen entsteht" (AL 43)

In Bezug auf die vielen Probleme, mit denen Familien auf der ganzen Welt konfrontiert sind, stellt der Papst fest: "Jedes Land oder jede Region kann Lösungen suchen, die besser zu seiner Kultur passen und sensibel auf seine Traditionen und lokalen Bedürfnisse reagieren. Niemand sollte jedoch "zufrieden sein, eine rein theoretische Botschaft ohne Verbindung zu den wirklichen Problemen der Menschen zu verkünden" (AL 201).

Im Gegenteil, jeder in der Kirche muss sich darum kümmern, "Verständnis, Trost und Akzeptanz anzubieten, anstatt den Menschen eine Reihe von Regeln aufzuerlegen. Dies führt dazu, dass Menschen sich von der Kirche verurteilt fühlen. Dabei ist die Kirche dazu berufen, Barmherzigkeit zu zeigen. (AL49). Darüber hinaus ist es die beste Art und Weise wie Kirche auf die vielen Herausforderungen, denen sich die Familien stellen müssen, reagieren und handeln sollte, indem sie "Werte fördert, die heute selbst in den säkularisierten Ländern dringend benötigt werden" (AL 201). Die Kirche ist auch aufgerufen, weiterhin die Gute Nachricht vom Familienleben selbst zu verkünden, die "den tiefsten Erwartungen der menschlichen Person entspricht" (AL 01)

Reflexion

Die Realitäten, die uns
Sorgen machen, sind Herausforderungen.
Wir gehen nicht in die Falle,
uns in Wehklagen der Selbstverteidigung zu verschleißen,
anstatt eine missionarische Kreativität wachzurufen.
In allen Situationen
» spürt die Kirche die Notwendigkeit,
ein Wort der Wahrheit und der Hoffnung zu sagen
[...] Die großen Werte der christlichen Ehe
und Familie entsprechen jener Suche, welche die
menschliche Existenz durchzieht. «
.
(Papst Franziskus, Amoris Laetitia, Nr. 57).

Online Kurs Kapitel 37

EHE und FAMILIENLEBEN:

Ein Geschenk und eine Chance, in Liebe zu wachsen.

Papst Franziskus erklärt zu Beginn seiner Ermahnung über die "Freude der Liebe": „Familien sind kein Problem; Sie sind in erster Linie eine Chance“ (AL 7), das heißt eine Chance, in der Liebe zu wachsen. "Die Ehe ist ein Geschenk des Herrn "(AL 61), sagt er, und „sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau sind aufgerufen, auf Gottes Geschenk mit Engagement, Kreativität, Ausdauer und täglicher Anstrengung zu antworten "(AL 74).

Der Papst erinnert uns daran: „Es ist nicht hilfreich, von einer idyllischen und vollkommenen Liebe zu träumen, die keinen Anreiz braucht, um zu wachsen“ (AL 135). Es ist „viel gesünder, realistisch unserer Grenzen, Mängel und Unvollkommenheiten bewusst zu sein und auf den Ruf zu reagieren, zusammen zu wachsen, die Liebe zur Reife zu bringen und die Vereinigung zu stärken, was auch immer kommt.“ Vergessen Sie nicht, er rät, dass das Beste noch kommt, „dass feiner Wein erst mit dem Alter reift“ (AL 135).

"In Liebe wachsen" ist ein ständig wiederkehrendes Thema im Brief des Papstes. „Jede Ehe ist eine Art „Heilsgeschichte“, die aus fragilen Anfängen - dank der Gabe Gottes und einer kreativen und großzügigen Reaktion unsererseits - mit der Zeit zu etwas Kostbarem und Dauerhaftem wird. Wachstum fördern bedeutet, einer Person zu helfen, ihre eigene Identität zu gestalten“ (AL 221).

Ebenso sollte die Unauflöslichkeit der Ehe - „was Gott zusammengefügt hat, darf niemand trennen“ (Mt 19,6), nicht als ein „Joch“ betrachtet werden, welches der Menschheit auferlegt wird, sondern als ein „Geschenk“, das diesen Menschen gewährt wird, die verheiratet sind“ (AL 62). Warum ein Geschenk? Denn das Versprechen, „zusammen alt zu werden, sich zu pflegen und zu unterstützen“ (AL 39), wird auch die Tendenz überwinden, „in den frühen Stadien des affektiven und sexuellen Lebens zu bleiben“ (AL 41). Dieses Versprechen, das einander während der Trauung gegeben wurde, ermutigt Mann und Frau, „ihre Liebe wachsen und vertiefen zu lassen“ (AL 88). „Eine Liebe, die nicht wächst, ist gefährdet“, stellt der Papst fest, während „Wachstum nur durch ständige Liebeshandlungen erfolgen

kann, Liebenswürdigkeiten, die immer häufiger, intensiver, großzügiger, zärtlicher und heiterer werden“ (AL 134).

Reflexion

Andererseits erneuert sich die Freude im Schmerz. So sagte Augustinus: »Je größer die Gefahr im Kampf war, desto intensiver ist die Freude über den Sieg. «Nachdem sie gelitten und vereint gekämpft haben, können die Ehegatten erfahren, dass es der Mühe wert war, weil sie etwas Gutes erreicht, gemeinsam etwas gelernt haben oder weil sie das, was sie haben, besser zu schätzen wissen. Wenige menschliche Freuden sind so tief und festlich wie wenn zwei Menschen, die einander lieben, gemeinsam etwas errungen haben, dass sie eine große, miteinander geteilte Anstrengung gekostet hat.

(Papst Francis, *Amoris Laetitia*, Nr. 130).

Abschnitt 38

EHELEBEN:

In seinem Brief „Die Freude der Liebe“ („Amoris Laetitia“) zeigt uns Papst Franziskus, wie man Ehe und Familienleben mit den Augen des Glaubens betrachtet. "Das Sakrament der Ehe ist keine soziale Konvention, ein leeres Ritual oder nur ein äußeres Zeichen einer Verpflichtung", schreibt der Papst (AL 72). Es ist auch nicht „ein einzelner Moment der Vergangenheit“ (AL 215). Ehemann und Ehefrau „müssen dazu ermutigt werden, das Sakrament der Ehe eher als eine Realität zu sehen, die ihr gesamtes Eheleben dauerhaft beeinflusst“ (AL 215).

Das verheiratete Leben ist ein Sakrament, weil es „ein dynamischer Prozess“ ist (AL 122), an dem Jesus Christus selbst teilnimmt. Jesus Christus „wohnt“ bei Mann und Frau, „gibt ihnen die Kraft, ihre Kreuze aufzunehmen... nach dem Fall wieder aufzustehen, einander zu vergeben, sich zu belasten“ (AL 73).

"Die Sprache des Körpers und die Zeichen der Liebe" (AL 215), "das gemeinsame Leben von Mann und Frau, das gesamte Beziehungsgeflecht, das sie zu ihren Kindern und der sie umgebenden Welt aufbauen" (AL 74) wird Alles in allem das Sakrament der „gegenseitigen Hingabe“ (AL 73).

Der Papst stellt fest, dass "das Paar, das das Leben liebt und erzeugt, ein wahres, lebendiges Bild ist, das Gott, den Schöpfer und Erretter, offenbaren kann" (AL 11). Darüber hinaus fährt der Papst fort: „Die Familie ist das Abbild Gottes, der eine Gemeinschaft von Personen ist“ (AL 71). „So gesehen wird die fruchtbare Beziehung des Paares zu einem Bild, um das Mysterium Gottes selbst zu verstehen und zu beschreiben. In der christlichen Vision der Dreieinigkeit wird Gott als Vater, Sohn und Geist der Liebe betrachtet. Der dreieinige Gott ist eine Gemeinschaft der Liebe, und die Familie ist ihr lebendiges Spiegelbild“ (AL 11). „Der heilige Johannes Paul II. hat dies bereits beleuchtet, als er sagte: „Unser Gott ist in seinem tiefsten Geheimnis keine Einsamkeit, sondern eine Familie“ (AL 11).

Das Sakrament der Ehe offenbart auch die tiefgreifende Bedeutung der Inkarnation Gottes, „wodurch Gott die Fülle seiner Liebe zur Menschheit zeigte, indem er eins mit uns wurde“ (AL 74). Das Zweite Vatikanische Konzil hat erklärt: „Durch seine Menschwerdung hat sich der Sohn Gottes auf irgendeine Weise mit jedem Menschen vereinigt. Er arbeitete mit menschlichen Händen, er dachte mit menschlichem Verstand, handelte nach menschlicher Entscheidung und liebte mit einem menschlichen Herzen“ (Gaudium et Spes n. 22).

Ehemann und Ehefrau, die sich in einer „frei gewählten gegenseitigen Zugehörigkeit, die von Treue, Respekt und Fürsorge geprägt ist“ (AL 156), lieben, sind ein starkes Zeichen für die ständige Teilnahme Christi an der Geschichte der Menschheit. "Die beiden sind also gegenseitige Reflexionen dieser göttlichen Liebe, die mit einem Wort, einem Blick, einer helfenden Hand, einer Liebkosung, einer Umarmung tröstet" (AL 321).

Reflexion

"Die Hochzeitszeremonie ist "nur der Anfang. "
Das „Ja“, dass die Eheleute einander gegeben
haben, ist der Anfang eines Weges mit einem
Ziel, das fähig ist,
das, was die Umstände mit sich bringen,
wie auch die Hindernisse, die sich in den Weg stellen, zu überwinden.
Der empfangene Segen
ist eine Gnade und ein Antrieb für diesen
immer offenen Weg.
Sie können davon nur profitieren,
wenn sie sich zusammensetzen
und miteinander reden,
wie konkret sie planen, ihr Ziel zu erreichen“ (AL 218).

„Keiner der Ehepartner kann erwarten, dass der andere vollkommen ist.
Jeder muss alle Illusionen beiseitelegen und den anderen akzeptieren
wie er oder sie tatsächlich ist:
noch unvollendet, noch in Entwicklung begriffen.

Eine immer kritische Haltung gegenüber dem Partner/der Partnerin
ist ein Zeichen, dass keine Ehe eingegangen wurde.
Das „Ja“ zueinander ist ein Projekt, an dem gemeinsam gearbeitet werden soll,
mit Geduld, Verständnis, Toleranz und Großzügigkeit. “

(Papst Francis, Amoris Laetitia, Nr. 218).

ABSCHNITT 39
DER WEG DER TÄGLICHEN LIEBE
In der Ehe und im Familienleben
Teil 1: Liebe ist geduldig

Papst Franziskus setzt seine Überlegungen zu „Die Freude der Liebe“ („Amoris Laetitia“) fort, indem er tiefer auf die christliche Bedeutung der Liebe eingeht. "Das Wort" Liebe "wird häufig verwendet, aber häufig missbraucht." (AL 89). Wenn Mann und Frau heiraten, werden sie ermutigt, sich gegenseitig hinzugeben und dem Pfad der Treue zu folgen. Deshalb müssen sie ihr Verständnis für die wahre Bedeutung der Liebe vertiefen und diese Liebe als Paar und als Familie immer mehr stärken. Der Papst schreibt nicht als Psychologe - auch wenn seine Überlegungen zur wahren Bedeutung der Liebe einen großen Beitrag zur Entwicklung unseres psychischen Wohlbefindens leisten können. Seine Einsichten bezieht er aus einer meditativen Lesung des hl. Paulus „Liebeshymnus“ in 1. Korinther 13, in der über „den Weg der Liebe“ als Erfahrung und Praxis im täglichen Leben von Paaren und Kindern gesprochen wird. (Vgl. AL 90).

Mit dem Heiligen Paulus unterstreicht der Papst an erster Stelle, dass „Liebe geduldig ist“. „Geduldig zu sein bedeutet nicht, dass wir uns ständig misshandeln lassen, körperliche Aggressionen tolerieren oder anderen Menschen erlauben, uns auszunutzen“ (AL 92). Im Gegenteil, geduldig zu sein bedeutet, Liebe und Vergebung aktiv zu praktizieren und das zu tun, was für die andere Person das Beste ist. Jesus hat uns gelehrt, „barmherzig zu sein, so wie dein Vater im Himmel barmherzig ist“ (Lukas 6,36). Da Gott barmherzig ist, ist er auch geduldig gegenüber uns Sündern. Er ist immer bereit zu vergeben und ermöglicht uns gleichzeitig, Buße zu tun und uns zum Besseren zu verändern. Gottes Geduld ist ein Zeichen für Gottes wirkliche Macht (vgl. AL 91).

In ähnlicher Weise ist eine Person geduldig, „die nicht impulsiv handelt und Angriffe unterlässt“ (AL 91), während sie sich der Rache entzieht. „Liebe hat immer einen Aspekt des tiefen Mitgefühls, der dazu führt, dass die andere Person als Teil dieser Welt akzeptiert wird, auch wenn sie anders handelt als ich es möchte“ (AL 92).

Reflexion

Der Weg der Liebe

„Selbst wenn ich einen Glauben (Vertrauen) hätte, um Berge zu versetzen,
habe aber keine Liebe, so wäre ich nichts. (1. Korinther 13,2).

» Die Liebe ist langmütig,
die Liebe ist gütig.
Sie ereifert sich nicht,
sie prahlt nicht,
sie bläht sich nicht auf.
Sie handelt nicht ungehörig,
sucht nicht ihren Vorteil,
lässt sich nicht zum Zorn reizen,
trägt das Böse nicht nach.
Sie freut sich nicht über das Unrecht,
sondern freut sich an der Wahrheit.
Sie erträgt alles,
glaubt alles,
hofft alles,
hält allem stand. « (1 Kor 13,4-7)

(Papst Francis, Amoris Laetitia, Nr. 89-90).

ABSCHNITT 40
DER WEG DER TÄGLICHEN LIEBE
In der Ehe und im Familienleben
Teil 2: Liebe ist gütig

„Liebe ist immer ein Geschenk Gottes“, schreibt Papst Franziskus (AL 228). Unser gesamtes Leben, unsere persönlichen Talente und die gesamte Schöpfung sind ein Geschenk Gottes, aber die Liebe ist das größte Geschenk (1. Korinther 13:13). Liebe ist sogar die Quelle aller anderen Gaben, weil wir alle "in der Liebe verwurzelt und begründet sind", wie es vom hl. Paulus geschrieben wird (Epheser 3:17).

St. Pauls „Liebeslied“ (1. Korinther 13) ist keine „Was-to-Do-Liste“, als ob Paulus uns befehlen will, geduldig oder freundlich zu sein. Es ist in erster Linie eine Verkündigung der Guten Nachricht, dass wir geduldig, gütig und verzeihend sind. Warum? Denn es ist „die Liebe Gottes“, die „durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde, in unser Herz ausgegossen wurde“ (Römer 5: 5).

In der Hymne der Liebe beschreibt der heilige Paulus die Qualitäten der Liebe Gottes, die in unsere Herzen gegossen wird. Auf diese Weise erinnert er uns auch daran, dass Gottes Liebe durch die Liebe unseres Herzens fruchtbar wird. Unsere Herzen sind wirklich begabt und befähigt, einander so zu lieben, wie Gott uns liebt, weil wir vom Heiligen Geist geleitet werden.

Paulus und Papst Franziskus geben uns zu bedenken, dass „Liebe mehr als ein bloßes Gefühl ist“ (AL 94). Indem wir freundlich zueinander sind, erleben wir dennoch „das Glück des Gebens, den Adel und die Größe, uns großzügig zu geben, nur zum Vergnügen, zu geben und zu dienen, ohne um Rückzahlung zu bitten“ (AL 94).

Der Papst zitiert den heiligen Ignatius von Loyola, der gesagt hat: „Liebe wird mehr durch Taten als durch Worte gezeigt“ (AL 93). Auch im täglichen Leben zeigen sich Ehepartner und ihre Kinder meistens nicht nur durch Worte, sondern durch Taten, während sie „stets bereit sind, Hilfe zu leisten“ (AL 93).

Reflexion

„Das Prinzip des spirituellen Realismus erfordert, dass ein Ehepartner/eine Ehepartnerin nicht vermutet, dass der andere seine Bedürfnisse vollständig befriedigen kann.

Die spirituelle Reise eines jeden muss ihnen helfen zu einer gewissen "Ernüchterung" gegenüber dem anderen zu kommen, und aufzuhören, von dieser Person etwas zu erwarten, was allein die Liebe Gottes vermag.

Dies erfordert eine innere Veräußerung (oder Ablösung) (die) es den Ehepartnern ermöglicht in die Liebe Gottes zu finden, die tiefste Quelle des Sinnes in ihrem eigenen Leben.

Jeden Tag müssen wir die Hilfe des Heiligen Geistes anrufen um diese innere Freiheit zu ermöglichen. “

(Papst Francis, Amoris Laetitia, Nr. 320).

ABSCHNITT 41:
DER WEG DER TÄGLICHEN LIEBE
IM EHE- UND FAMILIENLEBEN
Teil 3: Liebe ist nicht eifersüchtig.

In seinem Brief "Evangelii Gaudium", "die Freude am Evangelium", hat Papst Franziskus einige Prinzipien festgelegt, wie man kirchliche Gemeinschaften auf der Grundlage der Werte des Evangeliums leben und aufbauen kann. Alle kirchlichen Gemeinschaften, so sagt er, sollten zu Orten der "frei gegebenen Barmherzigkeit werden, an denen sich jeder willkommen, geliebt, vergeben und ermutigt fühlen kann, wo das gute Leben des Evangeliums gelebt wird." (EG 114).

In "Amoris Laetitia", "Die Freude an der Liebe", wendet der Papst dieses Prinzip auf Familien an, weil christliche Familien, sagt er, "Hauskirchen" sind. Der Papst schreibt: "Die Kirche ist eine Familie von Familien, die ständig durch das Leben all dieser Hauskirchen bereichert wird" (AL 87). Er fährt fort: "Durch ihre Vereinigung in der Liebe erlebt das Paar die Schönheit der Elternschaft und teilt Pläne, Prüfungen, Erwartungen und Sorgen; sie lernen, sich umeinander zu kümmern und einander zu vergeben. In dieser Liebe feiern sie ihre glücklichen Momente und sie unterstützen sich gegenseitig in den schwierigen Phasen ihres gemeinsamen Lebens" (AL 88).

Die wahre Liebe ist unerlässlich für das Familienleben sowie "für die Kirche und die Gesellschaft insgesamt". Für den heiligen Paulus, sagt Papst Franziskus, ist die Ablehnung der wahren Liebe "eine Haltung der Eifersucht oder des Neides". "Neid ist eine Form der Traurigkeit, die durch den Wohlstand des anderen hervorgerufen wird", sagt er. "Es zeigt, dass es uns nur um unser eigenes Wohlbefinden geht und nicht um das Glück anderer. Wahre Liebe lässt uns über uns selbst hinauswachsen, während der Neid uns in uns selbst einsperrt. Wahre Liebe befreit uns vom sauren Geschmack des Neides und schätzt die Leistungen des Anderen" (AL 95).

Und der Papst schließt: "Jede/r hat unterschiedliche Gaben und einen einzigartigen Lebensweg. Die wahre Liebe ist also bestrebt, ihren eigenen Weg zum Glück zu finden, während sie anderen erlaubt, ihr Glück zu finden" (AL 95).

Reflexion

"Die Liebe weckt eine aufrichtige Wertschätzung für jeden Menschen.
und die Anerkennung des eigenen Rechts auf Glück.

Ich liebe diese Person,
und ich sehe ihn oder sie mit den Augen Gottes,
der uns alles gibt.

"zu unserem Vergnügen" (1. Tim 6,17).

Infolgedessen empfinde ich ein tiefes Gefühl von Glück und Frieden.

Diese tief verwurzelte Liebe führt mich auch dazu.
Ungerechtigkeit abzulehnen
wobei einige zu viel und andere zu wenig besitzen.

Es bewegt mich, Wege zu finden,
um die Ausgestoßenen der Gesellschaft zu unterstützen.
damit sie ein wenig Freude finden.

Das ist kein Neid, sondern der Wunsch nach Gleichheit."
(Papst Franziskus, Amoris Laetitia n. 96).

Abschnitt 42

Der Weg der täglichen Liebe in der Ehe und im Familienleben

Teil 4: Liebe ist demütig, nicht egoistisch.

Das "Hochgebet der Liebe" von Paulus (1. Kor. 13) beschreibt die Qualitäten der Liebe Gottes. Gott, unser Vater, zeigte die Fülle seiner Liebe, indem er seinen Sohn schickte, der sich "erniedrigte" (Philipper 2,8), der Mensch wurde, während er uns zu jeder Zeit auf unserer Lebensreise als "Diener" (Philipper 2,7) und "Freund" (Joh 15,14-15) begleitete. Diese "Liebe Gottes ist durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen worden" (Römer 5:5). Es ist dieser Geist, der "ein neues Herz schenkt und Mann und Frau fähig macht, einander zu lieben, wie Christus uns geliebt hat" (AL 120).

Während seines öffentlichen Lebens offenbarte Jesus die besonderen Eigenschaften der Liebe Gottes durch seine mächtigen Taten, seine tiefe Weisheit und seinen Gehorsam gegenüber dem Tod. Die dreißig langen Jahre enthüllen aber auch die Qualitäten der Liebe Gottes, als Jesus in den bescheidenen Verhältnissen von Nazareth als Sohn einer einfachen Familie lebte. Das waren die Jahre, in denen Jesus, um es mit den Worten von Papst Franziskus zu sagen, "seinen Unterhalt durch das Werk seiner Hände verdiente, die traditionellen Gebete und Ausdrucksformen des Glaubens seines Volkes rezitierte und den Glauben seiner Vorfahren kennenlernte" (AL 65).

Während seines ganzen Lebens war die Liebe Jesu von Demut geprägt. Er brauchte nicht "das Zentrum der Aufmerksamkeit" zu sein (AL 97; siehe Markus 1:43-44; 5:43; 7:36; 8:30). Sein ganzes Leben war "auf andere fokussiert" (AL 97). Er diente seiner Familie und den Menschen, die seine Hilfe brauchten, "aus dem Herzen" (AL 98). Dementsprechend warnt uns Jesus, dass in einer Welt, in der Macht und Stolz herrschen, "es nicht so unter euch sein soll" (Mat 20:26). Vielmehr: "Wer der Erste unter euch sein will, der muss euer Diener sein" (Mat 20,27; AL 98).

Reflexion

"Der Beitrag der Kirche in der heutigen Welt ist enorm.

Der Schmerz und die Scham, die wir fühlen
mit Blick auf die Sünden einiger Mitglieder der Kirche
und auch unsere eigenen:

Wir dürfen niemals vergessen

Wie viele Christen ihr Leben hingeben.

Sie helfen so vielen Menschen, geheilt zu werden
oder in Frieden in provisorischen Krankenhäusern zu sterben.

Sie sind den von verschiedenen Abhängigkeiten versklavten Menschen gegenwärtig
In den ärmsten Orten der Erde.

Sie widmen sich
der Erziehung von Kindern und Jugendlichen.

Sie kümmern sich um die Alten,
die von allen anderen vergessen wurden.

Sie suchen nach Wegen, Werte in feindlichen Umgebungen zu kommunizieren.

Sie sind auf viele andere Weise engagiert,
die Liebe zur Menschheit zu zeigen
inspiriert von dem Gott, der Mensch wurde.

Dieses Zeugnis tröstet und unterstützt mich
in meinem eigenen Bemühen, den Egoismus zu überwinden
und um mich selbst besser zu geben. "

(Papst Franziskus, Evangelii Gaudium Nr. 76).

ABSCHNITT 43
DER WEG DER TÄGLICHEN LIEBE
In der Ehe und im Familienleben
Teil 5: Liebe ist nicht arrogant oder unfreundlich

Eines der Grundprinzipien von Papst Franziskus Spiritualität des Herzens ist, dass die wahre Liebe ein Spiegelbild oder ein Abbild der göttlichen Liebe ist. Wahre Liebe zwischen Paaren, Familienmitgliedern, Freunden oder Nachbarn ist eine menschliche Manifestation göttlicher Liebe, die ständig in unsere Herzen strömt. Dies gilt insbesondere für die Liebe zu verheirateten Paaren. Zu Beginn seines Briefes "Die Freude der Liebe" schreibt der Papst: "Die majestätischen frühen Kapitel der Genesis präsentieren das menschliche Paar in seiner tiefsten Realität. Im ersten Kapitel heißt es: „Gott hat den Menschen nach seinem Bild geschaffen, im Bilde Gottes hat er sie geschaffen; als Mann und Frau erschuf er sie“ (Gen 1,27). Auffallend ist, dass sich das „Bild Gottes“ hier auf das Paar „männlich und weiblich“ bezieht (AL 10). Und der Papst fährt fort: „Das Paar, das das Leben liebt und erweckt, ist ein wahres, lebendiges Bild, das Gott, den Schöpfer und Erretter, enthüllen kann. Der dreieinige Gott ist eine Gemeinschaft der Liebe, und die Familie ist ihr lebendiges Spiegelbild“ (AL 11; siehe auch Abschnitt 32).

Während der Papst über die innige Beziehung zwischen göttlicher Liebe und wahrhaft menschlicher Liebe nachdenkt, schreibt er: „Je tiefer die Liebe, desto mehr Respekt für die Freiheit des anderen und die Fähigkeit zu warten, bis der andere die Tür zu seinem Herzen öffnet“ (AL 99). Diese Worte beziehen sich in erster Linie auf Gottes Liebe zu uns und damit auch auf die wahre menschliche Liebe. Gott benimmt sich niemals arrogant oder unhöflich, aufdringlich oder unempfindlich gegenüber uns. Gott respektiert unsere menschliche Freiheit und wartet, bis wir unser Herz öffnen, während seine Liebe unser Herz durchdringen lässt. Daher sollten wir jedes Unglück oder Leid, das wir erfahren, niemals Gott zuschreiben, als ob Gott uns für das Böse bestrafen möchte oder will, dass wir unglücklich sind. Jesus lehrt uns, seinen Vater als einen barmherzigen Gott zu betrachten (siehe Lukas 6:36), der unsere Autonomie, unsere Fähigkeiten und Grenzen respektiert und uns liebt, selbst wenn wir Sünder sind (Römer 5: 8). Papst Franziskus fordert uns auf, Mitleid zu haben, so wie unser Vater Mitleid hat, und „einem Menschen mit immensen Respekt und einer gewissen Angst zu begegnen, Schaden zuzufügen oder jemandem die Freiheit zu nehmen“ (AL 127).

Reflexion

„Entwickeln Sie die Gewohnheit, anderen Personen echte Bedeutung zu geben.

Dies bedeutet, sie zu schätzen
und ihre Existenzberechtigung anzuerkennen,
wie sie denken und glücklich sind.

Verliere niemals das, was sie sagen oder denken,
auch wenn Sie Ihren eigenen Standpunkt zum Ausdruck bringen müssen.

Jeder hat etwas beizutragen,
weil sie ihre Lebenserfahrungen haben,
Sie betrachten die Dinge von einem anderen Standpunkt aus
und sie haben ihre eigenen Sorgen,
Fähigkeiten und Einblicke.

Wir sollten die Wahrheit der anderen Person anerkennen können,
der Wert seiner oder ihrer tiefsten Anliegen,
und was sie versuchen zu kommunizieren,
jedoch nicht aggressiv.

Wir müssen uns in ihre Schuhe stecken
und versuchen, in ihre Herzen zu schauen,
ihre tiefsten Anliegen wahrnehmen,
um dies als Ausgangspunkt für den weiteren Dialog zu nehmen. “

(Papst Franziskus, "Amoris Laetitia", Nr. 138).

ABSCHNITT 44
DER WEG DER TÄGLICHEN LIEBE
In Ehe und Familie
Teil 6: Liebe ist nicht ärgerlich

„Empörung ist gesund, wenn wir auf eine schwere Ungerechtigkeit reagieren“, schreibt Papst Franziskus (AL 103). Wenn zum Beispiel einer der Ehepartner durch unverantwortliches Verhalten die Liebesbeziehung schädigt oder gefährdet, hat der andere ein Recht, wütend zu sein. Und es ist auch gut, dass er oder sie dies klar sagt, denn die Liebesbeziehung zwischen Ehepartnern ist ein kostbarer Schatz, der mit Sorgfalt behandelt werden muss.

Der Papst zitiert den Apostel Paulus: „Sei zornig, aber sündige nicht; Lass die Sonne nicht auf deinen Zorn untergehen "(Epheser 4: 26). Man darf den Tag niemals beenden, ohne Frieden in der Familie zu schließen. Dann fährt der Papst fort: „Und wie werde ich Frieden schließen? Nur durch eine kleine Geste wird Harmonie in der Familie wiederhergestellt. Nur ein bisschen Liebkosung, keine Worte sind notwendig.“ (AL 104).

Wenn jedoch einer der Ehepartner den anderen wirklich zur Rechenschaft ziehen möchte, ist es wichtig, dass die Wörter sorgfältig ausgewählt werden, um den anderen nicht zu verletzen, insbesondere, wenn schwierige Themen besprochen werden. „Es sollte niemals darum gehen, Wut abzulassen und Verletzungen zuzufügen“ (AL 139).

Wenn wir uns vom Zorn überwältigt fühlen, sagt der Papst: „Wir können uns immer am Gebetsanker festhalten.“ Dies führt uns zurück zu „der Quelle des Friedens“, nämlich der Liebe Gottes in unseren Herzen. (Gaudete et Exsultate 114). Darüber hinaus ist „für eine Person zu beten, mit der ich gereizt bin, ein schöner Schritt vorwärts in der Liebe“ (Evangelii Gaudium 101).

Der Papst warnt auch davor, dass Paare, auch wenn es bei vielen Meinungsverschiedenheiten nicht um wichtige Dinge geht, vorsichtig sein müssen, denn „was die Stimmung verändern könnte, ist die Art und Weise, wie Dinge gesagt werden, oder die Haltung, mit der sie gesagt werden.“ In solchen Momenten ist es wichtig Zuneigung und Sorge für die andere Person zeigen. Liebe überwindet selbst die schlimmsten Barrieren “(AL 139-140).

Reflexion

„Nimm dir Zeit, gute Zeit.

Dies bedeutet, dass Sie bereit sind, geduldig und aufmerksam zuzuhören
zu allem, was der andere sagen will.

Es erfordert die Selbstdisziplin, nicht zu sprechen
bis die Zeit reif ist.

Anstatt eine Meinung oder einen Rat zu geben,
müssen wir zuvor sicher sein, dass wir alles gehört haben
was der andere zu sagen hat.

Sei nicht gehetzt,
all deine eigenen Bedürfnisse und Sorgen lege beiseite,
um Platz zu schaffen.

Oft braucht der andere Ehepartner keine Lösung
zu seinen oder ihren Problemen,
aber er/sie will gehört werden,
das Gefühl, dass jemand bestätigt wird:
sie oder sein Schmerz, Enttäuschung, Angst, Wut,
Hoffnungen und Träume.

Wie oft hören wir Beschwerden wie:
"Er oder sie hört mir nicht zu."

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia 137)

ABSCHNITT 45

DER WEG DER TÄGLICHEN LIEBE

In Ehe und Familie

Teil 7: Liebe und Vergebung

In seinem Brief "Amoris Laetitia", "Die Freude der Liebe", spricht Papst Franziskus oft von der Verbindung zwischen Liebe und Vergebung. Jede Familie weiß, wie Selbstsucht, Meinungsverschiedenheiten, Spannungen und Konflikte das Familienleben bedrohen und großen Schaden anrichten können (AL 106). Trotzdem wollen Paare manchmal zu schnell mit Eheproblemen fertig werden, ohne die Geduld zu haben, zuerst nachzudenken und das Opfer zu bringen, sich gegenseitig zu vergeben (AL 41). Dem Papst ist bewusst, dass Vergebung nicht einfach ist, denn es erfordert großzügige Toleranz und den Versuch, die Schwächen des anderen zu verstehen. Vergebung jedoch vertreibt die Bitterkeit aus unserem Herzen, bevor wir anfangen, unsere Meinungsverschiedenheiten zu diskutieren (AL 105).

Um dem anderen vergeben zu können, sei es gut, sich zuerst selbst zuzuwenden, sagt der Papst. Zum Beispiel mögen wir uns fragen, inwieweit unser eigenes Verhalten zu der angespannten Situation beigetragen hat. Hatten wir vielleicht zu viel Abstand voneinander oder waren wir zu zurückhaltend, um Zuneigung zu zeigen? Um jemand anderem vergeben zu können, müssen wir uns selbst vergeben.

Selbsterkenntnis kann eine befreiende Wirkung haben, während die Beschuldigung der anderen Person dazu führen kann, dass wir uns gut fühlen, dies aber möglicherweise der falsche Weg ist. (AL 107).

Der Papst fordert uns daher nachdrücklich auf, in unsere eigene Vergangenheit zurückzukehren, zum Beispiel im Gebet, um uns mit unseren Einschränkungen abzufinden und uns selbst zu vergeben. Dies wird uns helfen, die gleiche Haltung gegenüber dem

anderen einzunehmen (AL 107). Wenn wir darüber hinaus erkennen, dass wir selbst ständig von Gott Vergebung erhalten, in dem Glauben, dass Gottes Liebe uns ständig stärkt, werden wir auch dem anderen vergeben können, selbst wenn uns auf schreckliche Weise Unrecht getan wurde. Andernfalls laufen wir Gefahr, schreibt der Papst, dass "unser Familienleben nicht länger ein Ort des Verständnisses, der Unterstützung und der Ermutigung ist, sondern der ständigen Spannung und der gegenseitigen Kritik" (AL 108).

Zur Reflexion

. „Die Einheit in der Ehe ist eine ständige Aufforderung, die
Liebe wachsen und sich vertiefen lassen.

Das Paar erlebt die Schönheit der Vaterschaft und Mutterschaft,
und teilt Pläne, Studien, Erwartungen und Bedenken.

Sie lernen gegenseitige Fürsorge und gegenseitige Vergebung.
In dieser Liebe feiern sie ihre glücklichen Momente und unterstützen
sich gegenseitig in den schwierigen Phasen ihres Zusammenlebens.

Die Schönheit eines gegenseitigen, unentgeltlichen Geschenks,
die Freude, die aus dem neuen Leben kommt, das geboren wird

und die liebevolle Fürsorge aller Familienmitglieder

- vom Kleinkind bis zum Senioren -

sind nur einige der Früchte,

die die Familie einzigartig und unersetzlich machen. “

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia n. 88)

ABSCHNITT 46

Tägliche Liebe in Ehe und Familie: Teil 8: Liebe, Vertrauen und Hoffnung.

Papst Franziskus beendet seine Beschreibung der Praxis der Liebe im täglichen Leben mit dem provokativen Satz, in dem der heilige Paulus, wenn er von Liebe spricht, viermal das Wort "alles" verwendet. "Sie duldet alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie hält allem Stand" (1 Kor 13,7). Sowohl für Paulus als auch für Papst Franziskus ist die Liebe immer von Glauben und Hoffnung begleitet. Das heißt, wer liebt, fährt fort, "auf den anderen zu vertrauen" und, wenn nötig, zu hoffen, dass der andere "sich zum Besseren entwickelt".

"Die Liebe glaubt alles." Der Mensch, der liebt, vertraut dem anderen und schaut durch die Schwächen des anderen auf sein gutes Herz. Mit Paulus glauben wir, dass der Heilige Geist seine Gaben in die Herzen eines jeden Menschen ausgegossen hat. Und die größte Gabe des Geistes ist die Liebe. Das bedeutet, dass jeder Mensch die Fähigkeit hat, gut zu sein. Indem wir weiterhin jemandem vertrauen, befähigen wir ihn oder sie, weiterhin an seine oder ihre eigenen guten Eigenschaften zu glauben. In einer Familie, in der die Mitglieder einander voll vertrauen, kann jeder aufrichtig er selbst sein, schreibt Papst Franziskus. (AL 115).

"Die Liebe hofft alles." Wenn wir den anderen lieben, sind wir fest davon überzeugt, dass er oder sie weiterwachsen und sich, wenn nötig, zum Besseren verändern wird, sagt Papst Franziskus. (AL 116). Jemand, der liebt, kann warten, bis die Gutmütigkeit des anderen auftaucht. Wer jemanden liebt, hofft immer wieder, dass aus dem Bösen, das der andere tun könnte, Gutes entstehen kann. Gott schreibt gerade auf geschwungene Linien, bekräftigt der Papst. (AL 116).

Wahre Liebe beruht auf Glaube und Hoffnung. Liebe gibt Vertrauen und ist immer offen für neue Fortschritte. Außerdem ist es gut, sich an die Worte Dietrich Bonhoeffers bei einer Hochzeitsfeier zu erinnern: "Nicht eure Liebe trägt die Ehe, sondern von nun an ist es die Ehe, die eure Liebe trägt."

Reflexion

Papst Franziskus zitiert Martin Luther King,
der jeder Art von Prüfung und Drangsal mit brüderlicher Liebe begegnete,
und der in der Lage war, Folgendes zu sagen:

» Der Mensch, der dich am meisten hasst,
hat etwas Gutes an sich; sogar die Nation, die
dich am meisten hasst, hat etwas Gutes an sich;
sogar die Rasse, die dich am meisten hasst, hat
etwas Gutes an sich. Und wenn es dir gelingt, das
Gesicht eines jeden Menschen zu betrachten und
tief in seinem Innern das zu sehen, was die Religion
das „Abbild Gottes“ nennt, dann beginnst
du, ihn trotzdem zu lieben. Es kommt nicht darauf
an, was er tut, du siehst da das Abbild Gottes.
Es gibt ein Element der Güte, das er niemals
über Bord werfen kann [...]

Eine andere Weise, in der du deinen Feind liebst, ist diese: Wenn sich
die Gelegenheit bietet, deinen Feind zu besiegen,
ist genau dies der Moment, in dem du das
nicht tun darfst [...] Wenn du dich auf die Ebene
der Liebe, ihrer großen Schönheit und Macht,
erhebst, trachtest du nur danach, böartige Systeme
zu besiegen. Die Menschen, die in diesem
System gefangen sind, die liebst du, versuchst
aber, das System zu besiegen [...]

(Zitiert von Papst Franziskus, Amoris Laetitia Nr. 118).

ABSCHNITT 47
Tägliche Liebe in Ehe und Familie:
Teil 9: Freundschaft in der Ehe.

Papst Franziskus beschreibt die eheliche Liebe als "eine Vereinigung, die alle Merkmale einer guten Freundschaft besitzt: Sorge um das Wohl des anderen, Gegenseitigkeit, Intimität, Wärme, Stabilität und die Ähnlichkeit, die aus einem gemeinsamen Leben entsteht" (AL 123).

Die eheliche Liebe verbindet die Wärme der Freundschaft und die erotische Leidenschaft (AL 120), schreibt der Papst. Und, so erklärt er, diese Freundschaft besteht auch dann weiter, wenn die Leidenschaft und die Gefühle bereits nachgelassen haben. Schließlich ist es der Geist Gottes, der den Eheleuten ein neues Herz schenkt, durch das die Liebe zueinander von innen heraus zur Fülle wächst (AL 120).

Deshalb ist die eheliche Liebe eine ganz besondere Form der Freundschaft: "exklusiv, treu und offen für neues Leben" (AL 125). Es ist eine Form der Freundschaft, die "wachsen und reifen" muss (AL 125). Man muss jedoch bedenken, schreibt der Papst, dass sie ein allmählicher Wachstumsprozess ist. Schließlich haben wir es mit zwei Menschen zu tun, die mit ihren Grenzen normalerweise ihre Liebe in einfachen, alltäglichen Dingen zeigen (siehe AL 119-120).

Die Freude spielt eine wichtige Rolle in der Freundschaft. "Die Freude muss in der Ehe gepflegt werden", schreibt der Papst (AL 126). Freude führt zu "einer Ausdehnung des Herzens" (AL 126) und kann "sogar inmitten von Trauer erlebt werden" (AL 126). "Es geht darum zu akzeptieren, dass die Ehe eine unvermeidliche Mischung aus Freude und Kampf, Spannung und Ruhe, Schmerz und Erleichterung, Befriedigung und Sehnsucht, Ärger und Vergnügen ist, aber immer auf dem Weg der Freundschaft, die die Eheleute dazu anregt, füreinander zu sorgen, sich gegenseitig zu helfen und zu dienen" (AL 126).

Anselm Grün OSB schreibt: "In der Freundschaft geht es darum, miteinander zu teilen, was jeder einzelne erlebt und empfindet. Beim Teilen werden die Erfahrungen intensiver, tiefer, lebendiger. Und während des Zuhörens und

Erzählens wächst die Freundschaft." (Das Büchlein des guten Lebens, Lannoo / Ten Have, 2. Auflage, S. 201).

Reflexion

Freundschaft lässt die Liebe wachsen.

"Die Liebe der Freundschaft vereinigt alle Aspekte des Ehelebens
und hilft den Familienmitgliedern, ständig zu wachsen.
Diese Liebe muss frei und großzügig zum Ausdruck gebracht werden.
in Worten und Taten.

In der Familie müssen drei Wörter verwendet werden.

Drei Worte: "Bitte", "Danke", "Entschuldigung".

Drei wesentliche Wörter!

In unseren Familien, wenn wir nicht aufdringlich sind und fragen: "Darf ich?";
wenn wir nicht egoistisch sind und sagen können: "Danke!";
und wenn jemand merkt, dass er oder sie etwas falsch gemacht hat
und sich entschuldigen kann,
So erlebt unsere Familie Frieden und Freude".
Geizen wir nicht mit diesen Worten,
wiederholen wir sie immer wieder, Tag für Tag.

Denn gewisse Stille ist bedrückend,
sogar manchmal innerhalb von Familien,
zwischen Ehemännern und Ehefrauen,
zwischen Eltern und Kindern,
unter Geschwistern.
Die richtigen Worte, zur richtigen Zeit gesprochen,
schützen und nähren täglich die Liebe.
(Papst Franziskus, "Amoris Laetitia" Nr. 133)

ABSCHNITT 48
Tägliche Liebe in Ehe und Familie:
Teil 10: Intimität in der Ehe.

Unter der Überschrift "eine Welt der Gefühle" (AL 143-146) widmet Papst Franziskus in "Amoris Laetitia" ("Die Freude der Liebe") der Erfahrung von Intimität in der Ehebeziehung große Aufmerksamkeit. Er bezieht sich auf das Zweite Vatikanische Konzil, das vor mehr als 50 Jahren lehrte, dass die eheliche Liebe mit ihren körperlichen und affektiven Erscheinungsformen den ganzen Menschen umfasst (AL 142). Die Wünsche zueinander, Gefühle der Zärtlichkeit und das Bedürfnis nach Intimität spielen in der Liebesbeziehung eine wichtige Rolle, stellt der Papst fest (AL 143). Sie bilden eine Kraft, die die Ehebeziehung lebendig hält.

Der Papst spricht von der Schönheit der Ehebeziehung und der intensiven Freude, die Intimität, Zuneigung und Umarmung bringen können. Deshalb ermutigt er die Eheleute, diese Gefühle und Wünsche als göttliches Geschenk anzunehmen. Gleichzeitig werden die Eheleute dazu angehalten, sie zu reinigen, indem sie diese Gefühle frei in die richtige Richtung lenken. Diese Gefühle können die Selbsthingabe und das Engagement füreinander aufrechterhalten und gleichzeitig das gegenseitige Engagement fördern. Der Wunsch nach Intimität hilft den Eheleuten auch, die Müdigkeit zu überwinden, die unweigerlich mit der Pflege der Familie einhergeht (AL 148).

"Gott freut sich an der Freude seiner Kinder", schreibt der Papst (AL 147). Andererseits weist er aber auch darauf hin, dass das Gefühl, sich zueinander hingezogen zu fühlen, nicht automatisch bedeutet, dass der eine den anderen tatsächlich liebt. Zu glauben, dass etwas gut ist, weil es sich gut anfühlt, ist ein großer Fehler, schreibt der Papst (AL 145). Der Wunsch nach Intimität kann auch aus Egoismus entstehen. Überschwang und mangelnde Kontrolle schwächen und verderben die Lust und schaden dem Familienleben (AL 148). Es gibt Menschen, die glauben, dass sie viel Liebe geben können, obwohl sie in Wirklichkeit nur ihr persönliches Bedürfnis nach Zuneigung befriedigen wollen. Diese Menschen sind nicht in der Lage, einen anderen Menschen wirklich glücklich zu machen. Deshalb betont der Papst, dass die Bildung des Gefühlslebens notwendig ist (AL 148).

Reflexion.

"Gott freut sich an der Freude seiner Kinder" (AL 147)

"Wir glauben, dass Gott das Vergnügen liebt
die von Menschen empfunden werden.

Gott hat uns geschaffen und
"versorgt uns reichlich mit allen Dingen zu unserem Vergnügen" (1 Tim 6,17).

Lasst uns froh sein, wenn Gott uns mit großer Liebe sagt:

"Mein Kind, gib dir Mühe..." (1. Tim 6,17)
Entziehe dich nicht der gegenwärtigen guten Dinge" (Sirach 14:11-14).

Auch Ehepaare entsprechen dem Willen Gottes
wenn sie die biblische Aufforderung aufgreifen:

"An einem guten Tag erfreue dich an guten Dingen" (Prediger 7,14).

Wichtig ist, dass man die Freiheit hat, Folgendes zu verwirklichen:
dass die Freude unterschiedliche Ausdrucksformen finden kann
zu verschiedenen Zeiten des Lebens,
in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der gegenseitigen Liebe.

In diesem Sinne können wir die Lehren einiger östlicher Meister schätzen,
die uns drängen unser Bewusstsein zu erweitern,
damit wir nicht durch eine einzige begrenzte Erfahrung gefangen werden
die uns blenden könnte.

Diese Erweiterung des Bewusstseins
ist nicht die Verleugnung oder Zerstörung des Begehrens
sondern seine Erweiterung und Vervollkommnung".

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia Nr. 149).

ABSCHNITT 49
Erziehung von Kindern
Teil 1: Die Ausbildung guten Verhaltens.

Man kann kein guter Mensch werden, wenn man nicht als guter Mensch erzogen wird. Deshalb legt der Papst in "Amoris Laetitia" ("Über die Liebe in der Familie") großen Wert auf das, was er "die moralische Erziehung" des Kindes nennt. Dabei ist es notwendig, "an die Bedeutung der Tugenden zu erinnern", sagt er (AL 206). Ein solches tugendhaftes Leben verhindert, dass ein Mensch zum Sklaven seiner eigenen egoistischen Tendenzen wird, schreibt er (AL 267). Schließlich wird die menschliche Freiheit durch ein Leben nach menschlichen Werten geformt, gestärkt und genährt.

In der Kindheit und Jugend spielt die Erziehung zu einem gut erzogenen Menschen in der Familie eine sehr wichtige Rolle. Die Familie ist "die erste Schule", in der Kinder lernen, sich menschliche Werte zu eigen zu machen und ihre Freiheit richtig zu nutzen, erklärt der Papst. (AL 274).

In der Familie lernt man, sich anderen gegenüber zu verhalten, anderen zuzuhören, zu teilen, zu tolerieren, zu respektieren und sich gegenseitig zu helfen (AL 276). "Viele Menschen verhalten sich ihr ganzes Leben lang auf eine bestimmte Art und Weise, weil sie diese von Kindheit an übernommen haben und sie für gut halten" (AL 274) "So wurde es mir beigebracht". "So habe ich gelernt, das zu tun". (AL 274) "SO HABE ICH ES GELERNT.

Kinder lernen, sich gut zu benehmen und menschliche Werte anzunehmen, wenn Eltern und andere Erzieher mit ihnen ins Gespräch kommen, schreibt der Papst. Sie lehren Kinder die Bedeutung menschlicher Werte, Prinzipien und Normen nicht dadurch, dass man sie von oben als Befehle oder Anweisungen auferlegt ("Tut es, weil ich es sage"), sondern indem man mit ihnen darüber spricht, was sie selbst tun oder erleben. Dabei müssen Sie eine Sprache sprechen, die Kinder verstehen können (AL 264).

Ein reflektierender Moment

" Eltern vertrauen zu Recht
der Grundausbildung ihrer Kinder an Schulen.
Aber die moralische Erziehung ihrer Kinder
können sie niemals vollständig an andere weitergeben.
Die moralische Entwicklung eines Menschen
beruht letztlich auf der Erfahrung in der Familie,
wenn die Eltern vertrauenswürdig sind.

Durch die Liebe zu ihren Kindern
und das gute Beispiel das sie geben,
bringen die Eltern ihren Kindern
Vertrauen und liebevollen Respekt bei.

Wenn Kinder nicht mehr das Gefühl haben,
dass sie trotz ihrer Fehler für ihre Eltern
wichtig sind;
oder sie fühlen nicht mehr,
dass ihre Eltern wirklich um sie besorgt sind,
dann werden sie tiefen Schmerz und eine große Last
auf ihrem Weg ins Erwachsenenalter tragen.

Das Gefühl sich selbst überlassen zu sein,
verursacht mehr Schmerzen bei Kindern
als die Schelte, die sie manchmal bekommen werden
wenn sie etwas falsch gemacht haben".

(Papst Franziskus, Amoris Laetitia, Nr. 263, freie Übersetzung).

Teil 5 des Online-Programms
"Spiritualität des Herzens"
(Hans Kwakman msc)

Die vorhergehenden Teile dieses Online-Programms

Teil 1 (Abschnitt 1-3) enthält einige Anmerkungen über die weit verbreitete Notwendigkeit einer Spiritualität und weist auf die Verfügbarkeit verschiedener Arten von Spiritualität hin. Eine Spiritualität des Herzens ist die Spiritualität der Chevalier-Familie, einschließlich der Laien der Chevalier-Familie.

Teil 2 (Abschnitt 4-16) bietet eine kurze Einführung in die wichtigeren Aspekte des Charismas von P. Jules Chevalier (1854-1907).

Teil 3 (Abschnitt 17-29) zeigt, dass eine Spiritualität des Herzens für die Menschen von heute ebenso relevant ist wie für die Männer und Frauen zur Zeit Chevaliers. Dieser Teil basiert auf Papst Franziskus' Brief "Evangelii Gaudium" ("Die Freude des Evangeliums").

Teil 4 (Abschnitt 30-50) konzentriert sich auf den Brief von Papst Franziskus "Amoris Laetitia" ("die Freude der Liebe") und reflektiert über eine Spiritualität des Herzens als Inspirationsquelle für das tägliche Leben von verheirateten Paaren, Singles und Ordensleuten, die in einer Gemeinschaft leben.

Teil 5, der nun folgt, wird über eine Spiritualität des Herzens in Papst Franziskus' Brief "Laudato SI" ("Lob sei dir, mein Herr") über die Sorge für unser gemeinsames Haus nachdenken.

Alle diese Abschnitte sind noch bei Herrn Roland Douchin unter <cornovum@gmail.com> erhältlich.

Abschnitt 51: **"Laudato Si" und eine Spiritualität des Herzens.**

Am 24. Mai 2015 gab Papst Franziskus eine Enzyklika mit dem Titel "Laudato Si" heraus: ("Gepriesen seist Du, mein Herr"), in der er über die „Sorge für unser gemeinsames Haus“ spricht. In diesem Brief drängt uns der Papst, Verantwortung für den Ort zu übernehmen, an dem wir leben, für die Welt, die wir zusammen mit so vielen anderen Geschöpfen bewohnen: den Planeten Erde.

Unser gemeinsames Haus befindet sich derzeit in einer tiefen Krise, erklärt der Papst. Er spricht von "der Komplexität der ökologischen Krise und ihren vielfältigen Ursachen" (LS 63). Er bezieht sich auf die globale Erwärmung und den Klimawandel, die Wegwerfkultur und die Umweltverschmutzung, die extreme Dürre und den fehlenden Zugang zu sauberem Trinkwasser, den Verlust der biologischen Vielfalt und den Rückgang der menschlichen Lebensqualität. Wir können diesen Katastrophen gegenüber nicht gleichgültig bleiben, stellt er fest, zumal diese Katastrophen vor allem die ärmsten Menschen betreffen.

Für uns, Chevalier Verbundene, stellt sich auch die Frage, welche Haltung wir inmitten dieser Krisen einnehmen können - wir, die wir versuchen, eine Spiritualität des Herzens zu leben. Diese Frage bringt uns direkt zum Kern des Diskurses von Papst Franziskus, den er wie folgt formuliert: "Die Schöpfung ist von der Ordnung der Liebe. Die Liebe Gottes ist die grundlegende treibende Kraft in allen geschaffenen Dingen" (LS 77). Er stützt diese Vision auf das Zeugnis der Heiligen Schrift. So heißt es beispielsweise im Buch der "Weisheit": "Denn du liebst alles, was existiert, und verabscheust nichts von dem, was du geschaffen hast; denn du hättest nichts geschaffen, wenn du es gehasst hättest" (Weisheit 11:24; LS 77).

Deshalb lädt uns der Papst ein, die Schöpfung in erster Linie "als ein Geschenk zu sehen, das aus der ausgestreckten Hand des Herrn kommt" (Weisheit 11:24; LS 77).

Vater aller, und als eine von der Liebe erleuchtete Wirklichkeit, die uns zur universalen Gemeinschaft zusammenruft" (LS 76).

Diese Vision des Papstes wirft viele Fragen auf, besonders in diesen Zeiten, in denen so viele Menschen unter der globalen COVID-19-Pandemie leiden. Aber selbst Menschen, die unter verheerenden Erdbeben oder Taifunen, anhaltender Dürre oder Überschwemmungen, extremer Armut, dauerhaften Behinderungen oder einem schmerzlichen Verlust leiden, werden sich fragen, wie der Papst von einem Gott sprechen kann, der alles liebt, was lebt (Weisheit 11,26). Darauf werden wir in den folgenden Abschnitten näher eingehen.

REFLEXION

""Die verschiedenen kulturellen und religiösen Ressourcen
die in Kunst, Literatur und heiligen Schriften zu finden sind,
tragen zur liturgischen Handlung und mystischen Kontemplation,
zum ökologischen Engagement bei
die dem Glauben innewohnt.

Die Schöpfungsberichte in der Bibel vereinen
die Beziehungen zu Gott, dem Nächsten und zur Erde,
zusammen mit dem Prinzip des gemeinsamen Eigentums.

All dies erfordert, dass die menschliche Intelligenz
die Besonderheit der Dinge respektiert.

Jedes Lebewesen hat in den Augen Gottes einen Wert,
was mehr zählt als der pragmatische Nutzen.

Es gibt eine größere Welt des Staunens
die den begrenzten Rahmen des rein menschlichen Nutzens überschreitet.

In dieser Perspektive der einen göttlichen Schöpfung,
ist alles miteinander verbunden.""

(Anthony J. Kelly Csr, "Laudato Si").

Eine integrale Ökologie und die katholische Vision.

Herausgegeben von der ATF Press Publishing Group, Australien}.

ABSCHNITT 52
SPIRITUALITÄT DES HERZENS IN 'LAUDATO SI':
EINIGE ZENTRALE THEMEN
Hans Kwakman msc

In der Enzyklika "Laudato Si" von Papst Franziskus wiederholen sich bestimmte Themen immer wieder. Diese zeigen, dass die Sorge um unsere gemeinsame Behausung, den Planeten Erde, in der Spiritualität begründet ist. David Cloutier, den ich ebenfalls in der Reflexion zitiere, nennt einige zentrale Themen. Ich werde seinen Beitrag kurz zusammenfassen.

Alles ist miteinander verbunden. Für den Papst ist dies der Kern einer gesunden Spiritualität. Unser geistliches Leben, unser Gebet und die Feier der Eucharistie sollten nicht von unserem täglichen Leben, von der Sorge für die Welt um uns herum und für Gottes ganze Schöpfung getrennt werden.

Alle sind miteinander verbunden. Dies bildet den Kern unseres christlichen Glaubens: Die Menschheitsfamilie ist eins, wir sind alle Brüder und Schwestern des anderen und leben in einem gemeinsamen Haus. Die Covid-19-Pandemie macht dies noch einmal schmerzlich deutlich.

Die Krise, in der sich die Welt derzeit befindet, kann nicht durch rein technische Maßnahmen gelöst werden. Die Lösung der Krise erfordert eine Umkehr des Herzens und eine Vertiefung unserer Beziehung zu Gott, zueinander und zur Schöpfung. Gemeinsam mit dem Sohn, Jesus Christus, sind wir alle gesandt, das schöpferische Werk des Vaters zu vollbringen. Unter der inspirierenden Führung des Heiligen Geistes sind wir aufgerufen, diese Welt zu einem besseren Lebensraum für alle zu machen.

Dazu müssen wir unter anderem eine neue Art des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander entwickeln. Die "Wegwerfkultur" muss Platz machen für eine Kultur der Fürsorge und Nachhaltigkeit. Dies wird uns auch geistlich bereichern und unsere Beziehung zu Gott und untereinander vertiefen.

Die Erde ist "unsere Schwester" und unser "gemeinsames Haus". Diese Metaphern wollen zum Ausdruck bringen, dass wir für unseren Planeten verantwortlich sind, ebenso wie für unsere Familienmitglieder und für unser eigenes Zuhause. Der Planet Erde ist kein Problem, das es zu lösen gilt, sondern ein Mysterium, das in Freude und Dankbarkeit bewundert werden muss.

Darüber hinaus betont der Papst immer wieder, dass es einen engen Zusammenhang zwischen der Krise, in der sich die Welt befindet, und der wachsenden Kluft zwischen Arm

und Reich gibt. Die Pflege unseres gemeinsamen Hauses muss vor allem den Armen und Bedürftigen zugutekommen.

REFLEXION

Bei einer tatsächlichen Begegnung mit dem Text von "Laudato Si"
sollte es auch um spirituelle Entwicklung gehen.

Sie sollte uns verändern, innen und außen.

Wir müssen es nicht nur lesen;
wir müssen es beten und leben....

Während wir uns der Enzyklika nähern,
könnten wir auch um die Gnade der Demut beten.

Eine echte Demut spiegelt immer Christus wider.

Franziskus ist ein Paradebeispiel dafür gewesen.

Wenn es um soziale Fragen in unserer Gesellschaft geht, ist Franziskus ein Paradebeispiel
dafür,
die Dinge können schnell destruktiv werden...

Demut macht es uns möglich
unsere Differenzen anzusprechen, zuzuhören
und vielleicht können wir aufeinander zuwachsen.

Hören wir auf Gott, auf den Papst,
füreinander und für die Welt.

Lasst uns darüber beten - wirklich beten -
und nicht nur reagieren.
Und dann lassen Sie uns gemeinsam handeln
damit Gottes Wille auf Erden geschehen kann,
und nicht nur im Himmel."

(David Cloutier,
Lesen, beten, leben Papst Franziskus' "Laudato Si.
Ein Leitfaden zur Glaubensbildung,
Liturgical Press, Collegeville, Minnesota).

Abschnitt 53
Spiritualität des Herzens in 'Laudato Si':
Probleme, die miteinander verbunden sind.
(Hans Kwakman msc)

Papst Franziskus ruft uns auf, aufzuwachen und "auf die Fakten zu schauen, um zu sehen, dass unser gemeinsames Haus in ernsthafter Unordnung ist" (LS 61). Im ersten Kapitel von Laudato Si erörtert er ausführlich, "was in unserer Heimat [auf dem Planeten Erde] geschieht" (LS 61). Er beleuchtet fünf Probleme, mit denen die Menschheit zu kämpfen hat und die eng miteinander verbunden sind.

Umweltverschmutzung und globale Erwärmung (LS 20-26): "Das Klima ist ein gemeinsames Gut von allen und für alle... Alle Menschen müssen sich der Notwendigkeit bewusstwerden, ihren Lebensstil und ihre Konsumgewohnheiten zu ändern" (LS 23).

Zunehmende Wasserknappheit (LF 27-31): "Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist ein Grundrecht jedes Menschen, weil das menschliche Überleben davon abhängt" (LS 30).

Der Verlust der biologischen Vielfalt oder der Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten (LF 32-42): "Alle Lebewesen sind miteinander verbunden und sollten alle mit Liebe und Bewunderung geschätzt werden, denn alle Lebewesen brauchen einander" (LS 42).

Der Rückgang der menschlichen Lebensqualität (LF 43-47): "In der Erkenntnis, dass Menschen auch das Recht auf Leben und Glück haben und mit einer ganz besonderen Würde ausgestattet sind, müssen wir auch den Einfluss der Umweltverschmutzung und der 'Wegwerfkultur' auf das menschliche Leben berücksichtigen" (LS 43).

Die globale Ungleichheit zwischen den reichsten und den ärmsten Menschen (LS 48-52): Wir sollten sowohl dem "Schrei der Erde als auch dem Schrei der Armen" Aufmerksamkeit schenken (LS 49). Deshalb sollten wir "das Bewusstsein stärken, dass wir eine einzige Menschheitsfamilie sind" und dass "für die Globalisierung der Gleichgültigkeit kein Platz ist" (LS 52).

Wenn wir mit so vielen großen Problemen konfrontiert werden, kann uns das ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit geben. Deshalb mahnt uns der Papst, die Hoffnung nicht zu verlieren. Er glaubt weiterhin an die positive Einstellung so vieler Männer

und Frauen. "Inmitten all unserer Einschränkungen gedeihen alle Arten von Großzügigkeit, Solidarität und Fürsorge. Schließlich sind wir für die Liebe geschaffen" (LS 58).

Reflexion

"Es ist leicht zu erkennen, was mit unserem System nicht stimmt, schwieriger ist es, zu erkennen, wie es zu beheben ist".

"Der Papst fordert eine "integrale Ökologie".
womit er eine Vision der Welt meint
grundlegend auf die Achtung der Schöpfung gegründet,
und eine erneute Betonung unserer gegenseitigen Verbundenheit
miteinander und mit der Natur".

"Eine integrale Ökologie muss auch...
eine Kultur der Fürsorge sein, die verwurzelt ist in
"Liebe zur Gesellschaft
und Engagement für das Gemeinwohl".
als Kernstück der Zivilgesellschaft,
des Umweltschutzes, der Religionsgemeinschaft,
und schließlich der Menschenwürde, das Glück und die Liebe".

"Entscheidend ist, dass diese Kultur nicht nur die Fürsorge
für die heute lebenden Menschen einschließen darf,
sondern auch zukünftige Generationen."

(Naomi Oreskes,
Einführung zu Papst Franziskus,
Enzyklika über Klimawandel und Ungleichheit.
Melville House, Brooklyn, London).

Abschnitt 54:
Spiritualität des Herzens
und die Schöpfung Gottes in der Evolution.
(Hans Kwakman msc)

"Das ganze materielle Universum ist ein Ausdruck von Gottes Liebe, von seiner unermesslichen Güte zu uns" (LS 84). Das Universum mit seiner unermesslichen Vielfalt an Geschöpfen kommt aus Gottes liebendem Herzen. Gott ist Liebe, und alles, was geschaffen ist, vom Anfang, vor Milliarden von Jahren, bis zum gegenwärtigen Augenblick - die am weitesten entfernte Galaxie und unser Planet Erde; das kleinste Insekt und jeder einzelne Mensch - alles ist ein Geschenk der schöpferischen Liebe Gottes. Jedes Geschöpf verdankt Gott jeden Augenblick seiner Existenz, und Gott lässt zu, dass sich jedes Geschöpf nach seinen eigenen Naturgesetzen entwickelt.

Papst Franziskus schreibt: "Gott ist jedem Wesen innig gegenwärtig, ohne die Autonomie seines Geschöpfes zu beeinträchtigen, und daraus ergibt sich die rechtmäßige Autonomie der irdischen Angelegenheiten. Seine göttliche Gegenwart, die die Existenz und das Wachstum eines jeden Wesens sichert, setzt das Werk der Schöpfung fort" (LS 80). Deshalb können wir Gott in allen Dingen begegnen. Gott erfüllt das Universum vollständig mit seiner Gegenwart und das Universum entwickelt sich in Gott. "Wir können das Geheimnis der Gegenwart Gottes in jedem Blatt, jedem Bergpfad, jedem Tautropfen oder im Gesicht eines armen Menschen entdecken", erklärt der Papst (LS 233).

All die Schönheit, die wir in der Natur und in der Kunst erleben, aber auch jeder Ausdruck von Liebe und Vergebung, Treue und Solidarität, Frieden und Gerechtigkeit, zeigt uns die Schönheit und Anziehungskraft Gottes. "Der Geist Gottes hat das Universum mit Möglichkeiten erfüllt, und deshalb kann aus dem Innersten der Dinge immer etwas Neues entstehen", so der Papst (LS 80)

Der Papst fährt fort: "Die Natur ist nichts anderes als eine bestimmte Art von Kunst, nämlich die Kunst Gottes, die den Dingen aufgeprägt ist, wodurch diese Dinge zu einem bestimmten Zweck bewegt werden" (LS 80). Er vergleicht Gottes Geist mit einem geheimnisvollen Schiffsbauer, der in der Lage ist, dem Holz die Kraft zu geben, die Form eines Schiffes anzunehmen (LS 80). Wo die Naturwissenschaften von Evolution sprechen, sehen wir mit den Augen des Glaubens die treibende Kraft von Gottes Geist am Werk.

REFLEXION

"Die Kirche lehrt deutlich, dass
die wissenschaftliche Evolutionstheorie,
wenn sie richtig verstanden wird,
völlig vereinbar ist
mit dem Glauben an Gott als den Schöpfer.

Der Katechismus stellt fest:
"Die Frage nach dem Ursprung der Welt und des Menschen
ist Gegenstand vieler wissenschaftlicher Untersuchungen.

Unser Wissen über das Alter
und die Dimensionen des Kosmos
wie auch über die Entwicklung der Lebensformen
und das Erscheinen der Menschheit
haben sie in hohem Maße bereichert.

Diese Entdeckungen laden uns
zu noch mehr Bewunderung ein
über die Größe des Schöpfers."
(Der Katechismus der Katholischen Kirche, 283)

Aber die Frage nach dem Sinn
des Ursprungs der Schöpfung;
ob das Universum beherrscht wird
durch Zufall oder durch Gott.
Die Frage, warum es das Böse gibt und so weiter...,
das sind keine Fragen, die die Wissenschaft
ohnehin nicht beantworten kann.
Die Wissenschaft kann uns sagen
WIE die Dinge im Universum zustande kommen,
aber nicht WARUM."
(David Cloutier, . Lesen, Beten, Leben
Papst Franziskus' Laudato Si .
Liturgical Press. Kindle Edition).

**ABSCHNITT 55: SPIRITUALITÄT DES HERZENS:
EINE SPIRITUALITÄT DER BEZIEHUNGEN
(Hans Kwakman MSC)**

Die biblischen Schöpfungsgeschichten sind von einer tiefen Weisheit durchdrungen. In symbolischer Sprache erzählen sie uns, dass in Gottes Schöpfung alles miteinander verbunden ist. Wie der Kosmos entstanden ist, wird von den Naturwissenschaften untersucht und erforscht. Die biblischen Geschichten verkünden, dass die menschliche Existenz auf vier eng miteinander verbundenen Beziehungen beruht: unsere Beziehung zu Gott, dem Nächsten, uns selbst und dem Kosmos (LS 66).

Papst Franziskus zitiert Psalm 33: "Durch das Wort des Herrn sind die Himmel gemacht" (Ps 33,6). Damit betont er, dass das Universum und die Menschheit nicht zufällig entstanden sind, sondern uns von Gott als reiches und überreiches Geschenk gegeben wurden. Gottes schöpferisches Wort drückt Gottes freie Entscheidung aus, die aus Gottes liebendem Herzen entspringt.

Die Schöpfung ist uns also als Geschenk gegeben, und wir sind aufgerufen, dieses Geschenk zu respektieren und sorgsam mit ihm umzugehen. Indem wir die Ordnung der Schöpfung mit Respekt behandeln, ehren wir Gott als den Schöpfer. "Eine Spiritualität, die vergisst, dass Gott der allmächtige Schöpfer ist, ist inakzeptabel" (LS 75).

Wenn wir jedoch die Reichtümer der Erde entehren, versündigen wir uns gegen Gott, den Schöpfer, genauso wie wir uns gegen Gott versündigen, wenn wir unsere Beziehung zu unseren Mitmenschen oder uns selbst absichtlich entehren. Um dies zu erklären, zitiert Papst Franziskus die Worte von Patriarch Bartholomäus, dem Oberhaupt der orthodoxen Ostkirche: "Die biologische Vielfalt der Schöpfung Gottes zu zerstören; die Integrität der Erde zu beschädigen, indem man den Klimawandel verursacht; die Erde ihrer natürlichen Wälder zu berauben oder ihre Feuchtgebiete abzuschaffen; Wasser, Land, Luft und das Leben auf der Erde zu verschmutzen - das sind Sünden. Ein Verbrechen gegen die natürliche Welt zu begehen, ist eine Sünde gegen uns selbst und eine Sünde gegen Gott" (LS 8).

Der Missbrauch der Reichtümer der Erde ist eine Verletzung unserer Beziehung zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst. In diesem Fall sind wir unserer Berufung, Gott und seine Schöpfung zu lieben, nicht treu.

REFLECTION

"Jesus zu folgen bedeutet,
sich vom Geist leiten zu lassen
so wie er in jeder Phase seines Weges vom Geist geleitet wurde.

Dazu gehört eine wirklich persönliche Unterscheidung,
aber es ist niemals eine individualistische.
Der Geist Gottes ist immer der Geist der Gemeinschaft, der Gemeinschaft mit unseren
menschlichen Schwestern und Brüdern
und Gemeinschaft mit der ganzen Schöpfung.

Es ist nicht schwer, den Geist am Werk zu sehen
in den großen Bewegungen unserer Zeit:
die ökologische Bewegung,
die Bewegung, die Gerechtigkeit und Frieden sucht
vor allem für die Armen der Erde,
und die feministische Bewegung
die die volle Gleichberechtigung der Frauen anstrebt.
Trotz all des menschlichen Versagens und der Sünde
die in diesen Bewegungen eine Rolle spielen,
sind sie Orte, an denen der Geist Gottes
kraftvoll am Werk ist,
und ruft uns zu unserem eigenen Anteil
in diesen Bewegungen der Befreiung und Hoffnung.

Sich vom Geist leiten lassen
zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts
heißt, am Übergang beteiligt zu sein
von einer "Periode der menschlichen Verwüstung der Erde"
zu einer Periode, in der die Menschen
für den Planeten präsent sein werden
in einer für beide Seiten vorteilhaften Weise."

Edwards, Denis. Ecology at the Heart of Faith .
Orbis Books. Kindle Edition.

Abschnitt 56
Spiritualität des Herzens:
Das Lob Gottes aus dem Herzen der Schöpfung.

Nicht nur das Buch Genesis, sondern auch andere Bücher der Bibel lehren uns, für die Natur und insbesondere für die Tiere zu sorgen, sagt der Papst. Die Sabbatruhe, sagt er, gilt nicht nur für Menschen, sondern auch für die Tiere, die für uns arbeiten (Exodus 23,12). In Bezug auf die Natur unterstreicht der Papst die Tatsache, dass die Bibel den unveräußerlichen Besitz des Landes ablehnt: "Das Land soll nicht auf ewig verkauft werden, denn das Land ist mein, und ihr seid nur Fremde, die meine Pächter geworden sind" (Levitikus 25,23) (LS 67).

Mehrere Psalmen laden sowohl uns Menschen als auch andere Geschöpfe ein, Gott zu loben. "Lobt ihn, Sonne und Mond, lobt ihn, alle ihr leuchtenden Sterne! Lobt ihn, ihr höchsten Himmel, und ihr Wasser über den Himmeln! Sie sollen den Namen des Herrn loben, denn er hat es befohlen, und sie wurden geschaffen" (Ps 148,3-5). (LS 72).

Vom ersten Augenblick der Schöpfung an lobt die gesamte belebte und unbelebte Natur den Schöpfer einfach dadurch, dass sie da ist. Dazu ist kein Mensch nötig. Alle Geschöpfe loben Gott auf ihre Weise durch ihre Existenz, unabhängig davon, ob sie für den Menschen nützlich sind. Der Lobgesang der drei jungen Männer ist ein Lobgesang der gesamten Schöpfung: "Alle Geschöpfe, lobt den Herrn" (Daniel, Deuterokanonisch).

Der Papst zitiert die Worte des Katechismus, in denen es heißt: "Jedes der verschiedenen Geschöpfe ist in seinem eigenen Wesen von Gott gewollt und spiegelt auf seine Weise einen Strahl der unendlichen Weisheit und Güte Gottes wider. Der Mensch muss daher die besondere Güte eines jeden Geschöpfes achten, um jeden Missbrauch der Dinge zu vermeiden". (LS 69).

Der Papst bezieht sich auf den heiligen Franz von Assisi, der uns daran erinnert, die Natur als ein schönes Buch zu lesen, in dem Gott zu uns spricht und uns seine Schönheit und Güte zeigt (LS 12): "Wenn wir Gott in allem, was existiert, widergespiegelt sehen können, werden unsere Herzen bewegt, den Herrn für

alle seine Geschöpfe zu loben und ihn in Einheit mit ihnen anzubeten. Dieses Gefühl findet einen wunderbaren Ausdruck in dem Hymnus des heiligen Franz von Assisi: "Gepriesen seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen" (LS 87).

Reflexion

"Wie herrlich ist sie, diese materielle Welt!
Welche vollkommene Einheit
in dieser unbeschreiblichen Vielfalt.
Kein einziges Wesen in Isolation!
Ganz im Gegenteil,
überall eine Vereinigung von Kräften,
eine Kombination von Einflüssen;
jedes Element ist nützlich für das Ganze,
und das Ganze ist nützlich für jedes Element.

Es ist ein immenses Netzwerk
dessen Glieder alle zusammenhalten
und in einem zentralen Punkt zusammenlaufen:
dem Menschen...

Ein menschliches Wesen ist nicht nur ein Mineral, das blüht,
ein Strauch, der fühlt,
ein Tier, das denkt.

Ein menschliches Wesen ist ein Mineral, ein Baum, ein Tier
das betet, das verehrt, das dankt.
In uns wird die Materie religiös."

Jules Chevalier MSC,
Le Sacré Coeur de Jésus 1900, S.. 62.
Englische Übersetzung von Dennis Murphy MSC.

Abschnitt 57:
Spiritualität des Herzens:
Eine Spiritualität der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

In "Hoog Tijd voor een Andere God" (Es ist an der Zeit für einen anderen Gott) schreibt Roger Burggraeve, dass wir heute zu Recht Gottes Barmherzigkeit und Vergebung betonen, aber dabei riskieren wir, den Opfern von Ungerechtigkeit Unrecht zu tun. Ihnen wird die Gerechtigkeit verweigert. Die biblische Spiritualität des Herzens hingegen lädt uns ein, uns von Gottes Herz inspirieren zu lassen, der Quelle sowohl von Gottes Barmherzigkeit als auch von seiner Gerechtigkeit.

Gottes Barmherzigkeit ist bedingungslos. Papst Franziskus verweist auf das Buch Genesis, wo geschrieben steht, dass, auch wenn "die Schlechtigkeit der Menschen auf der Erde noch zunahm" (Gen 6,5), der Herr in seiner Barmherzigkeit den Menschen die Möglichkeit gab, neu anzufangen (vgl. Gen 9,11; LS 71).

Unter Berufung auf die biblischen Propheten und Psalmen betont der Papst aber auch, dass "wenn die Gerechtigkeit nicht mehr auf der Erde wohnt, dann sagt uns die Bibel, dass alles Leben in Gefahr ist" (LS 70). Dass es immer noch so viel Ungerechtigkeit in der Welt gibt, schiebt der Papst auf die Willkür der Mächtigen, die u.a. den natürlichen Reichtum der Erde kontrollieren (LS 82).

Jesus hat eine klare Botschaft in Bezug auf die Mächtigen: "Ihr wisst, dass Herrscher ihre Völker unterdrücken und Führer ihre Macht missbrauchen. So soll es bei euch nicht sein. Wer unter euch der Größte sein will, muss dem anderen dienen" (Mat 20,25-26; LS 82).

Wenn wir uns nicht mehr bemühen, unseren Nächsten zu dienen, für die wir verantwortlich sind, wird die Beziehung zu uns selbst und zu den anderen, zu Gott und zur Erde gestört, stellt der Papst fest (LS 70). Und er fügt hinzu: "Die aufrichtige Sorge um unser eigenes Leben und um unsere Beziehung zur Natur kann nicht von der Solidarität, der Gerechtigkeit und der Treue gegenüber den anderen getrennt werden" (LS 70).

Reflektion

"Wir müssen uns immer bemühen
um ein Gleichgewicht von Harmonie
zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

Mit Gerechtigkeit allein
landen wir in einer steinharten Welt.
Mit Barmherzigkeit allein
wird das Opfer im Regen stehen gelassen.

Jahwe ist kein gleichgültiger Gott.
Er ist der Gerechte,
der gegen die vorgeht, die Böses tun;
aber er ist auch der Barmherzige,
der Mitleid mit denen hat, die ihren Fehler eingestehen
und Buße tun.

In der biblischen Tradition übersteigt
die bedingungslose Natur von
Jahwes Barmherzigkeit
und seine Fülle der Liebe
die manchmal zu maßvolle
Forderung nach Gerechtigkeit...."

"Das Aufbegehren gegen Ungerechtigkeit
hat die gleiche Quelle wie das Mitleid.
Man ist berührt ,
bis in die Eingeweide."

Roger Burggraeve,
"Hoog tijd voor een andere God"
Uitgeverij Davidsfonds 2015, S. .125 en 138

Abschnitt 58
Spiritualität des Herzens:
Eine Spiritualität der persönlichen Tiefe.

Im dritten Kapitel von Laudato Si geht Papst Franziskus auf die menschlichen Ursachen der Klimakrise ein. Eine der Ursachen, die er identifiziert, ist eine wachsende technologische Mentalität (siehe LS 101). Wir freuen uns zu Recht über die vielen technischen Entwicklungen, die uns so viele neue Möglichkeiten bieten, zum Beispiel im Bereich der Medizin und der Kommunikation. "Wissenschaft und Technik sind wunderbare Produkte einer gottgegebenen menschlichen Kreativität" (LS 102), schreibt er. Wir können also nur dankbar sein für die Bemühungen der Wissenschaftler und Techniker, die uns immer wieder neue Wege zu einer nachhaltigen Lebenswelt aufzeigen (vgl. LS 102).

Diese technischen Entwicklungen haben aber auch eine Schattenseite. Es wächst eine Mentalität, die behauptet, dass alles, was der Mensch technisch entwickeln kann, auch wertvoll ist und deshalb entwickelt werden muss, ohne zu fragen, ob diese neue Entwicklung der Menschheit nützt (vgl. LS 104). Aber wir müssen bedenken, dass "unsere immense technologische Entwicklung nicht von einer Entwicklung der menschlichen Verantwortung, der Werte und des Gewissens begleitet wurde.... Wir können nicht behaupten, eine solide Ethik, eine Kultur und Spiritualität zu haben, die wirklich in der Lage sind, Grenzen zu setzen und eine klardenkende Selbstbeschränkung zu lehren" (LS 105). Damit Technologie dem menschlichen Wohlbefinden dient, bedarf es "einer ausgeprägten Denkweise, Politik, eines Erziehungsprogramms, eines Lebensstils und einer Spiritualität" (LS 111).

"Vor allem müssen wir Menschen uns ändern" (LS 202), erklärt der Papst in Kapitel 6, in dem er die Notwendigkeit einer "ökologischen Erziehung und Spiritualität" unterstreicht. Damit will er sagen, dass wir eine Erziehung und Spiritualität brauchen, die Umweltverantwortung erzeugt. Was er im Sinn hat, ist eine Erziehung zu einfachen Handlungen, die zu einer persönlichen Spiritualität führt, die unserem Leben Sinn und Tiefe verleiht. In dem folgenden Text zur Reflexion beschreibt der Papst dies wie folgt:

REFLEKTION

"Es liegt ein Adel in der Pflicht, durch kleine tägliche Handlungen für die Schöpfung zu sorgen, und es ist wunderbar, wie Erziehung echte Veränderungen im Lebensstil bewirken kann.

Erziehung zur Umweltverantwortung
kann Handlungsweisen fördern
die die Welt um uns herum maßgeblich beeinflussen,
wie z.B. den Gebrauch von Plastik und Papier zu vermeiden,
den Wasserverbrauch zu reduzieren, Müll zu trennen,
nur das zu kochen, was vernünftigerweise verbraucht werden kann,
Rücksicht auf andere Lebewesen zu nehmen,
öffentliche Verkehrsmittel benutzen oder Fahrgemeinschaften bilden,
Bäume pflanzen, unnötige Lichter ausschalten,
oder eine beliebige Anzahl von anderen Praktiken.
All dies spiegelt eine großzügige
und würdige Kreativität,
die das Beste im Menschen zum Vorschein bringt.
Etwas wiederzuverwenden, anstatt es sofort wegzuwerfen,
kann ein Akt der Liebe sein, der unsere eigene Würde zum Ausdruck bringt." (LS 211).

"Solche Handlungen können unser Gefühl der Selbstachtung wiederherstellen;
sie ermöglichen es uns, voller zu leben
und zu spüren, dass das Leben auf der Erde wertvoll ist" (LS 212).

"Ökologische Erziehung kann an verschiedenen Orten stattfinden
in einer Vielzahl von Umgebungen stattfinden: in der Schule, in den Familien,
in den Medien, in der Katechese und anderswo.

In der Familie lernen wir zuerst
wie man Liebe und Respekt für das Leben zeigt;
wird uns der richtige Umgang mit den Dingen beigebracht,
Ordnung und Sauberkeit, ...
und Fürsorge für alle Lebewesen.

Diese einfachen Gesten der herzlichen Höflichkeit
helfen, eine Kultur des gemeinsamen Lebens zu schaffen
und Respekt für unsere Umgebung." (LS 213).

(Papst Franziskus 'Laudato Si', Rom, Pfingsten Mai 2015)

Abschnitt 59
Spiritualität des Herzens:
Eine umweltbewusste Spiritualität

Eine weitere tiefere Ursache für die Klimakrise, in der wir uns befinden, sieht Papst Franziskus in einer falschen Wahrnehmung der Rolle des Menschen in der Schöpfung (LS 116). Bei der Bearbeitung der Erde sind wir Menschen keine unabhängigen Agenten, die ihren eigenen Weg gehen können, sondern Mitarbeiter des Schöpfers.

Der Papst unterstützt die Auffassung, dass Gott die Autonomie, Unabhängigkeit und Freiheit des Menschen respektiert. Gott greift nicht ein, auch wenn wir falsche Entscheidungen treffen (LS 80). Allerdings muss diese Autonomie und Freiheit in Zusammenarbeit mit Gott und den Mitmenschen ausgeübt werden. Gemeinsam sind wir verantwortlich für die umsichtige Bewirtschaftung der Erde (LS 119).

Nach der christlichen Sichtweise vertraut Gott uns Menschen die Aufgabe an, die Erde mit- und füreinander zu bebauen und zu entwickeln. Der Reichtum der Erde ist ein Geschenk Gottes an die ganze Menschheit, auch an die zukünftigen Generationen. Wenn wir uns aber als Herrscher über die Schöpfung sehen, neigen wir dazu, unsere eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen und "alles als unwichtig zu betrachten, wenn es nicht den eigenen unmittelbaren Interessen dient" (LS 122).

Der Papst erklärt: "Die christliche Spiritualität schlägt eine Rückkehr zu jener Einfachheit vor, die uns erlaubt, die kleinen Dinge zu schätzen, dankbar zu sein für die Gelegenheiten, die das Leben uns bietet, geistig losgelöst zu sein von dem, was wir besitzen, und nicht der Traurigkeit über das, was uns fehlt, zu erliegen" (LS 222).

Und er fährt fort: "Es ist nicht leicht, diese Art von gesunder Demut oder glücklicher Nüchternheit zu fördern, wenn wir uns für autonom halten, wenn wir Gott aus unserem Leben ausschließen oder ihn durch unser eigenes Ego ersetzen und meinen, dass unsere subjektiven Gefühle definieren können, was richtig und was falsch ist" (LS 224).

Reflektion

Eine umweltbewusste Spiritualität
Was bedeutet das?

Die freudige Erfahrung, einbezogen zu sein
in der überwältigenden Schönheit der Schöpfung.

Das Erleben, ein Teil zu sein von
der 14-Milliarden-Jahre-währenden Geschichte des Universums
und der 3,8-Milliarden-Jahre-Evolution des Lebens auf der Erde.

Es ist die Erfahrung, dass diese Evolution ausgerichtet ist
auf Gottes ultimative Selbsthingabe an uns alle in Liebe
durch Jesus Christus und den Heiligen Geist.

Es ist das Erleben, dass wir zur Solidarität mit allen Geschöpfen aufgerufen sind,
mit allen Geschöpfen und geführt von Gottes Geist,
andere Geschöpfe als mit uns verwandt anzunehmen.

Mit Besorgnis die Ungeheuerlichkeit
des Umweltproblems wahrzunehmen:
wie die Regenwälder weiter zerstört werden,
Tier- und Pflanzenarten aussterben,
immer mehr Kohlenstoff in die Atmosphäre gepumpt wird.

Sich verzweifelt fühlen und doch hoffnungsvoll bleiben,
indem wir dies als eine Teilnahme am Kreuzweg sehen
und als Einladung, sich weiterhin
für die Ganzheit der Schöpfung einzusetzen,
indem wir diese beschädigte Erde der Fürsorge Gottes anvertrauen.

Es bedeutet eine Umkehr vom Konsumismus
hin zur Einfachheit der Grundbedürfnisse des Lebens:
Nahrung, Kleidung, Unterkunft, medizinische Versorgung,
angemessene Bildung, liebevolle Beziehungen,
sinnvolle Arbeit, ein bereicherndes geistliches Leben,
Zeit mit Freunden und mit der Natur um uns herum verbringen.

(Frei nach: Denis Edwards, Ecology at the Heart of Faith.
Orbis Books. Kindle Edition, Kapitel 7).

Abschnitt 60:
Spiritualität des Herzens:
Eine Spiritualität, die unsere Sorge für die Umwelt einschließt.

In Kapitel 4 von 'Laudato Si' spricht Papst Franziskus über "einige Elemente einer integralen Ökologie, einer Ökologie, die klar die menschliche und soziale Dimension respektiert" (LS 137). 'Integrale Ökologie' bezieht sich auf die Tatsache, dass "alles miteinander verbunden ist" (LS 16; 70; 91; 117; 240). So ist z.B. die Sorge für die Umwelt mit unserer Lebensweise verbunden, d.h. mit unserer Art, natürliche Ressourcen und Produkte zu konsumieren, mit unseren kulturellen Gewohnheiten sowie mit unseren Kleidungs- und Essgewohnheiten. Bei allem, was wir tun oder nicht tun, müssen wir das Gemeinwohl aller Menschen berücksichtigen, einschließlich des Milieus, in dem sie leben (vgl. LS 156).

Der Papst fügt hinzu: "Ein so edler Einsatz kann nicht aufrechterhalten werden ... ohne eine Spiritualität, die uns zu inspirieren vermag, ohne einen inneren Impuls, der unser individuelles und gemeinschaftliches Handeln ermutigt, motiviert, nährt und ihm Sinn verleiht" (LS 216). Folglich stellt er fest: "Zu einer integralen Ökologie gehört es, sich Zeit zu nehmen, um eine heitere Harmonie mit der Schöpfung wiederzufinden, über unseren Lebensstil und unsere Ideale nachzudenken und den Schöpfer zu betrachten, der unter uns lebt und uns umgibt, dessen Gegenwart nicht erschaffen, sondern gefunden, aufgedeckt werden muss" (LS 225).

Im Kapitel 6 mit dem Titel "Ökologische Erziehung und Spiritualität" weist der Papst darauf hin, dass "eine integrale Ökologie auch aus einfachen täglichen Gesten besteht, die mit der Logik der Gewalt, der Ausbeutung und des Egoismus brechen" (siehe auch die Reflexion von Abschnitt 58). Er bezieht sich oft auf den heiligen Franz von Assisi als "das Beispiel schlechthin für die Sorge um die Schwachen und für eine integrale Ökologie, die freudig und authentisch gelebt wird. ... Er war besonders besorgt um Gottes Schöpfung und um die Armen und Ausgestoßenen ... Er zeigt uns, wie untrennbar das Band zwischen der Sorge um die Natur, der Gerechtigkeit für die Armen, dem Einsatz für die Gesellschaft und dem inneren Frieden ist" (LS 10). Der heilige Franziskus hilft uns zu sehen, "dass eine integrale Ökologie uns zum Herzen dessen führt, was es heißt, Mensch zu sein.... Er unterhielt sich mit der ganzen Schöpfung, predigte sogar zu den Blumen und lud sie ein, "den Herrn zu loben, als ob sie mit Vernunft begabt wären" 19 (LS 11).

Reflexion

Die franziskanische Schwester und Wissenschaftlerin Ilia Delio schreibt

(Der heilige Franziskus) betrachtete sich nicht
der nicht-menschlichen Schöpfung überlegen.
Vielmehr sah Franziskus sich selbst als Teil der Schöpfung.

Seine Spiritualität
(war) eine Spiritualität der absteigenden Solidarität
zwischen der Menschheit und der gesamten Schöpfung. ...

Er fand Gott in allen Geschöpfen
und identifizierte sich mit ihnen als Bruder und Schwester . . ,
weil er wusste, dass sie mit ihm den gleichen Anfang teilten.

Indem er sich selbst aufgab
und alles um der Liebe willen wagte,
wurde die Erde sein Zuhause
und alle Geschöpfe seine Brüder und Schwestern.
Das führte ihn dazu, die Welt um ihn herum zu lieben und zu respektieren
und machte ihn wahrlich zu einem Mann des Friedens.

Nur das Gebet {beflügelt durch}
den Geist Gottes, der in uns atmet,
der in unseren Herzen wohnt und uns mit Christus verbindet,
kann uns, wie Franziskus,
zu der kontemplativen Vision der Güte Gottes
in jedem Geschöpf und in jedem Lebewesen führen...

Der Gott in uns ist der Gott, der alles durchdringt
jeden Aspekt unserer Welt durchdringt -
der Eine, der die Quelle und das Ziel der Schöpfung ist."

Zitiert von Richard Rohr OFM
Tägliche Meditation
Aus dem Zentrum für Aktion und Kontemplation
Kultivierung statt Beherrschung
Dienstag, 19. Mai 2020

Abschnitt 61:
Spiritualität des Herzens:
Eine Spiritualität des Dialogs

In seinem Apostolischen Schreiben "Evangelii Gaudium" ("Die Freude des Evangeliums") teilt Papst Franziskus seine Vision von der Berufung der Kirche im dritten Jahrtausend. In diesem Dokument vom 24. Mai 2015 sieht er eine wichtige Rolle für den Dialog in der Evangelisierung vor. Die Kirche ist nicht mehr die Autorität, die von oben herab vorschreibt, wie andere denken und handeln sollen, sondern eher wie ein Elternteil, der nach Lösungen für offene Fragen sucht, indem er seinen erwachsenen Kindern zuhört und mit ihnen diskutiert.

Der Papst schreibt: "Zur Evangelisierung gehört auch der Weg des Dialogs. Für die Kirche zeichnen sich heute drei Bereiche des Dialogs ab, in denen sie präsent sein muss, um die volle Entfaltung des Menschen zu fördern und das Gemeinwohl zu verfolgen: der Dialog mit den Staaten, der Dialog mit der Gesellschaft - auch mit den Kulturen und den Wissenschaften - und der Dialog mit anderen Gläubigen, die nicht zur katholischen Kirche gehören" (EG 238).

Im Kapitel 5 seiner Enzyklika "Laudato Si" mit dem Titel "Linien der Annäherung und des Handelns" führt Papst Franziskus das in "Evangelii Gaudium" skizzierte Programm weiter aus. Er beschreibt Wege des Dialogs, "die uns helfen können, der Spirale der Selbstzerstörung zu entkommen, die uns gegenwärtig verschlingt" (LS 163). Im Dialog müsse die Welt zu einem "gemeinsamen Plan" für die ganze Gesellschaft kommen (LS 164-175); auch in der lokalen und nationalen Politik sei Dialog nötig, um zu einer langfristigen Planung zu kommen (LS 176-181); der gesamte Prozess der Entscheidungsfindung brauche einen transparenten Dialog, um die Korruption auszumerzen (LS 182-188); der Dialog zwischen Politik und Wirtschaft sei gefordert, um das Gemeinwohl zu fördern (LS 189-198); und die Religionen sollten mit der Wissenschaft in Dialog treten, "um den letzten Sinn und Zweck der Dinge zu erfassen" (LS 199-201).

Für Papst Franziskus bedeutet Dialog nicht nur einen Austausch von Ideen oder den Versuch, andere von der eigenen Wahrheit zu überzeugen. Die Milieukrise, in der wir uns befinden, "erfordert, dass wir alle das Gemeinwohl im Blick haben und dabei einen Weg des Dialogs beschreiten, der Geduld, Selbstdisziplin und Großzügigkeit verlangt" (LS 201).

Reflexion

Papst Franziskus schreibt:

"Ich rufe dringend zu einem neuen Dialog auf
darüber, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten.

Wir brauchen ein Gespräch, das alle einschließt,
denn die ökologische Herausforderung, die wir erleben
und ihre menschlichen Wurzeln betreffen und berühren uns alle." (LS 14).

" Die Offenheit auf ein „Du“ hin mit der Fähigkeit,
zu erkennen, zu lieben und miteinander zu sprechen,
ist weiterhin der große Adel des Menschen.

Deshalb ist es nicht nötig, für eine angemessene Beziehung zur Schöpfung
die soziale Dimension des Menschen abzuschwächen und ebenso wenig
seine transzendente Dimension,
seine Offenheit auf das göttliche „Du“ hin.

Unsere Beziehung zur Umwelt
kann niemals isoliert sein von unserer Beziehung
mit anderen und mit Gott" (LS 119).

"Die Mehrheit der Menschen auf diesem Planeten
bekennt sich dazu, gläubig zu sein.
Das sollte die Religionen zum Dialog untereinander anspornen,
um die Natur zu schützen, die Armen zu verteidigen
und Netzwerke
des Respekts und der Geschwisterlichkeit zu knüpfen" (LS 201).

(Papst Franziskus in seiner Enzyklika "Laudato Si".
Rom, am Hochfest der Pfingsten, 24. Mai 2015).

ABSCHNITT 62: EINE SPIRITUALITÄT DES HERZENS: EIN WEG ZU EINEM NEUEN LEBENSSTIL

Im letzten Kapitel von "Laudato Si" mit dem Titel "Ökologische Erziehung und Spiritualität" unterstreicht Papst Franziskus die Notwendigkeit eines neuen Lebensstils. Die Quelle dieses neuen Lebensstils findet er in "einer Spiritualität, die die Herzen verändern kann" (Evangelii Gaudium 262). Er erklärt: "Je leerer das Herz eines Menschen ist, desto mehr braucht er Dinge, die er kaufen, besitzen und konsumieren kann" (LS 204). Papst Benedikt hat bereits erklärt: "Kaufen ist immer ein moralischer und nicht nur ein wirtschaftlicher Akt" (LS 206). Für Papst Franziskus ist die Besessenheit vom inneren Drang zu konsumieren eines der großen Übel der modernen Zeit. Er erklärt: "Die Besessenheit von einem konsumorientierten Lebensstil, vor allem wenn nur wenige ihn sich leisten können, kann nur zu Gewalt und gegenseitiger Zerstörung führen" (LS 204). Und nicht anders als Pater Chevalier unterstreicht er dies: "Wir müssen eine Bekehrung oder einen Sinneswandel erleben" (LS 218).

Um die Notwendigkeit eines neuen Lebensstils zu unterstreichen, zitiert der Papst die "Erd-Charta", die am 29. Juni 2000 im "Friedenspalast" in Den Haag auf Initiative der Kommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen veröffentlicht wurde: "Wie nie zuvor in der Geschichte ruft uns das gemeinsame Schicksal dazu auf, einen neuen Anfang zu suchen. Lasst uns eine Zeit sein, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwacht, in der wir fest entschlossen sind, Nachhaltigkeit zu erreichen, in der wir den Kampf für Gerechtigkeit und Frieden verstärken und in der wir das Leben mit Freude feiern" (LS 207).

Der Papst glaubt, dass dieser Neuanfang möglich ist, weil er auf die positiven Fähigkeiten vertraut, die alle Menschen in ihren Herzen tragen: "Der Mensch ist zwar zum Schlimmsten fähig, aber auch dazu, über sich hinauszuwachsen, das Gute zu wählen und einen neuen Anfang zu machen, trotz seiner geistigen und sozialen Prägung. Kein System kann unsere Offenheit für das Gute, Wahre und Schöne vollständig unterdrücken, ebenso wenig wie unsere von Gott gegebene Fähigkeit, auf seine Gnade zu reagieren, die tief in unseren Herzen wirkt. Ich appelliere an alle in der Welt, diese unsere Würde nicht zu vergessen" (LS 205).

REFLEKTION

"Die göttliche Einheit des Lebens ist in uns
und überall um uns herum.

Manchmal, wenn wir allein in der Natur spazieren gehen,
können wir ihren Herzschlag spüren
und ihr Wunder,
und unsere Schritte werden
Schritte des Erinnerns.

Die einfache Praxis des
"auf heilige Weise zu gehen" geschieht so,
dass wir mit jedem Schritt, den wir machen,
die Verbindung mit der heiligen Erde spüren.
Es ist eine Möglichkeit, uns wieder mit dem
lebendigen Geist der Erde zu verbinden.
Mit dem Herzen
wird eine echte Verbindung hergestellt,
auch wenn wir sie zuerst mit unseren Füßen oder Händen herstellen.

Fühlen wir uns wirklich selbst
als einen Teil dieses schönen
und leidenden Planeten?
Spüren wir, dass er uns braucht?

Dann wird diese Verbindung lebendig,
ein lebendiger Strom, der aus unserem Herzen fließt
und das ganze Leben umarmt.

Dann wird jeder Schritt, jede Berührung,
ein Gebet für die Erde sein,
ein Gedenken an das, was heilig ist."

Vaughan-Lee, Llewellyn. Spirituelle Ökologie:
Der Schrei der Erde.
Goldenes Sufi-Zentrum. Kindle Edition.

ABSCHNITT 63: SPIRITUALITÄT DES HERZENS: EINE SPIRITUALITÄT, FÜR EINE ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Einer der charakteristischen Beiträge von Papst Franziskus zur Debatte über die Klimakrise ist seine Betonung der Tatsache, dass wir das Klima nur ändern können, wenn wir uns selbst ändern. In der Tat spricht das gesamte letzte Kapitel von *Laudato Si* von der Notwendigkeit einer Spiritualität, die ein neues Bewusstsein in unseren Herzen schaffen kann. Der Papst schreibt: "Es sind vor allem wir Menschen, die sich ändern müssen. Uns fehlt das Bewusstsein für unseren gemeinsamen Ursprung, für unsere gegenseitige Zugehörigkeit und für eine Zukunft, die wir mit allen teilen können. Dieses grundlegende Bewusstsein würde die Entwicklung neuer Überzeugungen, Haltungen und Lebensformen ermöglichen" (LS 202). Es sind nicht nur die Unternehmen, die die Luft verschmutzen, die sich ändern sollten. Es sind nicht nur die Politiker, die Maßnahmen ergreifen sollten, um die Verschmutzung durch die Landwirtschaft oder durch den umweltbelastenden Verkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft einzudämmen. Der Papst erwartet viel von den Familien und der Familienerziehung. "Es ist wunderbar, wie Erziehung echte Veränderungen im Lebensstil bewirken kann", schreibt er. "Die Erziehung zur Umweltverantwortung kann Handlungsweisen fördern, die die Welt um uns herum direkt und signifikant beeinflussen (LS 212). Er fährt fort: "Eine gute Erziehung pflanzt Samen, wenn wir jung sind, und diese Samen tragen das ganze Leben lang Früchte" (LS 213). Eine solche Erziehung erwartet der Papst vor allem von den Familien, "weil die Familie das Herz der Kultur des Lebens ist" (LS 213), und auch von den christlichen Gemeinschaften (LS 214).

Das erste, was Familien und Gemeinschaften ihren Kindern oder Mitgliedern beibringen sollten, ist, die Schönheit der Schöpfung Gottes zu schätzen: "Indem wir lernen, die Schönheit zu sehen und zu schätzen, lernen wir, eigennützigen Pragmatismus abzulehnen. Wenn jemand nicht gelernt hat, etwas Schönes zu bewundern, dürfen wir uns nicht wundern, wenn er oder sie alles wie einen Gegenstand behandelt, der ohne Skrupel benutzt oder missbraucht werden kann" (LS 215). Zuvor hatte der Papst bereits geschrieben: "Wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unsere Haltung die von Herren, von Konsumenten sein, die nicht in der Lage sind, ihren unmittelbaren Bedürfnissen Grenzen zu setzen. Wenn wir uns dagegen mit allem, was existiert, eng verbunden fühlen, dann werden Nüchternheit und Fürsorge spontan aufkommen". (LS 11).

REFLEKTION

SCHÖNHEIT

"Dieses Gefühl, von der Schönheit ergriffen zu sein
sollte zu bestimmten geistlichen Reaktionen führen:
Demut, Dankbarkeit und Danksagung.
Denn das alles ist ein Geschenk. ...

Die Schönheit ist in ihrer schieren Überfülle wie ein Geschenk.
Sie ist so viel mehr, als wir vielleicht erwarten,
und wir reagieren am besten, indem wir sie schätzen.

Schönheit ist Gnade,
und die Gnade will nur empfangen werden.
Für Christen,
wird Gottes Gnade auf vielerlei Weise offenbar.
Aber wir sollten nicht vergessen
dass wir sie vor allem in der Schöpfung erfahren."

(Augustinus lobt den Herrn für:)
"die mannigfaltige Vielfalt der Schönheit
in Himmel und Erde und Meer;
den Reichtum des Lichts,
und seine wunderbare Lieblichkeit,
in Sonne und Mond und Sternen;
die dunklen Schattierungen der Wälder,
die Farbe und der Duft der Blumen;
die unzähligen Arten von Vögeln,
mit ihrem Gesang und ihrem leuchtenden Gefieder;
die unzähligen Lebewesen
in allen Formen und Größen."
(Die Stadt Gottes).

(Cloutier, David. Walking God's Earth
Liturgical Press. Kindle Edition)...

ABSCHNITT 64: SPIRITUALITÄT DES HERZENS: UMWELTBEWUSSTES HANDELN ERFORDERT UMKEHR

Hans Kwakman MSC

In seinem Apostolischen Schreiben "Evangelii Gaudium" ermutigt uns Papst Franziskus zu einer "Spiritualität, die die Herzen verändert" (EG 262). In "Laudato Si" möchte der Papst "den Christen einige Anregungen für eine ökologische Spiritualität geben, die in den Überzeugungen unseres Glaubens begründet ist, da die Lehren des Evangeliums unmittelbare Konsequenzen für unser Denken, Fühlen und Leben haben" (LS 216). Diese Spiritualität könne uns zu einer "intensiveren Sorge um den Schutz unserer Welt" motivieren (LS 216). Dies setzt jedoch "einen aufrichtigen Wunsch nach Veränderung" (LS 218) voraus, ja sogar "eine tiefe innere Umkehr" (LS 217).

Das Wort "Umkehr" ist eine Übersetzung des griechischen Wortes "metanoia". Dieses Wort bezeichnet "eine Änderung des Herzens" (LS 218), d.h. eine Änderung der Richtung, der die Wünsche unseres Herzens gewöhnlich folgen. Eine solche radikale Veränderung ist nur möglich, wenn wir uns vom Geist Gottes leiten lassen, der uns aufruft, in unserem Herzen "ökologische Tugenden" zu kultivieren, d.h. Tugenden, die sich auf die Sorge um die Umwelt konzentrieren (LS 88).

Als ökologische Tugenden zählt der Papst auf: "ein Geist der großzügigen Fürsorge", "Dankbarkeit", "Anerkennung der Welt als Gottes liebendes Geschenk", "Selbstaufopferung und gute Werke" (LS 220). Während wir diese Tugenden pflegen, sind wir "aufgerufen, in aller Stille die Großzügigkeit Gottes nachzuahmen" und uns bewusst zu machen, "dass wir nicht isoliert vom Rest der Geschöpfe leben, sondern in einer wunderbaren universalen Gemeinschaft miteinander verbunden sind" (LS 220).

"Durch die Entwicklung dieser persönlichen, gottgegebenen Fähigkeiten kann eine ökologische Umkehr uns zu größerer Kreativität und Begeisterung bei der Lösung der Probleme der Welt führen" (LS 220). Der Papst erinnert uns aber auch daran, dass "die sozialen Probleme nicht nur durch einzelne gute Taten, sondern auch durch gemeinsame Netzwerke angegangen werden müssen" (LS 219).

REFLEKTION

"Verschiedene Überzeugungen unseres Glaubens können uns helfen
den Sinn dieser Umkehr zu bereichern.

Dazu gehört das Bewusstsein
dass jedes Geschöpf etwas von Gott widerspiegelt
und uns eine Botschaft zu vermitteln hat.

Ebenso wie die Gewissheit
dass Christus diese materielle Welt in sich aufgenommen hat.
Jetzt, auferstanden, ist er jedem Wesen innig gegenwärtig,
umgibt es mit seiner Zuneigung
und durchdringt es mit seinem Licht.

Wir lesen im Evangelium
dass Jesus von den Vögeln des Himmels sagt
dass "nicht einer von ihnen vor Gott vergessen ist" (Lk 12,6).

Wie können wir sie also misshandeln
oder ihnen Schaden zufügen?

Ich bitte alle Christen, diese Dimension ihrer Bekehrung zu erkennen und zu
leben

Mögen die Kraft und das Licht der Gnade,
die wir empfangen haben, sich auch
in unserer Beziehung zu anderen Geschöpfen
und zur Welt um uns herum zeigen.

Auf diese Weise werden wir dazu beitragen,
jene Geschwisterlichkeit mit der ganzen Schöpfung hervorzurufen,
die der heilige Franz von Assisi in so leuchtender Weise lebte."

(Papst Franziskus in seiner Enzyklika "Laudato Si".
Rom, Pfingsten, 24. Mai 2015, Nr. 221).

ABSCHNITT 65: SPIRITUALITÄT DES HERZENS: EINE SPIRITUALITÄT DER HOFFNUNG UND DER FREUDE

Hans Kwakman msc

Papst Franziskus erinnert uns oft daran, dass die Botschaft des Evangeliums eine Botschaft der Freude für alle Menschen ist. Drei seiner Apostolischen Schreiben beziehen sich in ihren Titeln auf die "Freude": "Die Freude des Evangeliums: über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute" (November 2013); "Die Freude der Liebe: über die Liebe in der Familie" (März 2016); und "Freut euch und seid fröhlich: über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute" (März 2018). Und seine Überlegungen in "Laudato Si" bezeichnet er einerseits als "beunruhigend", andererseits aber auch als "freudig" (LS 246).

"Beunruhigend", weil der Papst sich des alarmierenden Zustands der Erde heute voll bewusst ist: "Wir brauchen nur einen offenen Blick auf die Tatsachen zu werfen, um zu sehen, dass unser gemeinsames Haus in einen ernsthaften Verfall gerät" (LS 61). Aber auch "freudig", weil es noch Hoffnung gibt, und "die Hoffnung möchte, dass wir erkennen, dass es immer einen Ausweg gibt, dass wir unsere Schritte immer wieder umlenken können, dass wir immer etwas tun können, um unsere Probleme zu lösen" (LS 61).

Die tiefste Ursache für den Mangel an Freude sieht der Papst darin, dass "die Stimme Gottes nicht mehr gehört wird, die stille Freude seiner Liebe nicht mehr gespürt wird und der Wunsch, Gutes zu tun, schwindet. Dies ist eine sehr reale Gefahr auch für die Gläubigen" (Evangelii Gaudium 2).

Andererseits gibt es Grund zur Hoffnung, dass die Menschheit zu Beginn des 21. Jahrhunderts ihre schwere Verantwortung großzügig wahrnimmt (vgl. LS 165). Immerhin hat "die ökologische Bewegung weltweit bedeutende Fortschritte gemacht, auch dank der Bemühungen vieler Organisationen der Zivilgesellschaft" (LS 166).

Letztlich gründen sich unsere Hoffnung und unsere Freude aber auf die Überzeugung, dass der Herr des Lebens immer "im Herzen dieser Welt"

gegenwärtig ist. "Gott verlässt uns nicht, denn er hat sich endgültig mit unserer Erde verbunden, und seine Liebe treibt uns immer wieder an, neue Wege zu finden. Gepriesen sei er! " (LS 245).

Reflektion

HOFFNUNG

"Bernhard von Clairvaux prägte den wunderbaren Ausdruck:

"Impassibilis est Deus, sed non incompassibilis"

"Gott kann nicht leiden, aber er kann mitleiden."

Der Mensch ist für Gott so viel wert

dass er selbst Mensch geworden ist

um mit der Menschheit auf ganz reale Weise mitzuleiden

-in Fleisch und Blut-

wie es uns im Bericht über die Passion Jesu offenbart wird.

Daher sind wir in allem menschlichen Leiden mit einem verbunden,

der dieses Leiden mit uns erlebt und trägt.

Daher ist con-solatio in jedem Leiden gegenwärtig,

der Trost der barmherzigen Liebe Gottes -

und so geht der Stern der Hoffnung auf.

Gewiss, in unseren vielen verschiedenen Leiden und Prüfungen

brauchen wir immer auch die kleinen und großen Hoffnungen:

einen freundlichen Besuch, die Heilung innerer und äußerer Wunden,

eine günstige Lösung einer Krise und so weiter.

In unseren kleineren Prüfungen können diese Arten der Hoffnung

sogar ausreichend sein.

Aber in wirklich großen Prüfungen,

in denen ich eine endgültige Entscheidung treffen muss,

die Wahrheit über mein eigenes Wohlergehen, meine Karriere

und meinen Besitz zu stellen,

brauche ich die Gewissheit dieser wahren, großen Hoffnung."

(Papst Benedikt XVI., Enzyklika SPE SALVI, ("In der Hoffnung sind wir gerettet")

November 2007, Nr. 39).

Abschnitt 66:
Spiritualität des Herzens:
Eine Spiritualität des gesellschaftlichen und inneren Friedens.
(Von Hans Kwakman msc)

Die Kirche verkündet das Evangelium des Friedens, denn sie verkündet Jesus Christus, "der selbst Friede ist" (Epheser 2,14), schreibt Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben "Die Freude des Evangeliums" (Evangelii Gaudium 239). Frieden sei aber nur möglich, betont der Papst in Laudato Si, wenn wir den Frieden immer mit Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung verbinden. Sonst verfallen wir "in grobe Vereinfachungen" (LS 92).

Auch der Dialog zwischen den Religionen "in Wahrheit und Liebe" sei "eine notwendige Bedingung für den Frieden in der Welt" (EG 250). Dieser Dialog besteht vor allem darin, "die Freuden und Leiden des anderen zu teilen. Auf diese Weise lernen wir, den anderen und seine unterschiedlichen Lebens-, Denk- und Redeweisen zu akzeptieren. So können wir uns gemeinsam der Aufgabe stellen, der Gerechtigkeit und dem Frieden zu dienen" (EG 250).

Ein besonderes Augenmerk legt Papst Franziskus auf die friedliche Beziehung zu den Muslimen. Dieses Verhältnis sei besonders wichtig, weil die Anhänger des Islam heute in Ländern mit christlicher Tradition "ihre Religion frei ausüben können" (EG 252).

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daran zu erinnern, dass "die heiligen Schriften des Islam einige christliche Lehren bewahrt haben". Sie bezeugen zum Beispiel, dass im Islam "Jesus Christus und Maria eine tiefe Verehrung erfahren". Außerdem verehren die Anhänger des Islam gemeinsam mit uns "den einen barmherzigen Gott" (EG 252). Bewundernswert ist auch, dass "junge und alte, Männer und Frauen im Islam sich Zeit für das tägliche Gebet nehmen" und "Barmherzigkeit gegenüber den Bedürftigsten" üben (EG 252). In der Tat sind "der authentische Islam und die richtige Lesart des Korans gegen jede Form von Gewalt" (EG 253).

Dementsprechend erklärt der Papst, dass sich alle Gläubigen "immer wieder herausgefordert fühlen müssen, aus ihren tiefsten Überzeugungen über Liebe, Gerechtigkeit und Frieden zu schöpfen", denn "indem sie immer wieder zu ihren Quellen zurückkehren, werden die Religionen besser gerüstet sein, um auf die Bedürfnisse von heute zu antworten" (LS 200).

Reflektion

INNERER FRIEDEN

"Die christliche Spiritualität bietet
ein alternatives Verständnis von der Qualität des Lebens
und ermutigt zu einem prophetischen
und kontemplativen Lebensstil,
einen Lebensstil, der zu tiefem Genuss fähig ist
frei von der Besessenheit des Konsums.

Wir müssen eine alte Lektion aufgreifen,
die sich in verschiedenen religiösen Traditionen
und auch in der Bibel. Findet.
Es ist die Überzeugung, dass "weniger mehr ist".
Eine ständige Flut von neuen Konsumgütern
kann das Herz verwirren
und uns daran hindern, jede Sache
und jeden Augenblick zu schätzen.

Mit Gelassenheit jeder Realität gegenüber präsent zu sein,
wie klein sie auch sein mag,
öffnet uns für viel größere Horizonte
des Verständnisses und der persönlichen Entfaltung.
Die christliche Spiritualität schlägt ein Wachstum vor
das von Mäßigung geprägt ist
und der Fähigkeit, mit wenig zufrieden zu sein.

Es ist eine Rückkehr zu jener Einfachheit
die es uns erlaubt, die kleinen Dinge zu schätzen,
dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben uns bietet,
geistig losgelöst zu sein von dem, was wir besitzen,
und nicht der Traurigkeit über das, was uns fehlt, zu erliegen.
Dies bedeutet, die Dynamik der Herrschaft
und die bloße Anhäufung von Vergnügungen zu vermeiden."

(Papst Franziskus, Laudato Si, Nr. 222).

Abschnitt 67:
Spiritualität des Herzens und die machtvolle Gegenwart des Geistes im
Herzen der Schöpfung.
(Von Hans Kwakman msc)

Während der sonntäglichen Eucharistie bekennen wir im Credo, dass wir "an den Heiligen Geist, den Herrn, den Spender des Lebens" glauben. Auch in den Schriften von Papst Franziskus spielt der Heilige Geist eine wichtige Rolle als Spender des Lebens und der heiligen Kraft, die in Gottes Schöpfung bewirkt, dass "alles miteinander verbunden ist" (LS 16; 70; 91; 117; 240; siehe Abschnitt 60).

In "Evangelii Gaudium", der "Freude des Evangeliums", weist der Papst in Übereinstimmung mit dem heiligen Paulus (Galater 5,22-23) darauf hin, dass der Heilige Geist in unseren Herzen wirkt, da Gott "seinen Geist in unsere Herzen sendet, um uns zu seinen Kindern zu machen, uns zu verwandeln und uns zu befähigen, auf seine Liebe mit unserem Leben zu antworten" (EG 112). Darüber hinaus ist der Heilige Geist auch die treibende Kraft im Herzen der Kirche, indem er sie "mit verschiedenen Gaben bereichert, um sie zu erneuern und aufzubauen" (EG 130), und sie dazu befähigt, ihre Sendung in der Welt zu erfüllen.

In "Laudato Si" erklärt der Papst, dass der Heilige Geist "das unendliche Band der Liebe" ist, das "im Herzen des Universums gegenwärtig ist, das inspiriert und neue Wege aufzeigt" (LS 238). So wie der Heilige Geist unsere Herzen mit allen Arten von Gaben bereichert und uns dazu inspiriert, aufrichtig und großzügig zu sein, so erfüllt der Heilige Geist auch "das Universum mit Möglichkeiten und deshalb kann aus dem Herzen der Dinge immer etwas Neues entstehen" (LS 80).

Papst Franziskus bezeugt auch, dass der Heilige Geist "eine unendliche Kreativität besitzt, die dem göttlichen Geist eigen ist und die es versteht, die Knoten der menschlichen Angelegenheiten zu lösen, auch die komplexesten und unergründlichsten" (LS 80). Er zitiert die brasilianischen Bischöfe, die darauf hinweisen, dass "der Geist des Lebens in jedem Lebewesen wohnt", und dass "die Entdeckung dieser Gegenwart uns dazu führt, die 'ökologischen Tugenden' zu pflegen" (LS 88). Über "ökologische Tugenden" haben wir bereits in Abschnitt 64 dieses Programms gesprochen.

Reflexion

Vertrauen auf den Heiligen Geist

"Um unseren missionarischen Eifer lebendig zu halten erfordert es ein festes Vertrauen in den Heiligen Geist, denn er ist es, der "uns in unserer Schwachheit hilft" (Röm 8,26).

Aber dieses großzügige Vertrauen muss genährt werden, und deshalb müssen wir den Geist ständig anrufen.

Er kann alles heilen, was uns veranlasst im missionarischen Bemühen nachzulassen.

Es ist wahr, dass dieses Vertrauen in das Unsichtbare dazu führen kann, dass wir uns desorientiert fühlen:

Es ist, als ob man in die Tiefe eintaucht ohne zu wissen, was wir finden werden.
Ich selbst habe diese Erfahrung oft gemacht.

Doch es gibt keine größere Freiheit als die, sich vom Heiligen Geist führen zu lassen, und auf den Versuch zu verzichten, alles bis ins letzte Detail planen und kontrollieren zu wollen, sondern sich stattdessen vom Geist erleuchten, führen und leiten zu lassen, Er führt uns, wohin er will.

Der Heilige Geist weiß sehr wohl, was in jeder Zeit und an jedem Ort gebraucht wird."

(Papst Franziskus in "Evangelii Gaudium" Nr. 280)

Abschnitt 68:
Spiritualität des Herzens
und die bedeutende Gegenwart des auferstandenen Christus
im Herzen der Schöpfung.
(Von Hans Kwakman msc)

"Im christlichen Verständnis der Welt ist das Schicksal der gesamten Schöpfung mit dem Geheimnis Christi verbunden, der von Anfang an gegenwärtig ist", sagt Papst Franziskus und bezieht sich dabei auf den heiligen Paulus, der verkündet hat: "Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen worden" (Kol 1,16), sowie auf den heiligen Johannes, der zu Beginn seines Evangeliums schreibt: "Im Anfang war das Wort... Alles ist durch ihn geworden" (Joh 1,1-3).

Folglich bekräftigt der Papst, dass "vom Anfang der Welt an, besonders aber durch die Inkarnation, das Geheimnis Christi auf verborgene Weise in der gesamten natürlichen Welt wirkt" (LS 99). Christus, so erklärt er, "hat diese materielle Welt zu sich genommen und ist nun, auferstanden, jedem Wesen innig gegenwärtig, umgibt es mit seiner Zuneigung und durchdringt es mit seinem Licht" (LS 221). Aber in *Laudato Si* Nr. 99 fügt der Papst hinzu: "ohne dadurch ihre Autonomie zu beeinträchtigen" (LS 99).

In "*Evangelii Gaudium*", "die Freude des Evangeliums", hatte der Papst bereits erklärt, dass der Glaube an den auferstandenen Christus und seine Nachfolge "etwas Schönes ist, das das Leben mit neuem Glanz und tiefer Freude zu erfüllen vermag, auch inmitten von Schwierigkeiten" (EG 167). Für diejenigen, die an die Gegenwart des auferstandenen Herrn glauben, bekommt die Schönheit der Welt um uns herum eine besondere Bedeutung. "Jeder Ausdruck wahrer Schönheit" in menschlichen Beziehungen oder in der Kunst, in Landschaften oder in der technischen Entwicklung "kann als ein Weg anerkannt werden, der zu einer Begegnung mit dem Herrn Jesus führt" (EG 167). Denn "eine erneuerte Wertschätzung des Schönen" berührt "das menschliche Herz, indem sie die Wahrheit und die Güte des auferstandenen Christus in ihm aufstrahlen lässt" (EG 167).

Da der Auferstandene jedoch die Offenbarung Gottes, des Schöpfers, ist, offenbart er seine Gegenwart nicht nur in der Schönheit, sondern ebenso in der Unordnung dieser Welt und in den Wirren unseres Lebens. So ruft der Papst aus: "Wie wunderbar ist die Gewissheit, dass jedes menschliche Leben nicht inmitten eines hoffnungslosen Chaos, in einer vom reinen Zufall beherrschten Welt dahintreibt! Der Schöpfer sagt zu jedem von uns: "Bevor ich dich im Mutterleib formte, kannte ich dich" (Jer 1,5). Wir wurden im Herzen Gottes gezeugt, und aus diesem Grund ist jeder von uns das Ergebnis eines Gedankens Gottes. Jeder von uns ist gewollt, jeder von uns ist geliebt, jeder von uns ist notwendig" (LS 65).

REFLEXION

AUFERSTEHUNG

"Die Auferstehung Christi
ist nicht ein Ereignis der Vergangenheit.
Sie enthält eine lebendige Kraft, die diese Welt durchdrungen hat.
Wo alles tot zu sein scheint,
tauchen plötzlich Zeichen der Auferstehung auf.
Sie ist eine unwiderstehliche Kraft.
Oft scheint es, als gäbe es Gott nicht:
Überall um uns herum sehen wir anhaltende Ungerechtigkeit, das Böse,
Gleichgültigkeit und Grausamkeit.

Aber es ist auch wahr, dass inmitten der Dunkelheit
immer etwas Neues zum Leben erwacht
und früher oder später Früchte trägt.
Auf zerstörtem Land bricht das Leben durch,
hartnäckig und doch unbesiegbar.

Wie dunkel die Dinge auch sein mögen,
das Gute kommt immer wieder zum Vorschein und breitet sich aus.
Jeden Tag wird in unserer Welt die Schönheit neu geboren,
sie erhebt sich verwandelt durch die Stürme der Geschichte.
Werte neigen dazu, immer wieder in neuem Gewand aufzutauchen,
und die Menschen haben sich immer wieder aus Situationen erhoben
aus Situationen, die dem Untergang geweiht schienen.

Das ist die Kraft der Auferstehung,
und alle, die evangelisieren, sind Werkzeuge dieser Kraft."

(Papst Franziskus in "Evangelii Gaudium", Nr. 276).

**Abschnitt 69: Spiritualität des Herzens,
Eine Spiritualität der Beziehungen,
verwurzelt in der Gegenwart des dreifaltigen Gottes**

Papst Franziskus bekennt, dass "aus dem Herzen der Dreifaltigkeit, aus den Tiefen des Geheimnisses Gottes, der große Strom der Barmherzigkeit entspringt ... Es ist eine Quelle, die niemals versiegen wird, egal wie viele Menschen aus ihr schöpfen" (Misericordiae Vultus 25). Der Papst staunt über die Gegenwart dieser barmherzigen Gemeinschaft von Vater, Sohn und Geist im Herzen der Kirche, aber auch im Herzen der Familien und im Herzen des Universums als Ganzes.

In Anbetracht der Gegenwart der Heiligen Dreifaltigkeit im Herzen der Kirche beschreibt er die Kirche als „ein pilgerndes und evangelisierendes Volk“, das in der Dreifaltigkeit verwurzelt ist" (Evangelii Gaudium 111). In der Kirche „verwandelt der Heilige Geist, der vom Vater und vom Sohn gesandt ist, unsere Herzen.... bringt eine reiche Vielfalt von Gaben hervor und schafft zugleich eine Einheit, die niemals Uniformität ist, sondern eine vielgestaltige und einladende Harmonie" (EG 117).

Der dreieinige Gott ist "eine Gemeinschaft von Personen" (Amoris Laetitia 71), und zwar nicht so, wie wir Personen sind, die voneinander getrennt sind, sondern als die dreieinige, schöpferische Quelle unseres Seins als Personen. Daher wird in der Familie "die fruchtbare Beziehung der Eheleute zu einem Bild, um das Geheimnis Gottes selbst zu verstehen und zu beschreiben. Der dreifaltige Gott ist eine Gemeinschaft der Liebe, und die Familie ist ihr lebendiger Abglanz" (Amoris Laetitia 11).

Was die Gegenwart der Dreifaltigkeit im Universum betrifft, so bekräftigt der Papst: "Der Vater ist die letzte Quelle von allem, die liebende und sich selbst mitteilende Grundlage von allem, was existiert. Der Sohn, sein Abglanz, durch den alles geschaffen wurde, vereinigte sich mit dieser Erde, als er im Schoß Marias geformt wurde. Der Geist, das unendliche Band der Liebe, ist im Innersten des Universums gegenwärtig, er inspiriert und bringt neue Wege hervor" (Laudato Si 238).

Wenn wir also mit Staunen das Universum in seiner ganzen Größe und Schönheit betrachten, müssen wir die ganze Dreifaltigkeit preisen" (LS 238).

REFLEKTION

AUF DEM WEG ZUR UNIVERSALEN SOLIDARITÄT

"Die Welt, die nach dem göttlichen Vorbild geschaffen wurde
ist ein Netz von Beziehungen.
Die Geschöpfe streben zu Gott hin,
und es ist jedem Lebewesen eigen
sich zu anderen Dingen hinzubewegen,
so dass wir im gesamten Universum
eine beliebige Anzahl von konstanten

und heimlich verwobenen Beziehungen finden.

Dies lässt uns nicht nur
die mannigfaltigen Verbindungen bestaunen
die zwischen den Lebewesen bestehen,
sondern auch einen Schlüssel zu unserer eigenen Entfaltung entdecken.
Die menschliche Person wächst mehr,
reift mehr und wird mehr geheiligt
in dem Maße, in dem sie sich auf Beziehungen einlässt,
aus sich selbst herausgeht
um in Gemeinschaft mit Gott zu leben,
mit den anderen und mit allen Geschöpfen.

Auf diese Weise macht sich
die trinitarische Dynamik deutlich,
die Gott ihnen eingepflanzt hat,
als sie erschaffen wurden.

Alles ist miteinander verbunden,
und das lädt uns ein, eine Spiritualität zu entwickeln
der globalen Solidarität,
die aus dem Geheimnis der Dreifaltigkeit hervorgeht.

(Papst Franziskus, Laudato SI, Nr. 240).

Abschnitt 70: Spiritualität des Herzens, Eine missionarische Spiritualität des fürbittenden Gebets.

In seinem Apostolischen Schreiben "Evangelii Gaudium" ("Die Freude des Evangeliums") schreibt Papst Franziskus: "Alle Glieder des Gottesvolkes sind kraft ihrer Taufe missionarische Jünger geworden (vgl. Mt 28,19). Jeder Christ ist ein Missionar in dem Maße, in dem er der Liebe Gottes in Jesus Christus begegnet ist" (EG 120). Das bedeutet nicht, dass sich jeder Getaufte an missionarischen Projekten beteiligen sollte. Eine weitere Möglichkeit, Missionar zu sein, besteht darin, anderen Menschen oder der Erde durch das Fürbittgebet Gutes zu tun.

Der Papst spricht von "der missionarischen Kraft des Fürbittgebets" (EG 281). "Die Fürbitte ist ein Weg, in das Herz des Vaters einzudringen und neue Dimensionen zu entdecken, die konkrete Situationen erhellen und verändern können. Wir können sagen, dass das Herz Gottes durch unsere Fürbitte berührt wird" (EG 283).

Bevor wir für jemanden zu beten beginnen, ist Gott in der Tat bereits auf fürsorgliche Weise bei dieser Person anwesend, so der Papst. Das Fürbittgebet ist "ein geistlicher Blick, der aus einem tiefen Glauben geboren wird und der anerkennt, was Gott im Leben der anderen tut" (EG 282). "Unsere Fürbitte bewirkt, dass Gottes Macht, seine Liebe und seine Treue inmitten der Menschen immer deutlicher hervortreten" (EG 283).

Wir sind aber auch aufgerufen, unser Gebet möglichst mit einer Form von echter Fürsorge zu verbinden. Wir sollten nicht vergessen, sagt der Papst, "dass das letzte Kriterium, nach dem unser Leben beurteilt wird, das ist, was wir für andere getan haben. Das Gebet ist sehr wertvoll, denn es nährt eine tägliche Verpflichtung zur Liebe. Unser Gottesdienst wird Gott wohlgefällig, wenn wir uns einem großzügigen Leben widmen und zulassen, dass sich die im Gebet gewährte Gabe Gottes in unserer Sorge um die Brüder und Schwestern zeigt" (Gaudete et Exultate 104).

Zum Abschluss seiner ausführlichen Überlegungen in "Laudato Si" über die Bewahrung der Schöpfung als unser gemeinsames Haus lädt der Papst uns ein, unsere praktische Sorge um die Erde durch ein Gebet für den Schutz ihres Lebens und ihrer Schönheit zu unterstützen. Er schlägt zwei Gebete vor: das eine kann mit jedem Gläubigen an Gott den Schöpfer geteilt werden; das andere ist ein christliches Gebet, das vom Evangelium inspiriert ist. Hier stelle ich Ihnen das erste Gebet vor, damit Sie darüber nachdenken können. Einen Teil des christlichen Gebets finden Sie in Abschnitt 25 dieses Online-Kurses.

RÜCKBLICK

"EIN GEBET FÜR UNSERE ERDE"

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.
Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

(Papst Franziskus, Laudato Si, Nr. 246)

Liebe Brüder und Schwestern, TeilnehmerInnen an diesem Online-Kurs.

Im Einvernehmen mit dem Internationalen Rat der Laien der Chevalier-Familie habe ich beschlossen, den Online-Kurs über eine Spiritualität des Herzens zu beenden. Dieser Kurs sollte eine Einführung in die Herzensspiritualität sein, insbesondere für die Laienmitglieder der Chevalier-Familie und für alle, die ihr Wissen und ihre Erfahrung mit der Herzensspiritualität vertiefen möchten. Jeder Teil enthält eine kurze Darstellung eines Themas, gefolgt von einem Text zur persönlichen Reflexion.

Der erste Teil (Abschnitte 1-3) enthält einige Bemerkungen über das weit verbreitete Bedürfnis nach Spiritualität in der heutigen Welt.

Der zweite Teil (Abschnitte 4-16) enthält eine kurze Einführung in die wichtigsten Aspekte von "DAS CHARISMA VON FR. JULES CHEVALIER" (1824-1907), des Gründers der Familie Chevalier.

Die folgenden Abschnitte sollten zeigen, dass eine Spiritualität des Herzens für die Menschen von heute ebenso relevant ist wie für die Männer und Frauen zur Zeit von Pater Chevalier. Insbesondere die Schriften von Papst Franziskus inspirieren uns immer wieder dazu, eine Herzensspiritualität auf zeitgemäße Weise zu leben und zu praktizieren.

Der dritte Teil (Abschnitte 17-29) konzentrierte sich auf das Leben der "SPIRITUALITÄT DES HERZENS IN DER FAMILIE CHEVALIER" im Einklang mit dem Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus "Evangelii Gaudium" ("die Freude des Evangeliums").

Der vierte Teil (Abschnitt 30-50) befasst sich mit dem Thema "LEBEN EINER SPIRITUALITÄT DES HERZENS IM TÄGLICHEN LEBEN" in Anlehnung an das Apostolische Schreiben "Amoris Laetitia" ("Die Freude der Liebe") von Papst Franziskus als Inspirationsquelle für verheiratete Paare sowie für Ordensleute, die ein Gemeinschaftsleben führen.

Der fünfte Teil (Abschnitt 51-70) reflektiert über eine Spiritualität des Herzens in der Enzyklika "Laudato Si" ("Gelobt seist du, mein Herr") von Papst Franziskus über die "Sorge für unser gemeinsames Haus".

Die englische Originalausgabe des Online-Kurses wurde auf Französisch, Spanisch, Deutsch und Niederländisch übersetzt. Alle diese Ausgaben sind weiterhin bei Herrn Roland Douchin unter <cornovum@gmail.com> erhältlich. Darüber hinaus wurden Übersetzungen in Koreanisch, Vietnamesisch, Indonesisch und Portugiesisch vorbereitet. Zu gegebener Zeit werden Sie auch Informationen über diesen Online-Kurs auf der Website der Laien der Chevalier-Familie <www.chevalierfamilylaity.com> finden.

Auch im Namen des Internationalen Rates der Laien der Chevalier-Familie danke ich all jenen, die dazu beigetragen haben, diesen Kurs durch Übersetzung, Verteilung und Unterstützung verfügbar zu machen. Ich hoffe, dass der Kurs weiterhin neue Mitglieder der Chevalier-Familie in ein breiteres Verständnis der Bedeutung und Erfahrung einer Spiritualität des Herzens einführen wird.

Hans Kwakman MSC, Tilburg, Niederlande, April 2022.